ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SAMSTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 85. WIEN, SAMSTAG DEN 17. SEPTEMBER 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

ADRESSE FUR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814 594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 17. SEPTEMBER 1904.

ZUM JUBILAUMS-PREIS.

In fast allen Landern, in denen der Rennsport gepflegt wird, gibt es Jubilaums-Preise, Rennen, welche zum Andenken an bestimmte Ereignisse geschaffen wurden. In England gehört das Great Jubilee Handicap in Kempton Park zu den bedeutendsten Ausgleichsrennen, in Deutschland hieß der jetzige Große Preis von Baden in den Jahren 1883 bis 1895 Jubilaums-Preis von Baden und im Jahre 1892 wurde für Berlin-Hoppegarten ein Jubilaums-Preis ins Leben gerufen, in Wien aber besteht seit dem Jahre 1888 ein Jubilaums-Preis zum Andenken an das vierzigjahrige Regierungsjubilaum Seiner Majestat Kaiser Franz Josef I. Diese bedeutende Zuchtprüfung gehört seit damals zu unseren interessantesten Rennen, zu jenen Konkurrenzen, in welchen fast ausnahmslos nur Pferde von Klasse den Sieg davontrugen. Anspruch auf Klasse konnten doch unbedingt die drei deutschen Dreijahrigen *Padischah*, *Eintracht* und *Nickel* erheben, welche den reichen Preis in den drei ersten Jahren seines Bestandes über die Grenze entführten. Eine Stute von Klasse war auch *Weather* und der folgende Gewinner des Jubilaums-Preises *Espoir* gehörte überhaupt zu den besten Pferden, welche je in Österreich-Ungarn gezogen wurden. Unter den bisher angeführten Siegern stand *Virad*, der im Jahre 1893 seinem Stallgefahrten *Primas II.* nur als Schrittmacher mitgegeben worden war, zur allgemeinen Überraschung aber das Rennen für seinen Besitzer retten konnte, nachdem *Primas II.* ganz versagt hatte. Ein besseres Pferd als *Virad* war die famose *Dornroschen* und besser als alle vorherigen und nachherigen Sieger des Jubilaums-Preises war *Tokio*, der ebenso wie seine Großmutter *Kincsem* den Goldpokal in Baden-Baden den Jubilaums-Preis in Wien drei Jahre nacheinander gewann. In den Jahren 1898 und 1899 gab es große Überraschungen; wahrend aber *Hebe* ihren Erfolg im Jubiläums-Preis nur ihrem hohen Rennvermögen zu verdanken hatte, zog *Inlander* aus einer günstigen Konstellation den entsprechenden Vorteil. Wie erinnerlich, stand damals ein Teil der Rennbahn unter Wasser, namentlich in der Nahe des 1800 Meter-Starts und des Meilenpfostens hatten sich kleine Seen gebildet, welche den Favorits zum Verderben wurden. *Rio tinto*, *Per Butlers* und *Komamasszony* wollten absolut nicht durch und verloren viel Terrain, *Cromwell* und *Maikonig* brachen aus, *Chryseis* blieb auch nicht in der Bahn, *Inlander* dagegen fühlte sich gar nicht durch das ungewohnte feuchte Element behindert und errang schließlich einen verblüffenden Sieg als letzter Außenseiter und wohl als das schlechteste Pferd, welches bisher im Jubilaums-Preis erfolgreich gewesen. *Attila* und *Frangepan* gehörten zu den besten ihres Alters und sicherlich auch *Nunquam dormio*, der vor zwei Jahren einen knappen Sieg gegen *Magnes* davontrug Bonta auf *Magnes* legte damals Protest gegen *Nunquam dormio* wegen Anreitens ein, doch wurde demselben keine Folge gegeben. Zwölf Monate spater befolgte Barker, als der von ihm gerittene *Nunquam dormio* nach hartem Kampfe von *Vaga* geschlagen war, das Beispiel Bontas und protestierte gegen *Vaga*, war aber auch nicht glücklicher. *Vaga* startete als Außenseiter, da sein Stallgenosse *Elpenor* der zwar nicht Erklarte, aber der Gemeinte war.

Heuer wird der Jubilaums-Preis zwar nur von einem kleinen Felde bestritten werden, durfte sich aber doch sehr interessant gestalten, denn es sind Trager glanzender Namen, welche morgen um die wertvolle Pramie streiten werden. Die voraussichtlichen Teilnehmer am Jubiläums-Preise sind:

*Ernst v. Blaskovits' 4j. br. H. *Nemes* v. Ganache—Hösnö, 60½ kg (Dyer) . . . . Mitchell
L. v. Krausz' 4j. F.-H. *Viribus unitis* v. Matchbox—Voltige, 58 kg (Hansi) . . . . Lewis
Andor v. Pechys 5j. br. H. *Macdonald* v. Chislehurst—Marie, 65½ kg (H. Milne) . . . . . Taral
*G. v. Rohoncys 4j. dbr. H. *Futótus* v. Doria—Rendes, 58 kg (Kalai) . . . . Bonta
*Ludw. v. Schosbergers 4j. br. H. *Kapus* v. Windgall—Kapri, 65½ kg (Beeson) . . . . Aylin
Pz. M. E. Taxis' 4j. br. H. *Sorrento* v. Martagon—Southfield, [illegible] kg (Ch. Planner) . . . Warne
Gf. L. Trauttmannsdorffs 3j. F.-H. *Con amore* v. Matchbox—Grisette, 60½ kg (H. Reeves) . Krouzil

* Zweifelhafter Teilnehmer.

Drei Pferde aus obiger Liste, die allerdings auch als sehr zweifelhafte Starters zu gelten haben, darf man aus der Reihe der chancenvollen Kandidaten ausscheiden, namlich *Nemes*, *Futótuz* und *Kapus*. Der Sieg eines dieser drei Hengste ist nach ihren Gesamtleistungen nicht zu erwarten und ware eine große Überraschung. Die Frage, wem die Palme unter den ubrigen vier Preisbewerbern gebührt, ist ungemein schwer zu beantworten, denn bei jedem gibt es Momente, die zu seinen Gunsten in die Wagschale gelegt werden können, aber auch Momente, die gegen ihn sprechen. Da ist zuerst *Macdonald*. Er hat im Fenék-Rennen, in dem er sein heuriges Debüt absolvierte, *Jenkins*, *Bono modo* und *Sorrento* geschlagen, er müßte also nach diesem Rennen und auch nach dem Preis von Karlsbad, in dem *Sorrento* gegen *Bono modo* unterlag, *Sorrento* sicher halten. Nun hat aber der letztgenannte Hengst im Budapester Preis eine ganz hervorragende Form gezeigt, welche auf eine bedeutende Verbesserung schließen laßt, wahrend *Macdonald* im Amaranthus-Rennen die nachher im Preis von Baden ganzlich versagende *Széll csend* keineswegs in einer Weise schlug, die vermuten laßt, er sei dermalen ebensogut wie *Sorrento*. Mit *Viribus unitis* ist *Macdonald* zuletzt im St. Stephans-Preis zusammengetroffen und er hat ihn damals bei 24 Pfunden Differenz hinter sich gelassen. Nun hatte im St. Stephans-Preis bekanntlich *Viribus unitis* einen sehr schlechten Start, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er bei glattem Abkommen vor *Macdonald* gewesen ware, dies aber, wie gesagt, bei 24 Pfunden Unterschied. Daß auch fünfzehn Pfunde genugen, um *Viribus unitis* mit *Macdonald* zusammen zu bringen, ist zu bezweifeln. Das Verhaltnis von *Con amore* zu *Sorrento* und *Macdonald* ist schwer festzustellen. Mit dem letztgenannten Hengst hat *Con amore* seine Krafte bereits gemessen, und zwar im Königs-Preis, in welchem *Con amore* vor *Macdonald* war und diesen sicher um die sieben Pfunde schlug, welche er ihm damals zu geben hatte Morgen laufen sie genau unter Altersgewicht, *Con amore* sollte also wieder vor *Macdonald* sein. Nun ist aber zu bemerken, daß *Macdonald* morgen ungefahr dasselbe Gewicht zu tragen hat wie im Königs-Preis, wahrend *Con amore* anstatt 51 kg 60½ kg in den Sattel nehmen muß. Was also die absoluten Bürden anbelangt, so ist *Macdonald* diesmal besser daran als *Con amore*, und da letzterer außerdem im Königin Elisabeth-Preis keinen ganz befriedigenden Eindruck machte, ist die Wahrscheinlichkeit, daß *Macdonald* diesmal den Richter vor *Con amore* passieren werde, eine ziemlich große. Aus allem Gesagten ergibt sich, daß der Jubilaums-Preis ein ganz offenes Rennen ist, und es ist rein Gefühlssache, wenn man

Sorrento

den Vorzug vor *Macdonald* und *Con amore* einräumt.

Im Maidenrennen der Zweijahrigen, das an der Spitze der heutigen Tagesereignisse steht, haben wohl *Horkay* und *Thea* die besten Aussichten, ihren ersten Sieg zu erringen.

Das Verkaufsrennen der Zweijahrigen bietet *Defassa* oder *Do* und *Télizöld* die besten Siegeschancen, doch ist auch *Alom* nicht außer acht zu lassen.

Das Rennen der Zweijahrigen wird wohl *Barkis* gewinnen, es müßte denn in *Arató* ein besserer Galoppierer stecken.

Den Preis vom Kohlmarkt muß *Hasafi* heimbringen, wenn er nur halbwegs der alte geblieben ist. In seiner Abwesenheit werden voraussichtlich *Uncas* und *Nugommorv* um die Siegesehren streiten.

Das Verkaufs-Handicap liegt anscheinend zwischen *Katona* und *Irdska*, neben denen noch *Nyalka* zu beachten ist.

Im Maiden-Hürdenrennen dürfte *Garas* seinen ersten Sieg zwischen Flaggen erringen. Gefährlich ist *Saratoga*.

Das Handicap der Zweijahrigen ist natürlich ganz offen. Es ist ein reines Errathen, wenn der Sieger tatsachlich in dem Quartett *Kaczérlány*, *Proserpina*, *Maduro* und *Immortelle* steckt.

Ein Hürdenrennen der Dreijahrigen eroffnet das morgige Tagesprogramm. *Pillangó* dürfte die Oberhand gegen *Csevek* und *Thetis* behalten.

Im Verkaufsrennen der Zweijahrigen scheinen *Amie* und *Dulcsas* einen kleinen Vorteil gegen ihre Gegner zu haben.

Das Gaga-Rennen wird wahrscheinlich an *Bon amie* fallen, die ihre Konkurrenten aus den Schuhen zu galoppieren versuchen wird. Eine Niederlage der Uechtritzschen Stute ist aber angesichts der langeren Distanz und ihres hohen Gewichtes keineswegs ausgeschlossen, und sollte *Bon amie* geschlagen werden, so konnte dies am ehesten durch *Negomglen* oder *Junák* geschehen.

Im Handicap über 1000 *m* fallt die Wahl wieder ziemlich schwer, doch scheint es immerhin, als ob *Talvolta*, *Malupri* und *Curieuse* etwas besser im Gewichte stünden wie die anderen stehengebliebenen Pferde.

In der Steeple-chase dürfte *Figyelem* den Sieg gegen *Mystery* und *Hastrmann* davontragen.

Im Beaten-Handicap sind ziemlich viele Pferde engagiert, welche auch im heutigen Handicap der Zweijahrigen laufberechtigt sind. Der Ausgang des letztgenannten Rennens kann also durch das Resultat des ersteren Rennens beeinflußt werden, und die Voraussage *St. Gellert*, *Ebenzweier*, *Irigy* ist daher mit aller Vorsicht gegeben.

Tips für heute:
Maidenrennen der Zweijahrigen: *Horkay—Thea*.
Verkaufsr. der Zweij.: Stall Hohenlohe-Oehringen—*Télizold*.
Rennen der Zweijahrigen: *Barkis—Arató*.
Preis vom Kohlmarkt: *(Hazafi) Uncas—Nugommorv*.
Verkaufs-Handicap: *Katona—Irdska*.
Maiden-Hürdenrennen: *Garas—Saratoga*.
Handicap der Zweijahrigen: *Kaczérlány—Proserpina*

Tips für morgen:
Hürdenrennen der Dreijahrigen: *Pillangó—Csevek*.
Verkaufsrennen der Zweijahrigen: *Amie—Dulcsas*.
Gaga-Rennen: *Bon amie—Negomglen*.
Jubilaums-Preis: *Sorrento—Macdonald*.
Handicap: *Talvolta—Malupri*.
Steeple-chase: *Figyelem—Mystery*.
Beaten-Handicap: *St. Gellert—Ebenzweier*.

DAS WIENER SEPTEMBER-MEETING.

VI.

Es gibt in Wien und Pest eine große Zahl von Rennen, die nach Pferden benannt sind, welche sich auf der Rennbahn oder im Gestüte einen guten Namen gemacht haben und an welche die Erinnerung auf eine gewisse Reihe von Jahren hindurch aufrecht erhalten werden soll. Zu diesen Konkurrenzen gehort nun auch das zum Andenken an den bereits vor langerer Zeit eingegangenen Franzosen *Verneuil* errichtete Verneuil-Handicap für Zweijahrige, um welches sich vorgestern die Wiener Ereignisse gruppierten. 22 Pferde waren für dieses Rennen genannt, aber nur sieben gestrichen worden, so daß also dem Handicapper der Gewichtsausgleich nach Meinung der Rennstallbesitzer sehr wohl gelungen zu sein schien. Aber bereits am Dienstag wurde *Barbar* derart stark gewettet, daß er rasch zum heißen Favorit avancierte, und beim Start kam nur wenig Geld auf ein anderes Pferd. Aber die Probe, auf Grund welcher *Barbar* favorisiert worden war, scheint nicht richtig gewesen zu sein, denn *Barbar* spielte nur eine maßige Rolle im Rennen, bereits an der Distanz war er aussichtslos geschlagen. Das Ende aber machten die Schwergewichte untereinander aus, die vier hochstgewichteten Pferde wurden vom Richter placiert. Erst nach erbittertem Kampfe wurde das Rennen entschieden, und zwar zu gunsten von *Rag-tail*, der den Kopf vor dem Russen *Satyr* durchs Ziel steckte. *Rag-tail*, der im Stronzian-Handicap seinen Anhang arg enttauscht hatte, ein schlechter Ablauf brachte ihn um seine Siegeschancen, hat nun endlich ein besseres Rennen gewonnen, und zwar in der Manier eines Stehers. Er stammt von *Achilles II.* ab, konnte also wohl Ausdauer besitzen. Auf *Rag-tail* ritt Bonta übrigens ein wunderbares Rennen. *Satyr* war keineswegs um die acht Pfunde geschlagen, welche er an *Rag-tail* geben mußte und es spricht für die Güte des russischen Jahrganges von 1902, daß *Satyr* unter dem Gewichte von $59^{1}/_{2}$ *kg* in einem Rennen von der Bedeutung des Verneuil-Handicaps eine so hervorragende Rolle spielen konnte. Die beiden Müllerschen Stuten *Forras* und *Venezia* waren die Nachsten im Ziele. Zwei anscheinend harte Pferde, namentlich *Venezia*, die vorgestern bereits ihr vierzehntes Rennen lief. Was sollen solche Stuten, die derartigen Strapazen auf der Rennbahn ausgesetzt sind, dann noch im Gestüte leisten? Eine gute Rolle spielte im Verneuil-Handicap nur noch *St. Gellért*, die anderen konnten sich nicht bemerkbar machen.

Die alteren Pferde trafen sich im Staatspreis und in einem Handicap über die Meile. Der Staatspreis schien ein ganz sicheres Ding für *Kikelet* zu sein, die es nur mit *Gazette* und *Veruda* zu tun hatte. Aber sei es, daß die Stute bereits im Rückgange begriffen ist oder daß sie wieder einmal ihren schlechten Tag hatte, kurz sie unterlag gegen *Gazette*, die allerdings auch im Großen Freudenauer Handicap vor *Kikelet* gewesen, freilich unter für sie weit günstigeren Gewichtsverhaltnissen, als diesmal vorlagen. Im allgemeinen ist *Kikelet* nicht das Pferd, das manche in ihr nach ihren ersten Erfolgen erblicken zu dürfen glaubten. *Babszi* soll, bevor sie im Prasidenten-Preis von dem bekannten Unfall ereilt worden war, besser wie *Kikelet* gewesen sein. Dies mag richtig sein.

Im Handicap über 1600 *m* war *Vergissmeinnicht* Favorit, konnte aber das in sie gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen und kam im geschlagenen Felde ein. Die Stute des Baron Hermann Königswarter scheint nicht mehr das Pferd zu sein, das sie im Frühsommer war, und dann stand sie schließlich auch mit 51 *kg* nicht gerade am besten im Gewichte. Den Sieg errang *Thorane*, der sich zuletzt im Großen Freudenauer Handicap bemerkbar gemacht hatte, in dem er über den weitaus größten Teil des Weges stets im Vordertreffen gewesen war. *Rabulist* war nicht im stande, zwanzig Pfunde an *Thorane* zu geben, aber weniger deshalb, weil er an absoluter Klasse nicht durch so viele Pfunde von ihm getrennt ist, sondern weil er an der Distanz scheiterte. Über drei Viertelmeilen hatte er sicher gewonnen, die letzten 300 *m* aber wurden ihm zum Verderben. Vor *Vergissmeinnicht* kamen auch noch *Nyalka*, dem der Weg wieder zu kurz war, und *Vadór* ein, der merkwürdigerweise einen großen Anhang hinter sich hatte, obwohl seine Chancen gerade nicht die besten waren.

Der zweite Platz von *Satyr* im Verneuil-Handicap mußte im Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen die Aufmerksamkeit auf *Sáfár* lenken, der in dem von *Satyr* gewonnenen Handicap der Zweijahrigen Zweiter war vor *Prototyp*, *Lady Russel* und einer Reihe anderer, zum Teil bereits erprobter Vertreter des Jahrganges von 1902. Es kostete ihn auch nicht sehr viel Mühe, den Sieg zu erringen, er gewann vielmehr ganz sicher gegen die ganz unbeachtete *Kaczérlány*, *Csafrang* und *Boite à surprise*. Ein übrigens unbedeutender Erfolg, der niemanden veranlaßte, ein Anbot auf den mit 3000 K ausgerufenen Hengst abzugeben. Nicht schlecht hielt sich *Gage* im Rennen, die in Pest zu hoch bezahlte *Coma Berenice*, *Virgoncz*, der kürzlich eine gewisse Form gezeigt hatte, und die übrigen Pferde kamen nicht zur Geltung.

Weit bessere Zweijahrige nahmen am Verkaufsrennen I. Klasse teil. Man erwartete einen Sieg von *Xama*, welcher die Steuerung von Taral und die Startnummer 1 zu gute kam, aber die Stute fühlte sich anscheinend auf dem tiefen Gelauf nicht wohl und war schon an der Distanz in Nöten. Dort hatte *Rose Bernd* das Rennen bereits in der Hand. Sie siegte nach Gefallen gegen *Bakancsos* und *Tokaj II.* 1000 *m*, das ist die richtige Distanz für die Stute des Grafen Moritz Fries, viel weiter aber kann sie nicht galoppieren, wie denn die *Gombá*-Sprossen überhaupt nur schnell, aber nicht ausdauernd sind. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Stute, die seit Beginn des Wiener September-Meetings oft genug gesattelt worden ist, noch keine Spuren von Müdigkeit zeigt. Unter den geschlagenen Pferden befand sich auch *Blason*; die ihm hier gestellte Aufgabe konnte der *Timothy*-Sohn doch nicht lösen.

Dem Hindernissport, dem keine besondere Pflege wahrend des Wiener September-Meetings zu teil wird, waren ein Hürdenrennen und eine Steeple-chase eingeraumt. Im Verkaufs-Hürdenrennen, in dem dreijahrige mit alteren Pferden zusammentrafen, stand *Ambrosius* so gut im Gewichte, daß er schwer zu schlagen war. Er hatte noch, weil er von Smejda geritten wurde, eine Gewichtserleichterung von sieben Pfunden und nützte sein leichtes Gewicht von 55 *kg* aus, um seine Gegner einfach außer Atem zu galoppieren. Es gelang ihm dies auch und er konnte einen mühelosen Sieg erringen, trotzdem er bei der letzten Hürde einen so argen Rumpler gemacht hatte, daß Smejda bald aus dem Sattel gekommen ware. Die treue *Rama thur'i* sicherte sich den zweiten Platz vor der maßigen *Bona Grazia*. *Sunshine*, die nicht viel Eignung für den Hindernissport zu besitzen scheint, und *Reporter* waren weit geschlagen.

Über die Steeple-chase ist nicht viel zu sagen. *Gyopár* sprang so schlecht, daß sie bereits auf halbem Wege total ausgepumpt war, und so war das Rennen nur mehr ein Zweikampf zwischen *Kalauer* und *Marcheuse*, die über den Dreherschen Hengst nach Gefallen hinwegging. Aus der schnellen, aber auf der Flachbahn nur wenig brauchbaren Stute ist ein sehr verwendbares Hindernispferd geworden. Wir haben nicht viele gute Steepler, *Marcheuse* wird sich daher noch recht nützlich machen.

PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien. 2 Uhr.

IN GROSSWARDEIN finden heute und morgen Rennen statt.

DER »HERBST-KALENDER 1904« von Victor Silberer erscheint am Mittwoch.

NÄCHSTEN DONNERSTAG nehmen die Pester Herbstrennen ihren Anfang.

DER JUBILÄUMS-PREIS bildet die Hauptnummer auf dem morgigen Wiener Rennprogramm.

DER HERAUSGEBER unseres Blattes ist von seinem Landaufenthalte wieder in Wien eingetroffen. Sprechstunde 6—7 Uhr abends.

IN ENGLAND finden in der nächsten Woche Rennen in Birmingham, Lingfield, Pontrefact, Lewes, Folkestone und Manchester statt.

IN PARIS wird morgen das Omnium, das bekannte Handicap über die Derbydistanz, gelaufen. Das 25.000 Franken-Rennen wird von einem sehr starken Felde bestritten werden.

DIE KOMMENDE WOCHE gehört auf dem Semmering den Automobilisten, welche dort am nächsten Sonntag den 25. September ihr großes Bergrennen abhalten. Die Mehrzahl der Rennfahrer trifft schon in den ersten Tagen der Woche daselbst ein.

DIE DECKTAXE von *Ard Patrick* und *Galtee More* wurde mit 300 *M* bemessen. Das ist gewiß nicht viel für Beschäler von der Klasse dieser beiden Hengste. *Ard Patrick* ist bekanntlich in Graditz aufgestellt, während *Galtee More* im Friedrich Wilhelm-Gestüt bei Neustadt an der Dosse steht.

HERR NIKOLAUS VON SZEMERE hat wieder eine Nennung für den Grand Prix de Paris 1906 abgegeben. Bekanntlich hat er sich schon öfter an den Unterschriften für dieses Rennen beteiligt, doch nie ein Pferd für gut genug befunden, um es nach Paris zur Bestreitung des Grand Prix zu senden.

GOUVERNANT, der ausgezeichnete Dreijährige des M. Edmond Blanc, wird morgen am Prix Royal Oak von 50.000 Franken in Paris teilnehmen. Dem Hengst, auf dem Stern im Sattel sein wird, sollen sich *Macdonald II.* (J. Reiff), *Monsieur Chauvet* (O'Connor), *Beauquemare* (A. Carter), *Grand Duc* (L. Spencer) und *Mannequin* (Ransch) entgegenstellen.

DIE IRLÄNDER können stolz sein auf die Produkte ihrer Zucht. Von den 26 in Doncaster zur Entscheidung gelangten Rennen fielen elf an irländische Pferde. Bekanntlich ist auch *Pretty Polly* auf der »grünen Insel« gezogen. Diese famose Stute steht natürlich mit der Gewinnsumme von 17.990 Pfund Sterling weitaus an der Spitze der heuer bisher in England erfolgreich gewesenen Pferde.

DIE KOMMISSION zur Prüfung der Fähigkeiten des »klugen *Hans*« hat ein Gutachten abgegeben, aus dem zu entnehmen ist, daß die Mitglieder dieser Kommission zu der Überzeugung gelangt sind, hier liege nicht reine Dressur vor, sondern ein ganz abnormer Fall. Es wird nun eine zweite Kommission zusammengesetzt aus Gelehrten, und zwar in erster Linie Gehirnanatomen, die das vielbesprochene Pferd prüfen. Was wohl das Ende der ganzen merkwürdigen Affäre sein mag?

DAS VERKAUFSRENNEN am Eröffnungstage des Pester Herbst-Meetings liefert einen Beweis, wie sehr Pferde entwertet werden können. Auf seiner Liste findet man nämlich *Durban*, den Gewinner des Herbst-Preises, des Batthyany-Hunyady-Preises und des Przedswit-Handicap, *Pardnyi*, die Siegerin des Herbst-Versuchsrennens, *Wood Peter*, der als Zweijähriger in seinem Stalle für ein Derbypferd galt, *Pusztán*, der heuer so anfing, daß man glaubte, er werde ein Flieger allerersten Ranges werden, und *Lennox* und *Harcsos*, die man noch am Schlusse des letzten Rennjahres als Kandidaten für heurige Zuchtpreise [illegible]

IN DEUTSCHLAND verhält man sich der Niederlage von *Michelangelo* im Renard-Rennen gegenüber zuwartend und kommt keineswegs zu der Überzeugung, daß die besten Zweijährigen Deutschlands über den besten Zweijährigen von Österreich-Ungarn stehen. Man findet vielfach Entschuldigungen für das Versagen von *Michelangelo* und der »D. Sp.« behauptet sogar mit Bestimmtheit, der Hengst sei als anscheinend müdes Pferd ins Rennen gegangen, habe sich derart präsentiert, daß die Befürchtung aufkommen mußte, er werde unterliegen. Cleminson behauptete, dem Hengst des Grafen Arco-Zinneberg habe das weiche Geläuf nicht zugesagt. Wahrscheinlich ist er, wie schon seinerzeit erwähnt, seinem Mangel an Ausdauer unterlegen. Im Graf Hugo Henckel-Memorial, an dem er bestimmt teilnehmen soll, wird sich ja zeigen, wie es um sein Stehvermögen bestellt ist.

MR. JAMES LOWTHER ist gestorben. Er war einer der hervorragendsten Sportsmen Englands und wiederholt Steward des englischen Jockei-Klubs. Im Jahre 1840 geboren, legte er sich im Jahre 1879 einen Rennstall an, mußte aber vier Jahre warten, bis er seinen ersten Sieg erringen konnte, und zwar mit *King Olaf*. Im Verlaufe der nächsten Jahre konnte er nur ab und zu kleinere Rennen gewinnen, bis endlich *King Monmouth* seine bis dahin so wenig vom Glück begünstigten Farben in der Mitte der Achtzigerjahre von Sieg zu Sieg trug, wobei er nicht weniger als 23 Rennen gewann, darunter das Great Yorkshire Handicap, das Great Tom Plate, die Doveridge Stakes, das Babraham Plate, das Great Ebor Handicap etc. *King Monmouth* steht derzeit in einem ungarischen Gestüte. Von den späteren Pferden des Mr. James Lowther zeichneten sich dann noch besonders *Workington*, *Houndsditch*, *Cleator* und *First* [illegible]

DER »HERBST-KALENDER 1904« von Victor Silberer, welcher noch vor Beginn der Pester Herbstrennen erscheint, enthält die genauesten Resultate aller bisher in Wien, Pest, Alag, Meran, Ödenburg, Preßburg, Fünfkirchen, Kaschau, Czernowitz, Nyiregyháza, Baden, Krakau, Totis, Karlsbad, Kottingbrunn und Tatra-Lomnicz gelaufenen Rennen sowie genaue statistische Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis und eine sehr interessante Zusammenstellung der heuer in Wien, Kottingbrunn und Pest erzielten Rennzeiten. Kein Besucher der kommenden Pester Rennen sollte es versäumen, sich diesen Kalender anzuschaffen; er ist ein absolut unentbehrliches Nachschlagebuch, das bei Abschluß von Wetten unbedingt nötig ist, denn man kann daraus die genaue Form aller heuer in Österreich-Ungarn zum Start gebrachten Pferde entnehmen. Preis 2 K.

HEIDT, der Stallbursche des Trainers Metcalf, nahm am ersten Tage des Alager September-Meetings auf *Avenida* eine Reitererlaubnis von sieben Pfunden in Anspruch. Gegen die Gültigkeit dieser Erleichterung wurde mehrfach Einsprache erhoben, doch sie wurde für richtig befunden und da stellte sich nun eine früher nicht beobachtete Merkwürdigkeit bei den Erlaubnissen für Reitburschen heraus. Im § 135 heißt es: »Der Anspruch auf die Gewichtserleichterung von sieben Pfunden wahrt *a)* bei ausländischen Reitburschen bis zum dritten Siege; *b)* bei inländischen Reitburschen in Rennen, die ausschließlich für inländische Reiter offen sind, bis zum siebenten Siege; *c)* bei inländischen Reitburschen in Rennen, die für alle Reiter offen sind, nach dem dritten Siege noch ein volles Jahr.« Heidt hat seinen dritten Sieg am 3. September 1903 erfochten, kann also im Kampfe mit Taral, Lewis, Cleminson etc. nicht mehr auf eine Erlaubnis von sieben Pfunden Anspruch erheben, da er aber insgesamt erst vier Rennen gewonnen hat, darf er noch in Rennen für inländische Reiter, also im Kampfe mit Bichler, Krouzil, Seidemann, Smejda, Pretzner etc. sieben Pfunde Erlaubnis beanspruchen. Das ist eigentlich ein Unding, das zu einer Änderung des Wortlautes des § 135 führen sollte.

INTERNATIONAL im wahren Sinne des Wortes wird das Semmering-Automobilrennen nach den bisher eingelaufenen Nennungen in diesem Jahre werden. Der zweimalige Gewinner und Verteidiger des Großen Wanderpreises, der amerikanische Sportsman Mr. Gray-Dinsmore, wird mit einem 80 H. P. deutschen Mercédès-Wagen auf dem Plane erscheinen, während Herr Theodor Dreher gar einen 90 H. P. Wiener-Neustädter Mercédès-Wagen in den Kampf sendet. Frankreich ist durch einen Darracq-, Italien durch einen Fiat-Wagen vertreten, Österreich und Deutschland haben aber noch ein »zweites Eisen im Feuer«, und zwar in Gestalt eines Wiener Bock- und Hollender-Fahrzeuges, respektive eines Opel-Darracq-Wagens. Das Hauptinteresse des Semmeringrennens konzentriert sich natürlich stets auf die Konkurrenz der großen Wagen, aber auch die anderen Kategorien, in erster Reihe die der Motorzweiräder, haben so reichliche Anmeldungen erhalten, daß am 25. September auf den Serpentinen der herrlichen Semmeringkunststraße ein heißer Kampf auf allen Linien zu erwarten steht.

ZUR ABSTAMMUNG der famosen Stute *Pretty Polly*, deren Pedigree, das unter »Renn-Notizen« zu finden ist, für jeden Züchter sehr interessant ist, bemerkt der »Sportsman« in einer seiner letzten Nummern anläßlich des Sieges der Stute im St. Leger folgendes: »Das Pedigree von *Pretty Polly* weist in den 32 Ahnenreihen nicht weniger als 27 Sire-, beziehungsweise Running-Sire-Zahlen auf, ein ganz ungewöhnliches Verhältnis. Von »Außenseiter«-Familie finden sich vor je zweimal auf Vatersseite die Familie 19 und die Familie 16, letztere auf der linken Seite. Merkwürdig ist der enorme Gehalt an Sireblut, der jedenfalls auf die Ausdauer der Stute einen tiefgehenden Einfluß äußert. Dies ist um so bemerkenswerter, weil man einem Produkte der Kreuzung *Saraband-Gallinule* nicht viel Stehvermögen, respektive Härte beizumessen geneigt wäre. Dies beweist, wie nötig es ist, die weiter rückwärts liegenden Ahnen in einem Stammbaum auch in den Bereich der Untersuchung zu ziehen und weiters beweist dies den Wert des Zahlensystems, welches durch die Kennzeichnung der Familien mit einem Blick gestattet, sich ein Bild von dem Charakter des Blutes, zunächst in bezug auf »running« und »sire«, zu machen. Tatsächlich konnte man aus dem Studium des Pedigrees mit seinem enormen Gehalt an Sireblut einen sicheren Rückschluß auf Ausdauer bei *Pretty Polly* machen. So viel sei für heute schon gesagt, daß die ausgezeichnete Stute Gegenstand der nächstjährigen »competition« werden, und daß es für Züchterkreise ein interessantes Problem sein wird, die richtige Paarung für *Pretty Polly* ausfindig zu machen.«

DER SAMMELPUNKT der Sportwelt für das große Automobilrennen auf dem Semmering, das am nächsten Sonntag stattfindet, ist das Grand Hôtel Erzherzog Johann, woselbst sich auch das Ziel [illegible]

Passer-By: »I thought you were blind?«

Mendicant: »Well, boss, times is so hard and competition is so great that even a blind man has to keep his eyes open nowadays if he wants to do any business at all.«

*

The Host: »Why, certainly, I'd introduce you to her like a shot, but I can't remember her name.«

The Guest: »Her name is Miss Smythe.«

The Host: »Come along, then. Er—er—by the way, what's yours?«

*

[illegible]

Le comte Gelsomini, arrivé très fatigué à l'hôtel du Merle blanc, se jette aussitôt sur le lit pour dormir, en [illegible] à son serviteur que personne ne vienne l'éveiller.

Passé une heure, il entend dans sa chambre un coup de pistolet. Gelsomini se reveille en sursaut. Ouvrant les yeux, il voit son serviteur tenant à la main un pistolet encore furmant.

»Qu'est-ce que tu as fait, espèce d'abruti?«

»J'ai tué une souris qui était entrée dans la chambre, et comme elle faisait beaucoup de bruit, j'ai eu peur qu'elle vous reveille!«

*

[illegible]

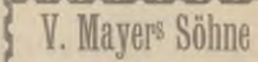
Un banquier, qui s'était aperçu d'un deficit existant dans sa caisse, va, accompagné d'un commissaire de police, chez son caissier.

Le caissier, confondu, rembourse les soixante mille [illegible]

»Ce n'est pas tout,« s'écrie le banquier, »vous m'avez volé quatre-vingt mille francs.«

Le banquier insiste. Le caissier alors, levant la tête avec dignité, s'écrie:

»J'ai volé soixante mille francs seulement, je vous en donne ma parole d'honneur!«





RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

1904.

Wien (September-Meeting)	17., 18. September
Großwardein	17., 18. September
Reichenberg	18. September
Pest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4.,	6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely	23., 25. September
Maria-Theresiopel	25. September
Szatmár	25. September
Eperjes	2. Oktober
Klausenburg	2., 9., 16. Oktober
Zombor	9., 10. Oktober
Groß-Kikinda	16. Oktober
Kis-Várda	16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29.,	30. Oktober
Arad	22., 23. Oktober
Pardubitz	30. Oktober
Alag (November Meeting)	3., 5., 6. November

1905.

Wien (Frühjahrs-Meeting): 9., 11., 13., 16., 18., 23., 24., 27.,	30. April, 1. Mai
Pest (Frühjahrs-Meeting): 4., 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20.,	21. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10.,	11., 12. Juni
Totis	18. Juni
Karlsbad	2., 4., 6., 9., 11., 13., 16. Juli
Tátra-Lomnicz	13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn	23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Pest (Sommer-Meeting): 12., 13., 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27.,	29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 16.,	17. September
Pest (Herbst-Meeting): 21., 23., 24., 26., 28., 30. September, 1., 3.,	5., 7., 8., 10. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28.,	29. Oktober

DEUTSCHLAND.

Berlin-Hoppegarten: 18., 19. September, 7., 10.,	11. Oktober
Dortmund	18., 25. September, 30. Oktober
Leipzig	24., 25. September
Hamburg-Groß-Borstel	25. September
Berlin-Karlshorst: 29. September, 4., 13., 17., 20., 23., 27.,	31. Oktober
Münster	2. Oktober
Hannover	2., 8., 23., 30. Oktober
Dresden	2., 31. Oktober
München	5., 8., 9. Oktober
Frankfurt am Main	15., 16., 18. Oktober
Köln	23., 24., 25. Oktober

ENGLAND.

Windsor	17. September
Birmingham	19. September, 31. Oktober
Lingfield	20. September, 15. Oktober
Lewes	21. September
Pontrefact	21., 22. September
Folkestone	22. September, 29. Oktober
Manchester	23., 24. September
Newmarket: 27., 28., 29., 30. September, 11., 12., 13., 14., 25.,	26., 27., 28. Oktober
Edinburg	29., 30. September
Hurst Park	1. Oktober
Nottingham	3., 4. Oktober
Leicester	5., 6. Oktober
Kempton Park	7. Oktober
Haydock Park	7., 8. Oktober
Worcester	13., 14. Oktober
Wolverhampton	17. Oktober
Gatwick	18., 19. Oktober
Newcastle	18. 19. Oktober
Sandown Park	20., 21. Oktober
Stockton	22. Oktober

FRANKREICH.

Paris	18., 25. September, 2., 8., 9., 16. Oktober
Saint-Cloud	19. September
Saint-Ouen	20., 23. September, 1., 7., 18. Oktober
Colombes	21., 24. September
Maisons-Laffitte: 22., 26., 28., 30. September, 6., 11., 14., 21.,	28. Oktober
Enghien	29. September, 4. Oktober
Auteuil	15., 22. Oktober
Chantilly	20., 23., 25., 27., 30. Oktober

ITALIEN.

Mailand	6., 9., 13., 16., 23., 27., 30. Oktober

PROGRAMME.

Wien, September-Meeting 1904.

Achter Tag. Samstag den 17. September. 2 Uhr.

I. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1300 *m.*

Gyere be rózsám	54½ *kg*	Bonair	54½ *kg*
Ebenzweier	54½ »	Madelaine	54½ »
Laretta	54½ »	Osalu	54½ »
Visegrad	56 »	Horkay	56 »
Thea	54½ »		

II. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1100 *m.*

Hunczut	45½ *kg*	Szürkulet	44 *kg*
Lady Russel	47 »	Wonder	45½ »
Czinka Panna	44 »	Alom	45½ »
Télizöld	45½ »	Kitty	48½ »
Defassa	47 »	Tornya	44 »
Do	45½ »	Cake Walk	50 »
Grognard	46½ »	Obsitos	45½ »

III. RENNEN D. ZWEIJ. 3400 K. 1000 *m.*

Arató	54 *kg*	Barkis	54 *kg*
Juno	52½ »	Liza Blitz	52½ »

IV. PREIS V. KOHLMARKT. 5400 K. 1300 *m.*

Serenissimus 3j.	58 *kg*	Uncas 3j.	58 *kg*
Bon soir 4j.	57½ »	Gombás 3j.	58 »
Ormód 6j.	57½ »	Széll csend 4j.	57½ »
Hazafi 6j.	59 »	Példa 4j.	57½ »
Mixi 3j.	55 »	Nugommorv 3j.	55 »
Hirmondó II. 3j.	55 »		

V. VERKAUFS-HCP. 3400 K. 2800 [illegible]

Gavallér 4j.	60 *kg*	Katona 3j.	51 [illegible]
Parapluie 6j.	55½ »	Iraska 3j.	51 [illegible]
Nyalka 6j.	54 »	Épouseuse 3j.	47 [illegible]
Ducrot 4j.	51½ »	Kinos 3j.	45½ [illegible]
András 4j.	51 »		

VI. MAIDEN-HÜRDENR. 2300 K. 2400 *m.*

Revach 3j.	60 *kg*	Gorgo 3j.	60 *kg*
Fair mortgage 3j.	60 »	Reporter 3j.	60 »
Sunshine 4j.	69 »	Parthenia 3j.	60 »
Saratoga 3j.	60 »		

VII. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Satyr	66½ *kg*	Pergola	53 *kg*
Forrás	63½ »	Immortelle	52 »
Venezia	61½ »	Bona sera	50½ »
Grognard	59½ »	Proserpina	50½ »
Barkis	57 »	Jakab	49 »
Très comique	56 »	Madelaine	48½ »
Tanyernyaló	55 »	Kaczérlány	48 »
Télizöld	55 »	Henri Supérieur	47½ »
Kitty	54½ »	Cake Walk	47½ »
Obsitos	53½ »	Tornya	46½ »
Maduro	53½ »	Bunkó	45 »

Neunter Tag. Sonntag den 18. September. 2 Uhr.

I. HÜRDENR. D. DREIJ. Hcp. 3500 K. 2400 [illegible]

Gerda	72½ *kg*	Garas	61 *kg*
Deli	71½ »	Princess Nelly	59 »
Thetis	70½ »	Bona Grazia	58½ »
Pillangó	70½ »	Orcus	58 »
Parthenia	65 »	Gauntlet	56 »
Csevek	64½ »		

II. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 *m.*

Hunczut	51½ *kg*	Miss Flora	50 *kg*
Gage	50 »	Play or pay	50 »
Phonola	50 »	Alom	50 »
Virgoncz	51½ »	Kaczerlany	50 »
Dulcsas	50 »	Amie	50 »
Pergola	50 »	Uberraschung	50 »
Télizöld	50 »	Etta	50 »
Korona II.	50 »	Henri Supérieur	51½ »

III. GAGA-RENNEN. 7000 K. 1100 *m.*

Rubin 2j.	48½ *kg*	Frittura 3j.	58½ *kg*
Kevely 2j.	50 »	Gombás 3j.	60 »
Madi 2j.	48½ »	Negomglen 3j.	60 »
Satyr 2j.	50 »	Bon amie 3j.	64½ »
Xama 2j.	48½ »	Junák 2j.	50 »
Bona Dea 2j.	48½ »		

IV. JUBILAUMSPR. 47.000 K. 2400 *m.*

Nemes 4j.	60½ *kg*	Monte Christo 4j.	63 *kg*
Vaduz 3j	53 »	Futótüz 4j.	58 »
Jenkins 4j.	65½ »	Kapus 4j.	65½ »
Blocksberg 3j.	60½ »	Sorrento 4j	65½ »
Viribus unitis 4j.	58 »	Llubar 5j.	65½ »
Macdonald 5j.	65½ »	Con amore 3j.	60½ »

V. HANDICAP. 3400 K. 1000 *m.*

Frittura 3j.	60 *kg*	Gute Gabe 3j.	49½ *kg*
Columbia 3j.	59 »	Curieuse 4j.	49 »
Tubiczam 5j.	57½ »	Maritima 3j.	47½ »
Malupri 4j.	57 »	Fruska 3j.	47 »
Telcs 3j.	54½ »	Ismeros 3j.	46 »
Barbarossa II. 4j.	53 »	Tiborcz 3j.	43 »
Talvolta 4j.	51½ »		

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 4000 *m.*

Tokaj 6j.	77½ *kg*	Hastrmann 6j.	63½ *kg*
Figyelem 4j.	75 »	Rathsherr 4j.	62½ »
Mystery 6j.	72½ »	Willi 4j.	60 »
Gyopár 5j.	72½ »		

VII. BEATEN-HANDICAP. 2400 K. 2j. 1000 *m.*

Forras	60 *kg*	Maduro	50 *kg*
Venezia	58 »	Obsitos	50 »
Gyere be rózsám	56 »	Kapor	49½ »
Rondelette	55 »	St. Gellért	49 »
Gulliver	55 »	Hunczut	49 »
Jeannette	53½ »	Vitellius	48½ »
Irigy	59½ »	Lady Russel	47½ »
Barkis	53½ »	Proserpina	47 »
Ebenzweier	52½ »	Szurkulet	44½ »
Très comique	52½ »	Kaczerlany	44½ »
Olugri	51½ »	Cake Walk	44 »
Kitty	51 »		

NENNUNGEN.

Pest, Herbst-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 22. September.

III. PRINCE OF WALES-HANDICAP. 12.600 K. 1500 *m.* 33 U.

Gf. M. Arco-Zinnebergs 3j. br. H. *Serenissimus.*
Gf. E. Batthyanys 6j. br. W. *Ormód.*
E. Boross' 3j. F.-St. *Bogár.*
Gf. E. Degenfelds 3j. F.-H. *Mixi.*
A. Drehers 3j. F.-H. *Rabulist.*
A. Egyedis 3j. br. H. *Hirmondó II.*
L. Egyedis 4j. br. St. *Galante.*
Gf. B. Esterhazys 3j. F.-St. *Lelkem.*
Gf. T. Festetics' 6j. dbr. H. *Durban,* 4j. dbr. H. *Donald,* 3j. br. H. *Dolomit* und 3j. dbr. H. *Harcsos.*
N. Györgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt.*
Bar. H. Königswarters 4j. br. St. *Gazette,* 3j. br. St. *Komm Carlinchen* und 3j. br. St. *Vergissmeinnicht.*
L. v. Krausz' 4j. br. H. *Camperdown* und 4j. F.-H. *Viribus unitis.*
M. v. Lazareffs 3j. Sch.-H. *Carcagnos* v. Buisson Ardent — Cretan Maid.
Mr. Lincolns 3j. F.-H. *Vadör.*
J. v. Lossonczys 3j. dbr. St. *Barna bimbó.*
N. v. Luczenbachers 3j. br. St. *South Star.*
V. v. Mautners 4j. br. St. *Bonsoa.*
Th. Meichls 5j. dbr. St. *Tubiczám.*
J. Petanovits' 3j. br. H. *Nyalka* und 3j. F.-St. *Montana.*
G. v. Rohonczys 3j. br. H. *Ezerkilencszázegy.*
Gesta. Somosi 4j. br. St. *Széll csend* und 3j. F.-H. *Parsur-[illegible]*
Bar. G. Springers 4j. br. St. *Példa.*
Gf. L. Trauttmansdorffs 4j. br. W. *Barbarossa II.*
Bar. S. Uechtritz' 3j. br. H. *Czipó.*
Capt. Zs. 3j. br. H. *Scoronconcolo.*

IV. VERKAUFSR. 2500 K. 1100 *m.* 16 U.

Ernst v. Blaskovits' 3j. F.-St. *Parányi.*
L. Egyedis 3j. br. H. *Lennox*)* und 3j. br. H. *Master Jack*).*
Gf. T. Festetis' 6j. dbr. H. *Durban,* 3j. br. H. *Dolomit* und 3j. dbr. H. *Harcsos.*
Bar. M. Herzogs 3j. br. H. *Telcs.*
L. v. Krausz' 3j. F.-W. *Ismeros.*
J. v. Lossonczys 3j. br. H. *Wood Péter.*
V. v. Mautners 3j. br. H. *Hipparion.*
P. Mraviks 3j. F.-St. *Dercze.*
A. v. Péchys 3j. F.-St. *Aurelia.*
L. v. Schosbergers 3j. F.-H. *Ambrosius.*
Bar. G. Springers 3j. br. H. *Pusztán.*
Bar. S. Uechtritz' 6j F.-H. *Gallium.*
I. Zangens 3j schw. St. *Standard.*

*) Falsche Nennung.

V. VERK.-HCP. D. ZWEIJ. 2700 K. 1000 *m.* 34 U.

Mr. Adriens br. H. *Hunczut* und br. St. *Gage.*
E. v. Blaskovits' br. St. *Eljen.*
G. v. Borbélys br. St. *Flora.*
Gf. E. Degenfelds F.-H. *Claymore* und br. St. *Jégvirág.*
A. Drehers br. H. *Rhetor.*
L. Egyedis br. H. *Koma* und F.-St. *Irigy.*
Gf. T. Festetics' br. St. *Szende.*
N. Györgyeis br. St. *Gohér.*
Bar. M. Herzogs br. St. *Faria* und br. St. *Télizöld.*
Bar. H. Königswarters dbr. H. *Grognard.*
L. v. Krausz' br. St. *Csafrang* und br. St. *Osztrolenka.*
J. v. Lossonczys br. H. *Liliomfi.*
N. v. Luczenbachers br. St. *Rosette.*
V. v. Mautners br. St. *Anode.*
P. Mraviks br. St. *Mákvirág.*
Gf. A. Pejacsevich' br. H. *Oglander.*
J. Petanovits' br. H. *Sáfár.*
L. v. Schosbergers F.-St. *Coma Berenice* und br. St. *Kapor.*
Gf. A. Sigrays F.-H. *Donio Sabuk* und F.-H. *Kiboko.*
Rittm. Söllingers br. H. *Banco.*
Bar. S. Uechtritz' F.-H. *Biberach.*
Gf. D. Wenckheims br. H. *Tommy.*
Capt. Zs. F.-H. *Henri Superieur* und br. H. *Obsitos.*
I. Zangens br. St. *Penniless.*
R. v. Zomborys F.-H. *Almansor* und F.-H. *Kuli.*

VI. VERK.-HCP. D. DREIJ. 2700 K. 2000 *m.* 11 U.

Mr. Albert Woods F.-H. *Kozák.*
Bar. M. Herzogs F.-H. *Katona* und F.-W. *Donáth.*
Bar. H. Königswarters br. St. *Vergissmeinnicht.*
J. v. Lossonczys br. St. *Mámor.*
J. Petanovits' br. H. *Nyalka* und br. H. *Székely.*
Bar. G. Springers br. H. *Thorane,* br. St. *Dulcinea* und F.-St. *Iraska.*
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Román.*

RESULTATE.

Wien, September-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 15. September.

Tiefe Bahn.

I. VERKAUFS-HÜRDENR. 2300 K. 2400 *m.*

Ludw. v. Schosbergers 3j F.-H. *Ambrosius* v. Acrobat—Ambrosia, 4000 K, 55½ *kg*)* (A. Beeson) $2:57^{3}$ — Smejda 1
Ant. Drehers 4j. br. St. *Rama thur' i,* 6000 K, 70 *kg* — H. H. Huxtable 2
Mr. Pauls 3j. br. St. *Bona Grazia,* 2000 K, 57 *kg* — Frank Lawton 3
V. v. Mautners 4j. F.-St. *Gomb,* 2000 K, 66 *kg* — Slinn 4
Art. Egyedis 4j. F.-St. *Sunshine,* 6000 K, 70 *kg* — Machap 5
Lad. Schindlers 3j. br. H. *Reporter,* 8000 K, 58 *kg* — Furst 6

Tot.: 33:10. Platz: 100, 91:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 26 *Gomb,* 42 *Rama thur' i,* 95 *Bona Grazia,* 99 *Sunshine,* 228 *Reporter.* Wett.: 1¾ *Gomb,* 2½ *Ambrosius,* 3 *Rama thur' i,* 4 *Sunshine,* 6 *Bona Grazia,* 8 *Reporter.* Verhalten mit vier Langen gewonnen; drei Viertellängen zuruck die Dritte. Der Sieger wurde um 4900 K von Gf. Friedr. Chorinsky erstanden. Wert: 1770, 800, 270 K, 480 K der Rennkasse.

II. HANDICAP. 2400 K. 3j. 1600 *m.*

Bar. Gust. Springers br. H. *Thorane* v. Dunure—Thessa, 45 *kg* (Hyams) $1:49^{4}$ — Fetting 1
Ant. Drehers F.-H. *Rabulist,* [illegible] *kg* — Cleminson 2
Jos. Petanovits' br. H. *Nyalka,* 51 *kg* — Lewis 3
Mr. Lincolns F.-H. *Vadör,* 48½ *kg* — Janek 4
Bar. Herm. Königswarters br. St *Vergissmeinnicht,* 51 *kg* — Krouzil 0
Eug. Boross' F.-St. *Oyster Bay,* 47 *kg* — Pretzner 0
L. v. Krausz' br. H. *Voltaire,* 45½ *kg* — Martinkovich 0

Tot.: 67:10. Platz: 94, 94, 74:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 28 *Vergissmeinnicht,* 37 *Nyalka,* 58 *Vadör,* 76 *Rabulist,* 223 *Voltaire,* 231 *Oyster Bay.* Wett.: 2 *Nyalka,* 2½ *Vergissmeinnicht,* 4 *Vadör,* 5 *Oyster Bay* und *Thorane,* 8 *Rabulist* und *Voltaire.* Leicht mit drei Langen gewonnen; drei Viertellangen zuruck der Dritte, eine halbe Lange vor dem Vierten. Wert: 1950, 400 K, 440 K der Rennkasse.

III. VERNEUIL-HCP. 12.000 K. 2j. 1200 *m.*

Gf. El. Batthyanys F.-H. *Rag-tail* v. Achilles II.—Red Rose, 55½ *kg* (Ch. Planner) $1:22^{8}$ — Bonta 1
Mich. v. Lazareffs br. H. *Satyr,* 59½ *kg* — Taral 2
E. Mullers br. St. *Forrás,* 56½ *kg* — S. Bulford 3
Dess F.-St. *Venezia,* 64½ *kg* — Janek 4
Alex. v. Jaross' F.-St. *Galanterie,* 52½ *kg* — Martinkovich 0
L. Egyedis br. H. *Barbár,* 51 *kg* — Lewis 0
V. v. Mautners F.-H. *Trinidad,* 49 *kg* — Baines 0
Pz. Max Eg. Taxis' br. H. *Népszó,* 48 *kg* — Krouzil 0
Ged. v. Rohonczys F.-H. *St. Gellert,* 47 *kg* — Pretzner 0
Gf. Tass. Festetics' F.-St. *Heldin,* 45½ *kg* — Holmes 0

Tot.: 124:10 Platz: 191, 104, 457:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 24 *Barbár,* 59 *Satyr,* 76 *Heldin,* 97 *St. Gellert,* 98 *Galanterie,* 123 *Forrás* und *Venezia,* 146 *Népszó,* 572 *Trinidad.* Wett.: Pari *Barbár,* 6 *Satyr,* 8 *Galanterie, Heldin* und *Rag-tail,* 10 *Népszó* und *St. Gellert,* 12 *Forrás* und *Venezia,* 14 *Trinidad.* Nach hartem Kampf mit einer Kopflange gewonnen; fünf Langen zuruck die Dritte. *Népszó* blieb beim Start stehen. Wert: 10.000, 1500, 500 K, 2280 K der Rennkasse.

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis.

IV VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 *m*.
Jos. Petanovits' dbr. H: *Sáfár* v. Bogdany—Sarika, [illegible] *kg* (Vivian) . . 1:01[8] . . . . . S. Bulford 1
Ged. v. Rohonczys schw. St. *Kaczérlány*, 51 *kg* Pretzner 2
Ludw. v. Krause' br. St. *Czafrang*, 51 *kg* . . J. Fries 3
Bar. Herm. Königswarters F.-St. *Boîte à surprise*, 56½ *kg* Smejda 4
Mr. Adriens br. St. *Gage*, 54½ *kg* . . . . . Janek 5
Arn. Wachsmanns br. St. *Cake Walk*, 50½ *kg* Weisse 6
Eug. Boross' F.-H. *Virgoncz*, 58 *kg* . . . . . Taral 0
Ludw. v Schosbergers F.-St. *Coma Berenice*, 57 *kg* M. Aylin 0
Capt. Zs. br. H *Obsitos*, 56½ *kg* . . . . . Bonta 0
Bar. Sigm. Uechtritz' br. St. *Nyalánk*, 49 *kg* . Fetting 0
Arist. Baltazzis F.-St. *Therese Raquin*, 48 *kg* Krouzil 0

Tot.: 43:10. Platz: 102, 208 und 196:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 49 *Thérèse Raquin*, 52 *Virgoncz*, 99 *Boîte à surprise*, 125 *Gage*, 126 *Coma Berenice*, 133 *Czafrang*, 182 *Cake Walk* und *Obsitos*, 184 *Nyalánk*, 254 *Kaczerlány*. Wett.: 3½ *Sáfár*, 5 *Czafrang*, *Gage*, *Thérese Raquin* und *Virgoncz*, 6 *Coma Berenice*, 7 *Boîte à surprise* und *Obsitos*, 10 *Kaczerlány*, 12 *Cake Walk* und *Nyalánk*. Sicher mit einer Lange gewonnen; ebensoweit zuruck die Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Wert: 1950, 400 K, 650 K der Rennkasse.

V. STAATSPREIS. 6000 K. 2800 *m*.
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. St. *Gazette* v. Gaga—Glennie, 56½ *kg* (J. Reeves) . . 3:15[2] . . Taral 1
Ludw. v. Schosbergers 3j br. St. *Kikelet*, 53½ *kg* M. Aylin 2
L. Egyedis 3j. br. H. *Veruda*, 52 *kg* . . . . . Lewis 3

Tot.: 32:10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 18 *Kikelet*, 35 *Veruda*. Wett.: 1½ auf *Kikelet*, 2 *Gazette*, 3 *Veruda*. Nach Kampf mit anderthalb Langen gewonnen; acht Langen zuruck der Dritte. Wert. 5000, 1000 K, 230 K der Rennkasse.

VI. VERKAUFSR. I. KL. 4400 K. 2j. 1000 *m*.
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Rose Bernd* v. Gomba—Fair Rent, 20.000 K, 53½ *kg* (H. Reeves) 1:08 . . Krouzil 1
Art. Egyedis F-H. *Bakancsos*, 10.000 K, 51½ *kg* Lewis 2
Bar. M. Herzogs F.-St. *Tokaj II.*, 10.000 K, 50 *kg* Clemmson 3
Mr. Lincolns F.-St. *Xama*, 20.000 K, 53½ *kg* . Taral 4
Nik. Györgyeis br. H. *Ito*, 10.000 K, 51½ *kg* S. Bulford 5
Jul. v. Lossonczys F-H. *Blason*, 20.000 K, 55 *kg* Smejda 6
Gf. Nik. Mor. Esterhazys br. H. *Önkéntes úr*, 10.000 K, 51½ *kg* . . . . Walkington 7

Tot.: 44:10. Platz: 84, 93, 89:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 32 *Xama*, 54 *Tokaj II.*, 88 *Bakancsos*, 123 *Blason*, 158 *Önkentes úr*, 178 *Ito*. Wett.: 1½ *Xama*, 2½ *Rose Bernd*, 4 *Tokaj II.*, 5 *Blason*, 7 *Bakancsos*, 10 *Ito* und *Önkentes úr*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; ebensoweit zuruck die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 3940, 400 K, 460 K der Rennkasse.

VII. STEPLE-CHASE. 3500 K. 3200 *m*.
Obl. Joh. Aresin-Fattons 4j. br. St. *Marcheuse* v. King Monmouth—Margot, 62½ *kg*. (Herbert) 4:23[6] Rosak 1
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer*, 70 *kg* H. H. Huxtable 2
Ludw. Brachfelds 5j. br. St. *Gyopár*, 68 *kg* J. Schejbal 3

Tot.: 15:10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 29 *Kalauer*, 52 *Gyopár*. Wett.: 2½ auf *Marcheuse*, 2 *Kalauer*, 6 *Gyopár*. Sehr leicht mit vier Langen gewonnen; schlechte Dritte. Wert: 2960, 500 K, 130 K der Rennkasse.

BERICHTE.

Wien, September-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 15. September.

Die regenlose Zeit war heuer so unglaublich lange, daß mit Sicherheit anzunehmen war, das Freudenauer September-Meeting werde zum Teile verregnet werden. Der befürchtete Fall ist auch tatsachlich eingetreten, es hat schon an ein paar Renntagen schlechtes Wetter geherrscht, das schlechteste aber wohl vorgestern. Es regnete fast immer, der Boden war schon stark durchweicht, aber die Rennen litten nicht darunter. Es gab recht schone Felder und wiederholt knappe Entscheidungen, die Beschaffenheit des Bodens schien aber auf die Resultate nicht viel Einfluß auszuüben. Die Favorits waren wieder ziemlich unglücklich. Am meisten verblüffte das totale Versagen von *Barbár*, der hoch ausprobiert im Verneuil-Handicap ins Rennen ging, aber weit geschlagen war. *Rag-tail* siegte nach schönem Kampfe gegen *Satyr*, der wohl das beste Pferd im Felde war. Sonst ware nur noch der Sieg von *Gazette* im Staatspreis erwahnenswert.

Im Verkaufs-Hürdenrennen führten *Ambrosius* und *Bona Grazia* vor *Gomb* und *Rama thur' i*, dann machte sich *Ambrosius* von *Bona Grazia* los und wies allein den Weg vor dieser Stute und *Gomb*. Die anderen folgten im Gausemarsch, *Reporter* war Letzter. So kamen die Pferde um die kurze Wand in die Gerade, wo *Rama thur' i* aufruckte. Sie passierte die vor ihr galoppierenden Pferde bis auf *Ambrosius*, den sie nicht erreichen konnte, obwohl er bei der letzten Hürde einen argen Rumpler machte. *Ambrosius* siegte leicht mit vier Langen gegen *Rama thur' i*, hinter der drei Viertellangen zuruck *Bona Grazia* Dritte wurde.

Im Handicap über die Meile war zuerst eine Weile *Vador* vorne, dann führte *Rabulist* vor *Nyalka*, *Thorane* und *Vergissmeinnicht* bis zur Distanz, wo *Nyalka* und *Vergissmeinnicht* bereits in Nöten waren. Vor dem Guldenplatze nahm *Thorane* das Rennen auf, war im Nu an der Spitze und errang einen leichten Sieg mit drei Langen gegen *Rabulist*, den drei Viertellangen von *Nyalka* im Ziele trennten. *Vadör* war eine halbe Lange zuruck Vierter.

Fur das Verneuil-Handicap wurden *Satyr*, *Forrás*, *Rag-tail*, *Venezia*, *Galanterie*, *Barbár*, *Trinidad*, *Népszó*, *St. Gellert* und *Heldin* gesattelt. Nach gegebenem Startzeichen sah man *Satyr*, *St. Gellert* und *Barbár* an der Spitze vor *Venezia*, *Forrás* und *Heldin*, außen galoppierten *Rag-tail* und *Galanterie*. *Satyr* hatte stets einen kleinen Vorsprung und legte derart los, daß *St. Gellert* und *Barbár* bereits vor der Distanz stark gefordert werden mußten. Vor dem Guldenplatze waren sie geschlagen, *Rag-tail*, *Forrás* und *Venezia* rückten naher zu dem Fuhrenden auf. *Rag-tail* setzte vor den Tribunen zu einem energischen Angriff ein, kam Zoll für Zoll naher und schlug *Satyr* nach prachtigem Kampfe mit einer Kopflange. Fünf Langen hinter *Satyr* war *Forrás* Dritte vor [illegible]

Im Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen waren *Kaczerlány* und *Gage* von Haus aus vorne vor *Virgoncz*, *Czafrang*, *Boîte à surprise*, *Nyalánk* und *Sáfár*. An der Distanz war *Gage* bereits in Noten, wahrend *Kaczerlány* noch klare Führung hatte. Da brachen *Sáfár* und *Czafrang* hervor und nun entspann sich zwischen den fuhrenden Pferden ein schoner Kampf, aus dem *Sáfár* mit einer Lange gegen *Kaczérlány* als Sieger hervorging. Ebensoweit zuruck war *Czafrang* Dritte.

Im Staatspreis machte sich das startende Trio in der Ordnung *Kikelet*, *Gazette*, *Veruda* auf die Reise. Diese Reihenfolge blieb unverandert bis zum Guldenplatze, wo *Gazette* zu *Kikelet* aufruckte, um sie nach kurzer Gegenwehr mit anderthalb Langen zu schlagen. Fünf Langen zurück war *Veruda* Dritter.

Im Verkaufsrennen I. Klasse war *Xama* am schnellsten auf den Beinen, aber ihr folgten dichtauf *Rose Bernd*, *Tokaj II.* und *Bakancsos*. Bis zum Beginne des Guldenplatzes hielt sie sich an der Spitze, dann wich sie, *Rose Bernd* nahm das Rennen auf und wies einen vor den Tribunen unternommenen Angriff von *Bakancsos* leicht mit zwei Langen ab. Zwei Langen zuruck traf *Tokaj II.* als Dritte vor *Xama* ein.

In der Steeple-chase führte *Gyopár* vor *Marcheuse* und *Kalauer*, nahm aber den Tribünensprung so schlecht, daß sie auf den letzten Platz zurückfiel. Sie ging dann wieder an die Tete, um nach dem Sprung über die Hürde beim 2000 Meter-Start ganz geschlagen zu sein. *Kalauer* blieb dann Erster bis zur letzten Hürde, hierauf ging *Marcheuse* vor und siegte sehr leicht mit vier Langen. *Gyopár* kam weit zurück als Letzte ein.

NOTIZEN.

IN DONCASTER wurden bei den diesjahrigen Auktionen 302 Pferde um 83.643 gs. verkauft.

DIE REITLIZENZ fur Hürdenrennen und Steeple-chases erhielt fur das Jahr 1904 der Jockei E. Opatofsky.

ELFDALE wurde von seinem Besitzer, Leutnant O. von Zobeltitz, aus der Großen Pardubitzer Steeple-chase 1904 gestrichen.

GANGES, der Zweite im Renard-Rennen, wurde vorgestern im Basedow-Rennen in Berlin von *Arco* und *Calville* geschlagen.

IN CASTROP errang am Mittwoch der bekannte Werner-Stall des Herrn Suermondt einen seltenen Erfolg, da er fünf von den sechs zur Entscheidung gelangten Rennen gewann.

IN WARWICK kamen am Dienstag im Breeders' Plate zwei Pferde mit ihren Jockeis Hardy und O. Madden zu Fall. Hardy erlitt den Bruch eines Schlüsselbeines, Madden zog sich eine Gehirnerschutterung zu.

ADAM, der beste Zweijahrige im Stalle des M. Edmond Blanc, soll morgen im Prix de Sablonville in Paris zum erstenmal die Rennbahn betreten. Man darf auf das Laufen des rechten Bruders von *Ajax* gespannt sein.

BALTAVAR, der einst dem Furstenstall so gute Dienste geleistet hat und spater nach Deutschland verkauft worden ist, wurde getotet, weil er bei einem Sturz in Zurich einen unheilbaren Schulterbruch erlitten hatte.

33 UNTERSCHRIFTEN wurden für das Prince of Wales-Handicap am Donnerstag in Pest abgegeben, darunter fur *Viribus unitis*, *Ezerkilenczszadzegy* *Scoroncocolo*, *Serenissimus*, *Ormód*, *Durban*, *Gazette*, *Bonanza*, *Szell csend*, *Bogár*, *Lelkem*, *Mixi* und den Russen *Carcagnos*.

GENERALIS wurde von Herrn Raimund Kessler an Mr. Lincoln, *Disappointment* vom Gestüt Öreglak an Oberleutnant C. Mittenhuber verkauft. Graf Emmerich Degenfeld vergrößerte seinen Stall um zwei Pferde, indem er *Terem* von Frau Elemer von Blaskovits und *Szereto* von Capt. Z. erwarb.

26 PFERDE blieben im Prix du Conseil Municipal, dem großen Pariser Herbstrennen, stehen, darunter *Gouvernant*, *Caius*, *Hebron*, *Macdonald II.*, *Ob*, *Rataplan*, *Fifre II.*, *Presto II.*, *Lorlot*, *Turenne* und *Uzin*. Unter den Gestrichenen befinden sich *La Camargo* und die Herrn R. Haniel gehörige *Orienta*.

DAS VERNEUIL-HANDICAP ist nun schon zweimal unter dem Gewichte von 55½ *kg* gewonnen worden, 1897 von *Komámasszony* und heuer von *Rag-tail*. Die höchste Last von 68 *kg* trug 1887 *Babona* zum Siege, unter der leichtesten Burde von 42 *kg* war 1896 *Aga* erfolgreich. Auf *Aga* saß der jetzige Hindernisjockei J Poole, der damals am Beginne seiner Reitertatigkeit stand. Bonta, welcher vorgestern auf *Rag-tail* ein großartiges Rennen ritt, war auch vor zwei Jahren auf *Csurgó* im Sattel, als dieser totes Rennen mit *Nemes* und *Ismét* lief.

MEHRERE MUTTERSTUTEN, die sich in der Zucht einen guten Namen gemacht haben, sind in der letzten Zeit eingegangen. Das sind die der Zucht des Lord Falmouth entstammende *Mirabel*, deren bedeutendste Produkte *Or-vif* und *Mindegy* waren, die gleichfalls in England gezogene *Snapshot*, die seinerzeit von Herrn Nikolaus von Luczenbacher fur Kisber erkauft wurde und in diesem Staatsgestut unter andern *Generalkonsul*, *Crackshot* und *Sarajevo* brachte, und endlich *Crown Jewel*, welche sich mit *Margit* einen besonderen Namen machte; ihre anderen Produkte waren allerdings nicht bedeutend.

FESTINO ist ohne Frage der hervorragendste Zweijährige Deutschlands. Aus diesem Grunde erscheint es wohl angezeigt, unsere Leser mit der Stammtafel dieses

famosen Weinbergschen Hengstes bekannt zu machen. Seine Stammtafel bietet folgendes Bild:

FESTINO 1902	Ayrshire 8	Hampton 10	Lord Clifden 2	Newminster 8	Touchstone 14, Beeswing
				The Slave	Melbourne 1, Volley
			Lady Langden	Kettledrum 3	Rataplan 3, Hybla
				Haricot	Mango 1 od. Lanercost 3, Queen Mary
		Atalanta	Galopin 3	Vedette 19	Voltigeur 2, Mrs. Ridgway
				Flying Duchess	The Flying Dutchman 3, Merope
			Feronia	Thormanby 4	Windhound 3, Alice Hawthorn
				Woodbine	Stockwell 3, Honeysuckle
	Festa 16	St. Simon 11	Galopin 3	Vedette 19	Voltigeur 2, Mrs. Ridgway
				Flying Duchess	The Flying Dutchman 3, Merope
			St. Angela	King Tom 3	Harkaway 2, Pocahontas
				Adeline	Ion 4, Little Fairy
		Abesse de Jouarre	Trappist 1	Hermit 5	Newminster 8, Seclusion
				Bunch	Muscovite 2, Diomedia
			Festive	Carnival 14	Sweetmeat 21, Volatile
				Piercy	Atherstone 11, Fair Agnes

DIE STAMMTAFEL von *Pretty Polly*, welche unter »Phonograph« besprochen ist, hat folgendes Aussehen:

PRETTY POLLY 1901	[illegible]	[illegible]	Sterling 12	Oxford 12	Birdcatcher 11, Honey Dear
				Whisper	Flatcatcher 3, Silence
			Isola Belle	Stockwell 3	[illegible]ron 24, Pocahon[illegible]
				Isoline	Ethelbert 3, Bassishaw
		M[illegible]	Hermit 5	Newminster 8	[illegible] 14, [illegible]
				Seclusion	Tadmor 12, Mrs. Sellon
			Sister to Rysh-[illegible]	Skirmisher 2	Voltigeur 2, Gardham-St.
				Vertumna	Stockwell 3, Garland
	[illegible]	[illegible]and 14	[illegible]	Doncaster 5	Stockwell 3, [illegible]
				Windermere	[illegible] 14, Miss Agnes
			Highland Fling	Scottish Chief 12	[illegible] of [illegible] 4, Miss Ann
				Masquerade	Lambourne 14, [illegible]
		[illegible]	Thuringian Prince 12	Thormanby 4	Windhound 3, Alice Hawthorn
				Eastern Princess	[illegible] 2, [illegible]myris
			[illegible]	Brown Bread 16	[illegible], Brown Agnes
				Wallflower	[illegible]an 3, Chaper[illegible]

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien.

DAS LAUFEN von *Michelangelo* im Renard-Rennen in Berlin-Hoppegarten wird in deutschen Fachblattern nach der Richtung glossiert, daß aus seinem Versagen noch kein Schluß auf die Überlegenheit der deutschen Zweijahrigen über die österreichisch-ungarischen gezogen werden kann. Die »Sp.-W.« schreibt: »*Michelangelo* war zu früh geschlagen, spielte eine zu geringe Rolle im Rennen, als daß man nicht stutzig werden mußte, ob denn dies wirklich alles ist, was er kann, oder ob die Reise oder wer weiß was sonst für Ursachen seine Krafte geschwacht hatten. Es bliebe ja auch eine andere Möglichkeit, und das ware die, daß die Form *Michelangelos* in Österreich-Ungarn stark überschatzt worden und der Hengst gar nicht zur Elite der nachbarlichen Zweijahrigen zahlte, nicht in die Klasse eines *Trocadéro*, *King Rob* und einer *Patience* gehörte. Denn wenn *Michelangelo* tatsachlich einer der allerbesten Zweijahrigen in Österreich-Ungarn ist und am Sonntag seine beste Form gezeigt hat, dann müßten unsere Zweijahrigen ja auf einer erheblich höheren Stufe stehen, und zwar nicht nur in einem besonders gut geratenen Einzelprodukt, sondern im allgemeinen. Es ware nun gar nicht unmöglich, daß dies ausnahmsweise einmal der Fall ware, aber es straubt sich instinktiv etwas in einem gegen diese Annahme, unsere Niederlagen Jahr für Jahr haben eben unser Selbstbewußtsein zu stark geschwacht. Annehmen konnte man vielleicht auch mangelndes Stehvermögen als Ursache für das Erliegen des Graf Arcoschen Hengstes. Für diese Vermutung war uns der *St Angelo*-Sohn aber eigentlich zu früh geschlagen. Wenn er erst in den letzten fünfzig oder hundert Metern abgestorben ware, nachdem er bis dahin eine gefährliche Stirne gezeigt hatte, so würde man sich dieser Annahme anschließen können. Bei seiner bewiesenen Klasse und Schnelligkeit hatte er aber nicht schon vierhundert Meter von Hause in Nöten sein dürfen, wenn Mangel an Stehvermögen — einerlei, ob im ubrigen ein solcher tatsachlich vorhanden ist — die alleinige Ursache seines Erliegens gewesen ware.« — Der »D Sp.« bemerkt u. a. folgendes: »Zur Entschuldigung für das allzu frühe und zu jahe Versagen *Michelangelos* möchten wir aber seine Niederlage nicht ohne Einwand verzeichnen. Nach Aussage von Cleminson, seinem Reiter, hatten *Michelangelo* der Berg und das weiche Gelauf nicht gepaßt, so daß er zum Schluß nicht mit der bei ihm gewohnten Frische gegangen ware, und wenn man dies in Verbindung bringt mit der Beobachtung, daß der Hengst aussah, als sei er über den Höhepunkt seiner Fitneß hinaus, so würde man eine verstandliche Erklarung für sein über alles Erwarten schlechtes Abschneiden gefunden haben. Ob aber solche Auslegung richtig, muß die Zukunft lehren. Der Hengst soll bis zum 30. Oktober, wo er im Henckel-Memorial zu laufen bestimmt ist, nicht mehr herauskommen, erhalt also verhaltnismaßig Ruhe genug, um dann wieder frisch zu sein und seine frühere Überlegenheit mit einer neuen Tat zu beweisen. Besteht der Graf Arcosche Hengst auch diese Probe zur Zufriedenheit, so würde Deutschland sich schmeicheln können, uber einen außerordentlich guten Jahrgang von Zweijahrigen zu verfugen, wenigstens gegenüber demjenigen in Österreich-Ungarn.«

TRABEN.

TERMINE.

[illegible] . . . . 18. September
[illegible] (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
[illegible]ölten . . . . 16. Oktober

RESULTATE.

Linz, Herbst-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Dienstag den 13. September.

I. WIEDERSEHEN-R. 500, 150, 100, 50 K. 2400 *m*.
Gests. Kaplanhof 3j. br. H. *Famos* v. Stranger od. Kaplanhof—Micaria, 2400 *m* . . F. Winkler 4 : 15 (1 : 46^{8}) 1
F. Gadermayers 4j. F.-St. *Never more W.*, 2385 *m* Neumeier 2
K. Richters 4j. Sch.-H. *Cigány*, 2415 *m* . . . . Bes. 3
K. Bartensteins 4j. Sch.-H. *Wahrsager*, 2385 *m* Schiederer 4
F. Mileks 3j. br. H. *Champagne Ruinart*, 2385 *m* O. Dieffenbacher 0
Fohlenhofs St. Josef 5j. br. St. *Donauwelle*, 2415 *m* Huber 0
J. Furtners 8j. br. St. *Ihra*, 2415 *m* . . . . . Bes. 0
J. Hinterleitners 8j. br. St. *Adele*, 2475 *m* Wagnermeier 0
F. Beilmeiers 6j. R.-H. *Uran*. 2460 *m* . . Weidmüller 0
J. Postls 7j. br. H. *Ybbser*, 2490 *m* . . . . . Gruber 0
F. Gadermayers 5j. schwbr. St. *Gyongy*, 2490 *m* Gratzl 0
Gests. Kaplanhof 4j. br. St. *Eos*, 2610 *m* A. Winkler disqu.
Tot.: 12 : 6. Platz: 28, 29, 36 : 20.

II. KAISER-PR. 1000, 250, 150, 100 K. 2700 *m*.
Gests. Kaplanhof 3j. br. H. *Figaro* v. Stranger—Kitty Lambert, 2700 *m* . . . A. Winkler 4 : 32^{5} (1 : 40^{9}) 1
K. Bartensteins 5j. lbr. H. *Falkland I.* 2700 *m* Schiederer 2
I. Putz' 3j. R.-St. *Gerda*, 2700 *m* . . . . Bes. 3
Gests. Kaplanhof 3j. br. St. *Flora Stranger*, 2700 *m* F. Winkler 4
I. Putz' 4j. F.-H. *Pretoria*, 2700 *m* . . Engelmeier 0
J. Postls 6j. br. H. *Wasserer*, 2700 *m* . . . . Gruber 0
J. Furtners 4j. br. St. *Ekkehard*, 2700 *m* . . . Bes. 0
Gests. Kaplanhof 3j. br H. *Fakir*, 2760 *m* . . Smrcka 0
Tot.: 7 : 6. Platz: 25, 27, 26 : 20.

III. INLANDER-R. 300, 150, 100, 50 K. 2400 *m*.
H. Landerls 5j. dbr. H. *Prinz Charming* v. Charming Chimes—Madelaine, 2400 *m* . Stampf 4 : 17^{7} (1 : 47^{3}) 1
Fohlenhofs St. Josef 5j. lbr. St. *Regine H.*, 2400 *m* Huber 2
K. Bartensteins 4j. Sch.-H. *Wahrsager*, 2440 *m* Schiederer 3
Gests. Kaplanhof 3j. br. H. *Famos*, 2540 *m* F. Winkler 4
J. Hiesbergers 4j. schwbr. St. *Wilhelmine*, 2400 *m* Wagnermeier 0
Gests. Kaplanhof 3j. dbr. St. *Fatinitza*, 2400 *m* Smrcka 0
J. Furtners 4j. br. St *Ekkehard*, 2520 *m* . . . . Bes. 0
G. Wöss' 3j. schwbr. H. *Talisman*, 2520 *m* A. Winkler 0
H. Gründoblers 4j. br. St. *Gretel W.*, 2400 *m* . . Hess 0
Tot.: 25 : 6. Platz: 40, kein Einsatz, 60 : 20.

IV. PREIS VON KAPLANHOF. 700, 200, 100, 50 K. 2700 *m*.
K. Bartensteins 11j. br. St. *Pava E.* v. Carignano—Pava VIII., 2780 *m* . . Wagnermeier 4 : 28^{8} (1 : 36^{7}) 1
I. Putz' 7j. br. H. *Baldur*, 2820 *m* . . . . Engelmeier 2
F. Mileks 5j. Brsch.-St. *Programm*, 2780 *m* O. Dieffenbacher 3
Gests. Kaplanhof 5j. br. St. *Daisy*, 2900 *m* A. Winkler 4
K. Bartensteins 4j. R.-H. *Waldgeist*, 2680 *m* Schiederer 0
Bruder Mahlers 9j. schwbr. W. *Szeles P.*, 2720 *m* Stampf 0
I. Putz' 5j. dbr. H. *Jason*, 2760 *m* . . . . . . Bes. 0
M. Jungmeiers 5j. dbr. H. *Adebar*, 2760 *m* . . . Gratzl 0
Fohlenhofs St. Josef a. br. H. *Dandy*, 2800 *m* Huber 0
F. Gadermayers 4j. br. St. *Palmay*, 2820 *m* Weidmüller 0
Dess. 5j. br. W. *Indemnity*, 2900 *m* . . . . Neumeier 0
Tot.: 22 : 6. Platz: 35, 28, 27 : 20.

VOM TRABERTURF AMERIKAS.

Die Trabrennsaison Amerikas steht heuer im Zeichen der Stuten. Wohl wurden auch von Hengsten und Wallachen bereits ausgezeichnete Leistungen erzielt, das Hauptinteresse wendet man aber den drei Stuten *Consuela S.* 2 : 07¾, *Sweet Marie* 2 : 08¼ und *Angiola* 2 : 08¼ zu, deren bisherige Taten sie als die »Königinnen« des diesjährigen Grand Circuit erscheinen lassen.

Consuela S. 2 : 07¾, im Besitze Mr. James Butlers, gezogen von Mr. Monroe Salisbury und gefahren von Charles De Ryder, stammt von dem ehemaligen Champion-Deckhengste *Directum* 2 : 05¼, dem Sohne *Directors* 2 : 17. Ihre Mutter *Daisy Nutwood* ist eine Tochter *Nutwoods*, der dadurch in der amerikanischen Züchterwelt zur Berühmtheit gelangte, daß bisher weit über 225 Nachkommen seiner Tochter Aufnahme in die 2 : 30-Liste gefunden haben.

Consuela S. ist derzeit zehnjährig, und ihr früherer Rekord, den sie 1902 erzielte und erst heuer verbessern konnte, war 2 : 12¼. In diesem Jahre nun startete sie zum erstenmal in Columbus, wobei sie in 2 : 08¾ und 2 : 10 zweimal Zweite hinter *Chase* wurde und ein 2 : 13-Rennen in 2 : 11¾ und 2 : 10¾ gewann. In Detroit gewann sie ein Rennen der 2 : 12-Klasse in 2 : 11¼ und 2 : 10¾, in Buffalo trug sie in der 2 : 09-Klasse das zweite Geld nach Hause hinter *Dr. Strong* und brachte hiebei in den einzelnen Stechen Leistungen von 2 : 09¼, 2 : 08 und 2 : 08¾. In Empire City traf sie in der New-York purse, Wert 5000 Dollars, wieder auf *Dr. Strong*, sie gewann auch ein Stechen in 2 : 09, endete dann aber in 2 : 08½ und 2 : 09 zweimal auf dem zweiten Platz hinter *Dr. Strong*. *Consuela S.* rachte ihre Niederlagen jedoch schnell. In Brighton Beach startete sie in der Sea Breeze purse, einem 2 : 10 Rennen im Werte von 5000 Dollars, wieder gegen ihren alten Gegner *Dr. Strong* und diesmal gewann sie das erste und dritte Stechen in 2 : 09¼ und 2 : 10 und damit das Rennen, während sie im zweiten in 2 : 08¾ hinter *Dr. Strong* einkam. Ihr hohes Können kam jedoch erst in Readville zur Geltung, wo sie an der Massachusetts purse, die mit 15.000 Dollars ausgestattet und der 2 : 10-Klasse offen ist, teilnahm. Im ersten Stechen wurde sie Zehnte, trotzdem sie die Meile in 2 : 07¾ trabte, das zweite Stechen sah sie in 2 : 08¼ auf dem vierten Platze, dann aber gewann sie die drei folgenden Stechen in 2 : 07¾, 2 : 10 und 2 : 10¾, dadurch nicht allein einen Beweis ihrer Schnelligkeit, sondern auch ihres Stehvermögens erbringend. Ihr Sieg gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sich so gute Pferde wie *Dr. Strong*, *George G.* und *The Roman* mit den Platzen hinter ihr begnügen mußten.

Dies ist die bisherige Laufbahn von *Consuela S* in diesem Jahre, eine Laufbahn, welche auch in der Folge an Glanz nicht verlieren und mit welcher der Besitzer, dem sie schon 13.725 Dollars verdiente, wohl zufrieden sein durfte.

Sweet Marie 2 : 08¼, die von ihrem Besitzer Mr. William Garland an Robert Smith verpachtet wurde, der die ausgezeichnete Stute selbst trainiert und führt, ist gleich *Consuela S.* in Kalifornien gezogen. Ihr Vater ist *Mc Kinney* 2 : 11¼, der seinerzeit den Weltrekord für vierjährige Deckhengste innehatte, ein Sohn von *Alcyone* 2 : 27. Die Mutter *Sweet Maries* ist *Lady Rivers*, eine Tochter von *Carrs Mambrino*, der wieder *Mambrino Patchen* zum Vater hat, welcher unter den Erzeugern erstklassiger Mutterstuten weitaus an erster Stelle steht. *Sweet Marie*, derzeit im Alter von sieben Jahren, holte sich im Vorjahre einen Rekord von 2 : 13½. In Detroit erfolgte ihr erster diesjähriger Start, welchen *Sweet Marie* zu einem schönen Erfolge gestaltete, indem sie die ersten drei Stechen in 2 : 10, 2 : 10¼ und 2 : 10¼ gewann. Auch ihr zweiter Start in Buffalo in der Electric City purse, einem Rennen der 2 : 10-Klasse im Werte von 5000 Dollars, war erfolgreich, nachdem sie in drei Stechen Leistungen von 2 : 09¾, 2 : 09½ und 2 : 09 erzielt hatte. In Empire City gewann *Sweet Marie* dann die Knickerbocker purse im Werte von 10.000 Dollars in 2 : 10½ und 2 : 10 und zu Brighton Beach errang sie einen glänzenden Sieg in der Long Island purse, offen für die 2 : 14-Klasse und mit 10.000 Dollars ausgestattet, nachdem sie das erste und dritte Stechen in 2 : 09 und 2 : 11¼ gewonnen, im zweiten Stechen mit *Aristo* in 2 : 08¼ totes Rennen gelaufen hatte. Während des jüngst verflossenen Meetings in Readville endlich betrat sie in der Ponkapog purse die Bahn, und nachdem sie in den ersten beiden Stechen in 2 : 08¾ und 2 : 10¼ Zweite hinter *Direct View* geworden war, siegte sie in den drei folgenden Stechen leicht in 2 : 13¼, 2 : 11½ und 2 : 12½. *Sweet Marie* ist also in diesem Jahre noch ungeschlagen, und wenn ihr Pachter hofft, die Stute werde ihre bisherige Gewinnsumme von 14.400 Dollars noch bedeutend erhöhen, so scheint diese Hoffnung wohl nicht unberechtigt zu sein.

Die Dritte im Bunde endlich ist *Angiola* 2 : 08¼, Mr. W. Smollinger angehörend und von Oskar Ames trainiert und gefahren. *Angiola* hat *Gregory the Great* 2 : 23¾ zum Vater, ihre Mutter ist *Arline*, eine Tochter des *Rysdyks Hambletonian*-Sohnes *Artillery* 2 : 21½. Im Vorjahre erzielte *Angiola* als Vierjährige einen Rekord von 2 : 14¼ und als sie heuer zum ersten Male in Windsor, im Staate Ontario, die Bahn betrat, blieb ihr zwar ein Erfolg versagt, in zwei Stechen jedoch verriet sie als Dritte Zeiten von 2 : 13 und 2 : 11¼. Besser erging es ihr in Detroit, wo sie ein zweites Geld hinter *Sweet Marie* erobern konnte, nachdem sie zweimal Zweite in 2 : 10¼ und 2 : 10¼, einmal Dritte in 2 : 10 geworden war. Den ersten Sieg errang *Angiola* erst in Grand Rapids, wo sie ihre siegreichen Stechen in 2 : 13¼, 2 : 13¼ und 2 : 16 lief, einige Tage später jedoch endete sie zu Freeport unplaciert, welche Niederlage sie jedoch bald glänzend ausglich, indem *Angiola* zu Decatur ein Rennen der 2 : 15-Klasse leicht in 2 : 08¼, 2 : 14¼ und 2 : 09¼ gewann. Diesem Erfolge folgte schnell wieder einer, und zwar siegte die *Arline*-Tochter in Galesburg in der Great Western purse, Wert 5000 Dollars, in welcher *Angiola* im ersten Stechen zwar von *Barongale* geschlagen wurde, in den drei folgenden Stechen jedoch ihrem Gegner ihre Überlegenheit fühlen ließ, indem sie in Zeiten von 2 : 08¼, 2 : 09½ und 2 : 09 dieselben unschwer bezwang. *Angiola* brachte bisher ihrem Besitzer zwar nur 3810 Dollars an Preisen ein, sie wird jedoch diese Summe dank ihren Fähigkeiten gewiß noch bedeutend erhöhen, ihren Rekord nach allgemeiner Ansicht noch verbessern.

In amerikanischen Kreisen wirft man nun die Frage auf, welche der drei vielversprechenden Stuten die beste sein dürfte, eine Frage, die in kurzer Zeit gelöst sein wird, da demnächst *Consuela S.* und *Sweet Marie* in Providence in der Roger Williams purse, alle drei aber in Hartford in der Charter Oak purse im Werte von 10.000 Dollars aufeinanderstoßen werden.

NOTIZEN.

HEUTE, 12 Uhr mittags, ist Nennungsschluß für die Rennen des Wiener Herbst-Meetings.

NÄCHSTEN DONNERSTAG nimmt das Herbst-Meeting des Wiener Trabrenn-Vereines seinen Anfang.

ZWEI STRANGER-PRODUKTE waren in den letzten Tagen in Amerika siegreich, nämlich *Miss Brook* und *Dewey*.

IN LINZ mußten die für Donnerstag angesetzten Rennen infolge Unfahrbarkeit der Bahn verschoben werden. Dieselben gelangen heute zum Austrag.

DER ZWEIJAHRIGEN-REKORD dieses Jahres in Amerika wurde am 18. August in Santa Rosa verbessert, indem *Athasham* ein Stechen in 2 : 20 trabte.

MORGEN wird das Herbst-Meeting des Linzer Trabrenn-Vereines zum Abschluß gebracht. Die Hauptnummer des Tages bildet der Internationale Preis der Stadt Linz.

ZWEI QUARTERMARCH-KINDER hat Graf Simon Wimpffen an Cav. G. Rossi verkauft, nämlich den Jährling *Köszöruss* und den Zweijährigen *Eduard*, der *Arfa* zur Mutter hat.

TROTTING CLUB ITALIANO nennt sich ein Club der Trabrennstallbesitzer und Züchter, welcher in Italien gegründet wird. Dem Komitee gehören von bekannteren Herren an: Baron Fanchetti, Cav. G. Rossi, G. Lamma etc.

IN SAINT-CLOUD wurde in der verflossenen Woche der Prix de Croix gelaufen, ein Trabreiten für Dreijährige über 3500 *m* im Werte von 10.000 Franken. Von den sechs Preisbewerbern erwies sich *Bayonette* als die Beste, indem sie mit einem 1.35^1-Trab *Basque*, *Badypile* und *Bella* auf die Plätze verwies.

IN LINZ übertraf der zweite Tag des Herbst-Meetings noch seinen Vorgänger an Güte des Sportes, der sich wieder vor überaus zahlreichem Besuche abspielte. Diesmal war es das Gestüt Kaplanhof, welches einen Doppelerfolg verzeichnen konnte. *Famos* gewann das Wiedersehen-Rennen gegen *Never more W.*, welche von ihrem Fahrer im Einlauf verhalten wurde, weshalb er auch mit 100 K Strafe belegt wurde. Im Kaiser-Preis wurde die schwarz-gelbe Jacke durch *Figaro* zum Siege getragen, der leicht *Falkland I.* und *Gerda* auf die Plätze verwies. Das Inländer-Rennen fiel an Herrn Landerls *Prinz Charming*, welchem auch *Regine H.*, *Wahrsager* und *Famos*, die hinter ihm zunächst einkamen, nicht gefährlich werden konnten. Im Preis von Kaplanhof endlich errang Herrn Bartensteins *Páva E* in $1:36^7$ einen knappen Erfolg gegen *Baldur* und *Programm*.

DAS READVILLE-MEETING, welches in der Zeit vom 22. bis 26. August abgehalten wurde, war eines der glänzendsten der bisherigen Meetings des Grand Circuit. Den Trabern waren zwölf Rennen, die insgesamt mit 34.000 Dollars ausgestattet waren, reserviert. Es wurden 34 Stechen gelaufen, das schnellste in 2 : 07¾, das langsamste in 2 : 15¼. Von den 82 gestarteten Pferden gewannen 46 Preise. Mehr als 1000 Dollars brachten auf ihr Konto: *Consuela S.* 7500, *Dr. Strong* 3750, *Alexander* 2500, *George G.* 2250, *Lord Revelstoke* 1800, *Direct View*, *Sweet Marie* und *The Roman* je 1500 und *Lisonjero* 1250. Rekordverbesserungen gab es viele, darunter einige recht bedeutende, zu verzeichnen, und es seien hier nur die der 2 : 10-Liste angeführt, wie *Consuela S.* von 2 : 09 auf 2 : 07¾, *George G.* von 2 : 12½ auf 2 : 07¾, *Stanley Dillon* von 2 : 10¾ auf 2 : 07¾, *Direct View* von 2 : 10¼ auf 2 : 08¾, *Alexander* von 2 : 10¼ auf 2 : 09½, *Tuna* von 2 : 16½ auf 2 : 09½, *Anaconda* von 2 : 18¼ auf 2 : 09¾ und *Kent* von 2 : 12¼ auf 2 : 09¾.

RUDERN.

TERMINE.

1905.

Wien (Distanzrudern) . . . . 21. Mai
Wien (Große Regatta) . . . . 18. Juni

NOTIZEN.

AUS ST. LOUIS schreibt uns ein Freund unseres Blattes: »Die olympische Regatta, die im August hier stattfand, war so wenig repräsentativ, daß ich davon Abstand nahm, ihre Beschreibung zu senden. Sie hatte rein lokalen Charakter. Auch die Technik der Ruderei fand ich sehr mittelmäßig und zog darum vor, nichts, als nur Ungünstiges darüber zu bringen.«

ANTON WEBER - MÖNCHHOF vom Mainzer Ruder-Verein, der vorjährige Meister von Deutschland, hat sich, wie uns aus Mainz berichtet wird, mit Fräulein Luise Wiener von Darmstadt verlobt. Nebst den besten Glückwunschen können wir bei dieser Gelegenheit nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der ausgezeichnete Exmeister, der jetzt sein Lebensschifflein in den Hafen der Ehe lenkt, nicht auch sein Rennboot in einen Hafen steuern möge, in dem es »abgerüstet« wird.

EINEN BIERABEND mit zwangloser Besprechung und Unterhaltung veranstaltet zu Ehren der anläßlich des außerordentlichen Rudertages hier anwesenden Abgeordneten der Wiener Ruder-Verein »Normannen« am 24. September 1904, abends 8 Uhr, im Spiegelsaale des Hotel Continental, II. Praterstraße 7. Der veranstaltende Verein richtet an die Herren der auswärtigen sowie an alle Mitglieder der hiesigen Verbandsvereine die höflichste Einladung zu recht zahlreichem Besuche. Vorträge sowohl fachlichen als auch heiteren Inhaltes, ebenso wie Musik- und Gesangsvorträge sind erwünscht und wollen Herrn Georg Freyberger, Wien, I. Wallnerstraße 2, vorher freundlichst angezeigt werden.

DER ALLGEMEINE ALSTER-KLUB in Hamburg begeht am 18. September in festlicher Weise die Einweihung seines neuen Boothauses, bei welcher der Bürgermeister von Hamburg, Dr. J. G. Monckeberg, die Festrede halten wird. Das Boothaus ist sehr günstig an der Elbe gelegen und nur drei Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn entfernt. Im Anschlusse an die Feier findet ein Dauerrudern auf der Elbe statt, zu dem die nachstehenden Meldungen abgegeben wurden: I. Achter: R.-Kl. »Allemannia« von 1866, Hamburg; Lübecker R.-G. von 1883. II. Vierer mit Steuermann: R.-Kl. »Allemannia« von 1866, Hamburg (2 Boote); Hamburger R.-V. (2 Boote); R.-Kl. »Kosmos« von 1874; Lübecker R.-G. von 1885.

AUS MAINZ wird uns unter dem 12. d. M. geschrieben: »Bei den gestrigen Dauerrudern des Mainzer Ruder-Vereines siegten in Klasse I, Schulboote, die Herren Neurath, Bezold, Weiser, Ryll (Schlag), Wasserburg (Steuer) in 1 : 43; zweites Boot 1 : $45^1/_2$; in Klasse II, schmale Gigs: Sieger: Munsch, Schmitt, Gangloff, Schreiner (Schlag), Becker (Steuer) 1 : 33; zweites Boot 1 : $33^1/_2$. Die Strecke vom Boothaus bis Nackenheim und zurück betrug ca. 20.000 *m*, so daß bei dem rauhen Wasser die Leistungen als recht gute bezeichnet werden können. Der Gewichtsverlust der einzelnen Ruderer schwankte zwischen 1 und $1^3/_4$ *kg*. Den Siegern wurden hübsche Erinnerungspokale zuteil. Die interne Regatta des Mainzer Ruder-Vereines findet am 18. September statt.

DER WIENER R.- UND S.-KL. »VORWÄRTS« hielt seine sechste Regatta Donnerstag den 8. September um 3 Uhr nachmittags auf der alten Donau ab. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf: I. Einser für Anfänger: Von den gemeldeten fünf Booten starteten vier, wobei es A. Buchbinder gelang, als Erster durchs Ziel zu gehen. II. Doppelzweier: Franz Knöbl und Wilhelm Pritzi nach hartem Kampfe gegen zwei Konkurrenten gewonnen. III. Einser: Wilhelm Rudolf siegte über einen Gegner. IV. Vierer: Bis 400 *m* vor dem Ziele hatte abwechselnd ein jeder der drei Konkurrenten die Führung, worauf in einem Boote ein Rollsitz brach; die beiden anderen kämpften bis ins Ziel hinein scharf, wo es der Mannschaft: Fritz Ratzlow, Wilhelm Pritzi, Franz Knöbl, Leopold Loibl (Schlag), Friedr. Lehnhart von Leiningsfeld (Steuer) gelang, den Sieg zu erringen. V. Klubmeisterschaft: Hier gelang es dem Sieger vom Vorjahre, L. Loibl, gegen Josef Maringer zu siegen. Unter den Gästen sah man Mitglieder des I. Wiener Ruder-Klub »Lia«, der Vereine »Union«, »Donau« und »Ellida«. Abends fand in Hummels Restauration die Verteilung der Ehrenzeichen statt, wobei der Vorstand in einer kurzen Ansprache der vor zehn Jahren erfolgten Gründung des Vereines gedachte, den beiden erfolgreichsten Partieruderern und der Rennmannschaft den Dank der Vereinsleitung abstattete, sowie dem Herrn Georg Freyberger für seine vom echtesten Sportsinn zeugende Tätigkeit als Lehrer der Rennmannschaften den wärmsten Dank aussprach.

M. KLEEMANN vom Wiener R.-V. »Donauhort«, dessen Name von der jüngst vollführten, großartigen Rekordtour im Doppelzweier nach Rossatz in bester Erinnerung steht, wurde vor 14 Tagen von einem höchst bedauerlichen Unfalle betroffen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß er sich eine Revolverkugel durch den Zeigefinger der linken Hand schoß. Dem ärztlichem Ausspruche zufolge ging der Schuß mitten durch den Knöchel, zersplitterte denselben und verletzte auch die Sehne stark, so daß der Finger steif bleiben dürfte. Der Heilungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf und Klemann gibt die Hoffnung nicht auf, das Rennrudern im nächsten Jahre wieder betreiben zu können. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß in den Sechzigerjahren, und zwar 1868, als die erste Regatta in Österreich abgehalten wurde, ein Rennruderer auf den Plan trat, dem an einer Hand zwei Finger fehlten — also ein weit schlimmerer Fall wie der Kleemanns — und der trotzdem ausgezeichnet gerudert hat, noch dazu in der schwierigsten Bootsgattung, im Doppelzweier. Es war Herr Anton Maier aus Linz, der gemeinsam mit seinem Bruder Paul zu jener Zeit einige englische Boote besaß und das damals bei uns noch wenig bekannte, kunstgerechte Rudern während seiner kaufmännischen Tätigkeit in England erlernt hatte. Herr Anton Maier besaß in Linz eine Spinnfabrik, war in dieser mit der Hand in eine Maschine geraten und hatte dabei zwei Finger eingebüßt. Trotzdem ruderte er, nachdem die Hand geheilt war, mit den restlichen zwei Fingern und dem Daumen weiter und bildete mit seinem Bruder ein geradezu klassisch gut eingespieltes Paar im Zweier

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (W. A.-Kl.) . . . . 16. Oktober
Wien (»Austria«) . . . . 13. November
Wien (I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub) . . . . . 4. Dezember

RESULTATE.

Abbazia 1904.

Internationales Meeting, veranstaltet im Angiolina-Seebade vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub.

Donnerstag den 8. September.

HANDICAP. 100 *m*.

G. Kestler (W. A.-Kl.) . . . . ($1 : 50^4/_5$) 1
A. Roller (»Austria«) . . . . ($1 : 52^4/_5$) 2
F. Walfisch (»Austria«) . . . . (1 : 56) 3
O. Schatz disqualifiziert, da zu früh gestartet.

MEISTERSCHAFT V. ÖSTERREICH im Salzwasser. 1000 *m*.

L. Mayer (W. A.-Kl.) . . . . ($16 : 07^4/_5$) 1
B. Schwarz (Berlin) . . . . ($16 : 11^4/_5$) 2
H. Hajos (Pest) . . . . ($17 : 25^2/_5$) 3
Nach heftigem Kampf gewonnen.

NEULINGSSCHWIMMEN. 50 *m*.

F. Haas (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . $0 : 42^2/_5$ 1
F. Wowes (I. W. A.-S.-Kl) . . . . $0 : 44^3/_5$ 2
B. Reich (»Austria«) . . . . $0 : 47^4/_5$ 3
Stark akklamierter Sieg des Meisterspringers.

RÜCKENSCHWIMMEN. 100 *m*.

B. Schwarz (Berlin) . . . . ($1 : 34^1/_5$) 1
E. Bernhard aufgegeben.

SCHWIMMEN für Herren über 30 Jahre.

H. Paulsen (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . (0 . 43) 1
L. Leuchtag (»Austria«) . . . . (0 : 48) 2
O. Danehl (Berlin) . . . . ($1 : 04^2/_5$) 3

SCHWIMMEN über die kurze Strecke. 50 *m*.

O. Baader (I. W. A.-S-Kl.) . . . . ($0 : 36^4/_5$) 1
A. Dürr (W. A.-Kl.) . . . . (0 : 37) 2
P. Olasz (Pest) . . . . ($0 : 37^1/_5$) 3
Führt vom Start bis ins Ziel.

SCHWIMMEN über 400 *m*.

H. Hajos (Pest) . . . . (6 : 28) 1
F. Kellner (I. W. A.-S.-Kl.) . . . . ($6 : 29^2/_5$) 2
J. Freund (W. A.-Kl.) . . . . (6 : 37) 3

HAUPTSCHWIMMEN. 100 *m*.

L. Mayer (W. A.-Kl.) . . . . ($1 : 16^3/_5$) 1
P. Olasz (Pest) . . . . ($1 : 19^4/_5$) 2
K. Kestler (W. A.-Kl.) . . . . ($1 : 24^3/_5$) 3
Sicher gewonnen.

KNABENSCHWIMMEN. 50 *m*.

W. Wortmann (Abbazia) . . . . ($0 : 52^1/_5$) 1
H. Wilhelm (Wien) . . . . ($0 : 54^2/_5$) 2
J. Jerouschek (Abbazia) . . . . ($0 : 57^3/_5$) 3
»Spanisch« gewonnen.

MADCHENSCHWIMMEN. 50 *m*.

Mizzi Junesch (Abbazia) . . . . ($1 : 24^2/_5$) 1
Anna Kasper (Abbazia) . . . . ($1 : 25^1/_5$) 2
Anna Erlan (Abbazia) . . . . ($1 : 28^4/_5$) 3

BRUSTSCHWIMMEN. 200 *m*.

Bruno Schwarz (Berlin) . . . . ($3 : 24^3/_5$) 1
W. Friese und K. Kestler aufgegeben.

KÜRSPRINGEN.

Otto Satzinger (I. W. A.-S.-Kl.) . . ($27^1/_3$ Punkte) 1
F. Haas (I. W. A.-S.-Kl.) . . . ($26^2/_3$ ») 2

ALLERLEI AUS DANZIG.

I.

Der Danziger Schwimm-Verein.

Von einer zwanzigstündigen Eisenbahnfahrt erlöst, standen wir (Österreichs Meisterschwimmer Leopold Mayer und der Schreiber dieser Zeilen) endlich auf dem Perron des Danziger Hauptbahnhofes, und schon traten zwei Herren auf uns zu, die uns fragten, ob wir vielleicht die Herren aus Wien wären, und sich auf unser Bejahen als Mitglieder des Danziger Schwimm-Vereines zu erkennen gaben, denen die Aufgabe zugefallen war, uns unser Quartier anzuweisen. Und somit lotsten sie uns nach einem Hotel im Zentrum der Stadt, wo unser ein ebenso wohnliches als billiges Zimmer harrte. Die Herren erkundigten sich in liebenswürdigster Weise nach unseren weiteren Wünschen, die natürlich darin bestanden, nach einer im Hotel vorgenommenen oberflächlichen Reinigung unseres staubbedeckten, rauchgeschwärzten Ichs sofort mit den Fluten der Ostsee Bekanntschaft zu machen. Diesem Wunsche wurde bereitwilligst Rechnung getragen und alsbald saßen wir in Begleitung von vier Herren aus Danzig wieder im Eisenbahncoupé, um nach viertelstündiger Fahrt in Brösen das Meer zu erreichen, das spiegelglatt zum Bade lud.

Im Wasser schließt sich schnell Freundschaft, was bei der Liebenswürdigkeit der Danziger übrigens nicht schwer fiel, und so waren wir rasch in ein Gespräch über die edle Schwimmerei vertieft und bald waren unsere Gastgeber in die Schwimmverhältnisse von Wien, wir in die von Danzig eingeweiht. Da erfuhren wir denn so manches Interessante und öfters stieg es wie Neid in uns auf, wenn wir sahen, wie selbst schwache Schwimmer, die gerade ein bißchen im Wasser pritscheln können, von Begeisterung für die Sache erfüllt waren. Dieser Begeisterung für die Sache müssen wir auch all die großen Liebenswürdigkeiten zuschreiben, mit denen wir von den Herren des Danziger Schwimm-Vereines überschüttet wurden, daß wir uns dort oben am Baltischen Meere wie zu Hause fühlten und uns der Abschied sehr schwer wurde.

Wenn uns der Aufenthalt in Danzig immer eine schöne Erinnerung sein wird, so ist dies vor allem auf Rechnung der echt deutschen Gastfreundschaft, die wir dort genossen haben, zu setzen. Hoffentlich überzeugen sich die Danziger Sportkameraden je eher je lieber, daß man auch in Wien versteht, seinen Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Es wird sicherlich interessieren, über die Danziger Schwimmverhältnisse etwas zu erfahren, man wird es dann begreifen, wenn ich, wie erwähnt, ein wenig von Neid geplagt wurde. Der Danziger Schwimm-Verein besteht zwei Jahre und hat sich in dieser kurzen Zeit zum größten im ganzen Deutschen Reiche aufgeschwungen, er zählt schon über 1500 Mitglieder! (Den Vergleich mit Wien mag sich jeder selbst ziehen.) Davon ist natürlich nur der kleinste Teil sportlich aktiv tätig. Immerhin verfügt der Verein in Paul Roehr über einen ganz wackeren Dauerschwimmer, in Anastasius Musal über einen Springer von guten Anlagen und hatte beim Verbandsfest sogar die Freude, seine Leute in einem Junior-Stafettenschwimmen vor der Mannschaft eines so guten Klubs, wie des Charlottenburger Schwimm-Vereines von 1887, siegreich zu sehen. Das ist schon etwas für einen Verein, der bisher so gut wie gar keine Gelegenheit hatte, die Technik des Rennschwimmens kennen zu lernen, und es ist zweifellos, daß das Verbandsfest, das ihm das Rennkampf in allen seinen Spielarten vor Augen führte, den Erfolg haben wird, daß mancher, der bisher nur Zuseher war, aktiver Schwimmer werden und mancher, der dies schon war, neue, ungeahnte Fähigkeiten in sich entdecken wird. Man kann das Verbandsfest eine Propaganda im größten Stil nennen, und die Danziger taten Recht daran, sich so eifrig darum zu bewerben, daß dasselbe bei ihnen abgehalten werde. Nebenbei bemerkt, zweifle ich nicht, daß diese Propaganda auch dazu geführt hat, daß inzwischen das zweite Tausend der Mitgliederziffer voll geworden ist.

Zweitausend für die Schwimmsache ehrlich begeisterte Leute! Es verlohnte sich wirklich, nach Danzig zu kommen, um diese Erfahrung zu machen. Zweitausend Leute, die nicht nur Worte des Wohlwollens haben, sondern auch bereit sind, ihr Wohlwollen nach Kräften zu betätigen. So ist es möglich, daß der Danziger Schwimm-Verein die Erreichung eines Zieles, das er sich schon bei seiner Gründung gesteckt hat, eines Zieles, das bei unseren Verhältnissen geradezu phantastisch genannt worden wäre, in allernächste Nähe gerückt sieht. Es ist dies der Bau eines Hallenbades, das die Kleinigkeit von zirka 600 000 *M* kosten wird. Könnte ein Wiener Verein das leisten — ja, könnte sich ein Wiener Verein nur an einen solchen Gedanken heranwagen?

Das Hallenbad in Danzig wird mit allem Komfort, ja geradezu luxuriös ausgestattet sein und ein Herren-Schwimmbassin von 25 *m* Länge und 12 *m* Breite, ein kleineres Damenbassin, Wannen- und Brausebäder, Dampf- und Heißluftbäder, einen Turnsaal und unzählige Nebenräume verschiedenster Art enthalten.

Natürlich erhofft sich der Danziger Schwimm-Verein von dem Hallenbade große sportliche Fortschritte seiner leistungsfähigen Schwimmer, denen ja bisher die Möglichkeit eines Wintertrainings versagt war. Doch ist es ganz selbstverständlich, daß diese Hoffnung nicht der Grund sein kann, 600.000 *M* auszulegen und daß auch die weitere egoistische Absicht, allen seinen Mitgliedern die Annehmlichkeit des Winterbades zu bieten, nicht zu einer derartigen Ausgabe geführt hat. Nein; der Danziger Verein erfüllt mit dem Bau des Hallenbades vollkommen bewußt eine große soziale Aufgabe; die Führer der Danziger Schwimmerschaft erblicken mit Recht im Hallenschwimmbade das vollkommenste, das einzig rationelle Volksbad, und wenn sie auch die Bestrebungen der deutschen Gesellschaft für Volksbäder, die sich zumeist nur die Errichtung von Brausebädern angelegen sein läßt, kräftig unterstützen, so hatten sie doch von allem Anfange an die Einsicht und auch den Mut, sich für ihre Vaterstadt mit dieser primitiveren Art des Volksbades nicht zu begnügen, sondern sich an den Bau einer Schwimmhalle zu wagen. Sie haben sich in der Opferwilligkeit ihrer Mitbürger nicht getäuscht und werden bald ihr Ziel erreicht haben.

Aber es galt nicht nur die Schwimmhalle bauen: es mußte auch dafür gesorgt werden, daß sie nicht leer stehe, daß diejenigen, zu deren Nutzen sie dienen sollte — und sie sollte zum Nutzen aller dienen — sie auch fleißig besuchen. Das war keine leichte Aufgabe. Der Wiener wird das ermessen können. Wir brauchen uns nicht um den Bau von Hallenbädern zu kümmern; wir haben so schöne, wie man nur wünschen kann, allein man kann nicht behaupten, daß sie besonders stark in Anspruch genommen werden. Mit dem Dianabad mag es noch hingehen; das Brünnlbad, das noch immer Dimensionen hat wie nicht allzuviele deutsche Hallenbäder, dürfte kaum eine annehmbare Frequenz aufweisen, und was die kleineren Hallen betrifft, so gibt es viele, die nicht einmal von deren Existenz wissen. In Deutschland würde das Vorhandensein einer Schwimmhalle a la Brünnlbad sicherlich genügen, um mehr als einen Schwimmverein ins Leben zu rufen. Es fehlt also offenbar bei uns am nötigen Interesse, wohl auch am Verständnis für die eminente Nützlichkeit des Schwimmens. Wie konnte dem abgeholfen werden?

Die Danziger wissen auch auf diese Frage die Antwort. Sie erziehen eben die Leute zum Schwimmen. Der Verein kümmert sich um den Schwimmunterricht, den ersten Elementarunterricht des Nichtschwimmers, was ein Wiener Klub gewiß unter seiner Würde fände. Der Danziger Schwimm-Verein hat seine eigenen bezahlten Schwimmlehrer und kann schon nach dem ersten Jahre seines Bestandes mit schönem Stolze berichten, daß im Schoße des Vereines im Sommer 1903 140 Schüler, darunter 27 weiblichen Geschlechtes, im Schwimmen ausgebildet wurden. Kein Zweifel, daß dies ebensoviel treue Mitglieder für den Verein bedeutet, der in seinem eigenen Gedeihen den Lohn seiner segenbringenden Tätigkeit erblickt. Mit Recht sieht der Danziger Schwimm-Verein in diesem Schwimmunterricht einen wesentlichen Faktor zur Popularisierung der Schwimmkunst und der Schluß, der den Schwimmunterricht mit der künftigen Rentabilität des Hallenbades in Zusammenhang bringt, wird wohl die Probe auf seine Richtigkeit bestehen. Die Danziger sagen nämlich: »Wer schwimmen kann, geht auch regelmäßig in das Schwimmbad, und dadurch, daß möglichst viele, nicht Hunderte, sondern Tausende im Schwimmen ausgebildet werden, ist ein ertragfähiger Besuch des Hallenbades zu erhoffen.«

Auch wir führen beständig das Wort von der Popularisierung des Schwimmens im Munde, allein ich glaube, in der Propaganda der Tat ist man uns in Danzig weit voraus. Und Danzig steht in Deutschland sicherlich nicht allein da mit seiner Auffassung von den Aufgaben eines Schwimmvereines, wenngleich es in der Festschrift zum Verbandsfest stolz heißt, daß der Verein »zu Erfolgen gelangt ist, wie sie anderweit noch nicht beobachtet wurden«.

Sind die damit gemeinten Erfolge auch nicht Meisterschaftssiege oder andere sportliche Lorbeeren — auch diese werden nicht ausbleiben — so sind sie doch nicht weniger »des Schweißes der Edlen wert«, und es konnte uns nicht schaden, dem Danziger Schwimm-Verein einiges abzulernen. Die Energie und Schaffensfreudigkeit der leitenden Personen der Danziger Schwimmerschaft ist wirklich bewundernswert, die es bewirkt hat, daß in kurzen zwei Jahren der Verein sich so mächtig ausbreitete und verdientermaßen die Stellung eines der angesehensten Schwimmvereine des Deutschen Reiches errang. *H. B.*

NOTIZEN.

IM WASSERPOLOKAMPF um die ungarische Meisterschaft wurden vergangenen Sonntag die Wettspiele im Pester Kaiserbad fortgesetzt, wobei der Kistelenyi Sport-Klub den Ferenczvárosi Torna-Klub mit 4 : 3 und der Balatoni úszó egyesület den Póstatakarékpenztári Tisztviselök Sportegyesülete mit 5 : 1 besiegte.

IN ABBAZIA veranstaltete der I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub wie alljährlich so auch heuer ein internationales Meeting, das einen großen sportlichen und auch äußeren Erfolg davontrug. Den Mittelpunkt der Konkurrenzen bildete die Meisterschaft von Österreich im Salzwasser, in der Leopold Mayer die Farben Österreichs mit Erfolg gegen den Berliner Schwarz und den Ungarn Hajós verteidigte. Letzterer konnte ihm nie gefährlich werden, allein Schwarz, der bis zur neunten Länge führte und erst dann, allerdings ohne Kampf, von Mayer passiert wurde, bereitete den Anhängern des Wieners bange Minuten. Im Rückenschwimmen und im Brustschwimmen zeigte sich der Berliner Schwarz den Inländern stark überlegen und ließ in letzterer Konkurrenz einen Stil sehen, an dem unsere Schwimmer sich ein Beispiel nehmen sollten. Im Schwimmen über die kurze Strecke mußte sich der Favorit Dürr, die Hoffnung Wiens, vor Baader, der wahrscheinlich nicht besser als der Athletiker ist, aber weit mehr Technik besitzt, beugen. Das Hauptschwimmen verschaffte Leopold Mayer einen zweiten, mit geringerer Mühe errungenen Erfolg. Das Kürspringen brachte das erwartete Resultat, indem sich der Schüler dem Lehrer unterordnen mußte, und fand bei den zahlreichen Zuschauern, die hochbefriedigt den Schauplatz der Kämpfe verließen, großen Anklang. Die Resultate befinden sich an der üblichen Stelle des Blattes.

DER ÄRMELKANAL scheint auch in diesem Jahre, den ganz besonderen Anstrengungen ehrgeiziger Schwimmer zum Trotz, undurchschwommen zu bleiben. In der jüngsten Zeit sind abermals drei Versuche gescheitert. Am 6. September verließen um 5 Uhr 49 Minuten nachmittags der Franzose Burgess und der oft genannte Engländer Weidmann die englische Küste unweit Dover, nur von einem einzigen Remorqueur begleitet, was den Übelstand mit sich brachte, daß Burgess, obwohl zweifellos der Schnellere von beiden, sich dem Tempo Weidmanns anpassen mußte. Burgess gab nach drei Stunden auf, der Engländer schwamm noch einige Stunden länger, mußte aber gegen Mitternacht gleichfalls der Kälte des Wassers weichen, und erkletterte, sehr erschöpft, das Begleitschiff. Der Franzose Burgess ließ sich durch den verunglückten Versuch nicht entmutigen und trat am nächsten Morgen schon seine neuerliche Schwimmtour an, deren Ziel die französische Küste bilden sollte. Punkt 8 Uhr früh glitt er unweit Folkestone ins Wasser und legte in der ersten Stunde bereits ungefähr 4800 *m* zurück. Das Meer war ruhig und so hielt er dieses Tempo bis zur Mittagsstunde ein, von Zeit zu Zeit ein wenig Nahrung zu sich nehmend, die ihm von der begleitenden Barke aus gereicht wurde. Gegen $^{1}/_{2}$1 Uhr mittags erhob sich aus dem Süden eine starke Brise, die den Schwimmer arg behinderte; das Meer rollte, allein Burgess schwamm tapfer und unermüdlich weiter, und um 4 Uhr nachmittags glaubten die Begleiter des Franzosen bereits fest an den Erfolg des Unterfangens, denn man kam der französischen Küste immer näher und näher und die Kraft Burgess' schien ungebrochen. Allein der kühne Schwimmer wurde unglücklicherweise, als ihn nur mehr zwei Meilen vom Festland trennten, von einem Krampf befallen und trotz der Aufmunterungen seiner Freunde mußte er, da auch seine übergroße Erschöpfung eine Gefahr für sein Leben bedeutete, das Begleitboot besteigen. Hätte er nur eine Stunde länger ausgehalten, so wäre der so viele Jahre bestehende, einzige Rekord des Captain Webb gefallen; so mußte sich Burgess damit begnügen, die Leistungen aller übrigen, die bisher den Ärmelkanal zu durchschwimmen versuchten, auch jene Holbeins, überboten zu haben.

RADFAHREN.

RESULTATE.

Wien 1904.

Abschieds-Meeting auf der Margaretner Rennbahn.

Sonntag den 11. September.

I. GROSSER HERRENFAHRERPREIS von Margareten. Heatfahren.

Erstes Heat. 1609 *m.*

Eduard Reininger 1
Konrad Puhrer 2
F. Solar 3

Zweites Heat. 1000 *m.*

Eduard Reininger 1
G. Reuss, Nürnberg 2
Konrad Puhrer 3
Mit Handbreite gewonnen.

Drittes Heat. 2000 *m.*

G. Reuss, Nürnberg 1
F. Solar 2
Konrad Puhrer 3

Sicher gewonnen. Reininger, der den ersten Preis bereits errungen hat, startet nicht, der Nürnberger erhält den zweiten, Solar den dritten Preis.

II. MOTORZWEIRADFAHREN. Heatfahren zwei von drei über je 5 *km.* Placierung in allen drei Heats gleich:

A. Rausch (Puch), beste Zeit 5 : 00 1
F. Czerniel (Puch) 2
J. Czerny (F. N.) 3
Stets mit Überlegenheit gewonnen.

III. MOTORZWEIRADFAHREN über 100 *km.* Es starten: M. Mehnert (Griffon), F. Gerger (Cless & Plessing), J. Dietrich (Cless & Plessing), G. Lust (Linser), F. Arnold (F. N.), J. Czerniel (Puch). Nach ungefähr 30 *km* mußte das Rennen infolge des strömenden Regens, der ein Fahren mit den schweren Motoren auf der schlüpfrigen Bahn geradezu lebensgefährlich machte, abgebrochen werden. Lust (Motor Linser) hatte bereits alle Konkurrenten überrundet, als Zweiter fuhr Dietrich (Cless & Plessing) mit guten Chancen für den zweiten Preis.

NOTIZEN.

HELLER gewann am 7. September auf der Pariser Buffalobahn das internationale Rennen gegen Poulain, Thuau, Rettich, L. Jacquelin u. a.

DER GROSSE STEHER-PREIS von Thüringen wurde vom Sportplatz Erfurt auf den 25. September verlegt, weil es einerseits nicht gelang, für den verunglückten Amerikaner Leander gleichwertigen Ersatz zu gewinnen, anderseits um dem Weltmeisterfahrer Robl die Bestreitung des Großen Preises von Europa in Friedenau sowie der Meisterschaft von Europa in Leipzig zu ermöglichen. Für das neu angesetzte Rennen ist außer Robl der vorzüglich fahrende Berliner Demke bereits fest verpflichtet und voraussichtlich wird als Dritter der Amerikaner Walthour in den Kampf eintreten, so daß der neue Wettbewerb in sportlicher Hinsicht den ursprünglichen noch übertreffen dürfte.

DIE RADRENNEN des vergangenen Sonntags gipfelten im »Großen Preis von Europa«, der im Sportpark Berlin-Friedenau ausgefahren wurde. Bobbie Walthour bewies, daß er gegenwärtig unstreitig der beste Dauerfahrer der Welt sei, er legte die 100 *km* betragende Distanz des Rennens in 1 : 28 : 18 zurück und schlug Dickentmann um 900 *m*, Hall um 9500 *m*. Robl versagte an diesem Tage total und gab bald auf. In Paris nahm Rütt für seine Niederlage vom Tage vorher in der Weltmeisterschaft Revanche, indem er den Preis von Neuilly im Endlauf gegen Piard und Jacquelin gewann. Die Zwischenläufe hatten ganz merkwürdige Resultate ergeben, denn Mayer, Otto Meyer, Ellegaard und Lawson wurden in ihnen von derart zweifelhaften Großen wie Piard und Jacquelin geschlagen. Das hochinteressante Tandemfahren gewannen Meyers—Bixio vor Mayer—Rütt und Ellegaard—Piard. Im Scratchfahren ließ sich der Wiener Heller im letzten Augenblick von Thuau überraschen und kam so um den sicheren ersten Preis. In Köln a. R. holte sich Günther das 75 Kilometer-Rennen mit Motorführung vor Goor; Demke stürzte

DIE WELTMEISTERSCHAFTEN fanden am 8. September auf der Londoner Kristallpalastbahn ihre Fortsetzung. Es wurde mit den Vorläufen zur Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer begonnen, die von Mayer, Ellegaard, Meyers, Lawson, Rütt, Arend (der Piard schlug), Jenkins, Otto Meyer und Bixio gewonnen wurden. In den Zwischenläufen zur Amateurweltmeisterschaft qualifizierten sich Reed, Hurley und Benyon für den Endlauf. Die beiden Deutschen Rode und Engelmann konnten in ihren Läufen nur den zweiten Platz besetzen. Am 10. September fiel die Entscheidung in den restlichen drei Weltmeisterschaften. In der Amateurmeisterschaft über die kurze Strecke errang der Amerikaner Hurley nach heißem Kampfe mit einem Vorsprunge von nur 10 *cm* den Sieg über den Engländer Reed, dem Benyon dichtauf als Dritter folgte. Die Sieger in dieser Championship waren bisher: 1893 Zimmermann in Chicago; 1894 Jaap Eden in Antwerpen; 1895 Jaap Eden in Köln; 1896 Reynolds in Kopenhagen; 1897 Schrader in Glasgow; 1898 Paul Albert in Wien; 1899 Summersgill in Montreal; 1900 Didier Nauts in Paris; 1901 Maitrot in Berlin; 1902 Piard in Rom; 1903 Reed in Kopenhagen. Die drei Zwischenläufe zur Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer ergaben den nachstehenden Einlauf: Erster Zwischenlauf: Lawson mit Radlänge 1., Otto Meyer 2., Bixio 3. Zweiter Zwischenlauf: Ellegaard nach schwerem Kampfe mit Pneumatikstärke 1., Meyers 2., Rütt 3. Dritter Zwischenlauf: Mayer leicht 1., Arend 2., Jenkins 3. Der Endlauf nahm einen bei Radrennen seltenen Verlauf, indem Lawson auf 1000 *m* losging, sich sofort einen Vorsprung von ungefähr 30 *m* vor seinen überraschten Gegnern sicherte und, obwohl Mayer, gefolgt von Ellegaard, sich sogleich an seine Verfolgung machte, 25 *m* vor Ellegaard den Zielpfosten als Sieger passierte; Mayer hatte den nutzlosen Kampf inzwischen aufgegeben. Lawson war zweifellos der beste Mann im Felde, sein Spurt über 1000 *m* wirkte imponierend. Die bisherigen Sieger dieser Meisterschaft waren: 1895 Protin, 1896 Bourillon, 1897 Arend, 1898 Banker, 1899 Major Taylor, 1900 E. Jacquelin, 1901 Ellegaard, 1902 Ellegaard, 1903 Ellegaard. Die 100 Kilometer-Meisterschaft mit Motorführung der Amateure brachte einen mit beispielloser Überlegenheit errungenen Sieg des Engländers Meredith in 1 : 35 : 30$^4/_5$, 18 Runden vor Pett und 19 Runden vor Olley, gleichfalls Engländern. Der Deutsche Drescher blieb unplaciert. Den Meistertitel über die lange Strecke errangen bisher die Amateure: 1893 Meintjes, 1894 Henie, 1895 Cordang, 1896 Ponscarme, 1897 Gould, 1898 Cherry, 1899 Nelson, 1900 Bastien, 1901 Sievers, 1902 Goernemann, 1903 Audemars. Den üblichen Zweikampf zwischen dem Amateur- und dem Berufsfahrerweltmeister über die kurze Strecke gewann, wie stets, der letztere. Kunststück! Zieht man die Bilanz aus den heurigen Weltmeisterschaften, so läßt sich eine große Überlegenheit der Amerikaner über die Rennfahrer der alten Welt konstatieren. Drei von den vier Meisterschaftsmedaillen wanderten über das große Wasser und nur eine vermochte ein Europäer, der Engländer Meredith, zu gewinnen. Samstag, um 7 Uhr abends, war das Weltmeisterschafts-Meeting zu Ende und unmittelbar darauf traten fast sämtliche Konkurrenten, Amateurs und Professionals in holder Eintracht, die Reise nach Paris an, wo für den nächsten Tag großartige Rennen angesetzt waren.

AUS WIEN wird der »Deutschen Radfahrer-Zeitung« geschrieben: »Mein Sohn fuhr eines Abends in der sechsten Stunde den Franz Josefs-Kai entlang, als bei der Einmündung der Rotenturmstraße in den Kai ein Fiaker im raschesten Tempo um die Ecke des rechtsseitigen Trottoirs bog. In Wien fährt man links. Mein Sohn hatte nicht einmal mehr Zeit zum Abspringen, er wurde von den Pferden umgerissen und etwa 15 *m* weit geschleift, da es dem rohen Kutscher, der sich seiner Schuld wohl bewußt war, gar nicht einfiel, zu halten, bis ihn Passanten, die den Sturz meines Sohnes bemerkt hatten, durch Zurufen und Aufhalten der Pferde hiezu veranlaßten. Mein Sohn zog sich außer mehreren Hautabschürfungen im Gesicht einen Bruch des rechten Oberarmes sowie eine Fraktur desselben Armes nahe dem Ellbogengelenk zu. Diese Verletzungen wurden von zwei Ärzten als schwere bezeichnet. Nachdem ich auf Anraten meines Rechtsfreundes die Erhebung der öffentlichen Anklage abwarten sollte, ehe ich selbst Strafantrag stellte, und es mir schließlich zu lange dauerte, als ich gar nichts mehr von der Angelegenheit hörte, hielt ich bei dem zuständigen Gericht Nachfrage und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß die Verhandlung längst gewesen sei und mit der Freisprechung des Kutschers geendet habe, nachdem eine (!) Aussage bestätigt habe, daß mein Sohn in die Pferde hineingefahren und dadurch die Schuldlosigkeit des Kutschers erwiesen und die Vernehmung weiterer Zeugen überflüssig sei. Zu dieser Verhandlung war mein Sohn, als Hauptbeteiligter, gar nicht geladen worden. Von wem diese einzige Zeugenaussage stammt, kann ich nur vermuten; da man ihr solches Gewicht beilegt, dürfte sie von einem Schutzmann herrühren, obwohl mir ein solcher seinerzeit mitgeteilt hat, daß er zur Zeit des Unfalles an einer anderen Stelle der Straße gewesen war und den Unfall infolgedessen gar nicht mit angesehen habe. Jedenfalls muß es befremden, daß man sich mit einem Zeugen begnügt hat, während sich deren mehrere gemeldet hatten. Den Umstand, daß der Kutscher auf der falschen Seite gefahren ist, scheint man gar nicht des Erörterns für wert erachtet zu haben. Es ist mir wiederholt gesagt worden, daß man in Wien nicht Radfahren soll, was ich immer nicht glauben wollte, wenn aber die Radfahrer vogelfrei sind und den Fiakerkutschern ihre Roheiten mit Freispruch belohnt werden, was geradezu einer Prämienverleihung auf Überschreitung der polizeilichen Vorschriften gleichkommt, dann kann ich mich der Berechtigung der obigen Warnung nicht mehr verschließen. Ich überlasse es meinen radfahrenden Kollegen, sich ihr Urteil in vorstehender Angelegenheit selbst zu bilden.« — Da der Einsender an die Radsportfreunde appelliert, so sei auch an dieser Stelle die Angelegenheit kritisch gestreift. Wenn die oben gegebene Darstellung genau den Tatsachen entspricht, dann allerdings ist der Kutscher an dem Unfalle schuldtragend, allein die Bevorzugung des Fiakerkutschers vor dem Gerichte befremdet, denn bekanntlich gelten Radfahrer und Fiakerkutscher vor dem Gesetze gleich — wenig, sie sind gleich verdächtige Erscheinungen des modernen Straßenlebens. In den letzten Jahren macht ihnen diesen Rang allerdings der Automobilist mit Erfolg streitig. Daß derartige Straßenvorkommnisse, wie das vom Einsender geschilderte, wenn sie nicht gerade ein Menschenleben fordern, vom Gerichte meist sehr flüchtig erledigt werden und selten zur gebührenden Bestrafung des Schuldtragenden führen, ist ein altbekannter Übelstand und nur die großen Vereinigungen der Sporttreibenden mit ihren Rechtsschutzstellen, an die sich der Einsender eben hätte wenden sollen, können da wohltätigen Einfluß ausüben.

EINEN GLÄNZENDEN BEWEIS der Dauerhaftigkeit des Continental-Pneumatiks erbrachte die am 8. September ausgefahrene Meisterschaft der Margaretener Rennbahn über 50 *km*. Karl Bauernfeind vermochte das Rennen in der vorzüglichen Zeit von 59 Minuten 8 Sekunden gegen scharfe Konkurrenz, wie Otto Meixner, ungarischer Meisterfahrer Simo, L. Bittner, A. Wutte und E. Priessner, zu gewinnen. Welcher enormen Beanspruchung die Pneumatiks, die Bauernfeind in diesem Rennen benützte, auf der Margaretener Rennbahn, die bekanntlich eine sehr scharfe Sandbahn ist, ausgesetzt waren, kann sich jeder, der diese jemals gesehen hat, leicht vorstellen, und es muß daher doppelt hervorgehoben werden, daß Bauernfeind dieses Rennen, ohne nur den geringsten Anstand mit seinen Pneumatiks gehabt zu haben, erfolgreich beendete

AUTOMOBILISMUS.

50 000 FRANKEN hat M. Charley für denjenigen ausgesetzt, der zuerst den Atlantischen Ozean, von Havre nach New-York oder umgekehrt, im Motorboot überquert. Die Bekanntmachung dieses sensationellen Angebotes erfolgte bei einem Bankett, das in Luzern anläßlich der Motorboot-Regatta stattfand, und schon in den nächsten Wochen wird die genaue Ausschreibung des »Ozean-Preises« veröffentlicht werden.

CAVALIERE FLORIO, ein italienischer Millionär, der in der Rundfahrt von Brescia seinen Mercedes-Wagen persönlich lenkte und als Dritter einkam, hat aus Begeisterung für den Automobilrennsport die nächstjährigen Rennen von Brescia mit einem Preise im Werte von 100.000 Lire dotiert. Außerdem hat Cavaliere Florio noch 5000 Lire für die Herstellung einer vier Kilometer langen, geraden, westraumitierten Rennstrecke gespendet, die zur Abhaltung von Schnelligkeitsprüfungen dienen soll.

»NAPIER-MINOR«, das Motorrennboot Mr. Edges, nahm an den diesjährigen kombinierten Manövern der englischen Flotte und Landarmee teil und leistete als Rekognoszierungsboot vorzügliche Dienste. Bei einer Gelegenheit legte es, mit wichtigen Papieren an Bord, die über 200 Meilen betragende Strecke zwischen Southampton und Brightlingsea in 12 Stunden 45 Minuten zurück. Nach diesen ungemein befriedigenden Versuchen hat die englische Admiralität die Boote »Napier-Minor« und »Napier II« für die Marine angekauft.

DIE SIEGER des Exelberg-Rennens, welches bekanntlich am 8. Mai d. J. stattfand, warten, wie die »Radwelt« berichtet, heute noch immer auf die errungenen Preise. Das genannte Blatt bemerkt hiezu mit Ironie: »Die von Hieronymus und Fritz Opel erzielten Preise sollten aus je einem Pokal mit den Emblemen der Stadt Wien bestehen. Offenbar nimmt die künstlerische Herstellung dieser Pokale recht lange Zeit in Anspruch; sie werden also voraussichtlich sehr schön ausfallen. Vorausgesetzt natürlich, daß auch in Österreich das Sprichwort gilt: »Was lange währt, wird endlich gut!«

DER VANDERBILT-PREIS, der bekanntlich am 8. Oktober d. J. in Amerika ausgetragen wird, hat die nachstehenden 21 Nennungen erhalten: Amerika: White I (White), White II (Jay), Pope Toledo (Webb), Pope Toledo II (Lyttle), Royal (Duerr), Crocker Simplex (Frank Crocker), Packard (Schmitt); Frankreich: Panhard-Levassor I (Heath), Panhard-Levassor II (Teste), Panhard-Levassor III (X . . .), Renault frères (Brockhaw), Bayard A. Clement (A. Clement), De Diétrich (Jarrige), Bayard A. Clément (Bruin); Deutschland: Mercedes I (Wormser), Mercedes II (Dinsmore), Fahrer Werner, Mercédès III (Stevens), Mercédès IV (Thomas), Mercédès V (Arents); Italien: Fiat (Sartori), Fiat (Wallace).

FREIHERR VON PROCHAZKA, der langjährige, verdienstvolle Generalsekretär des Österreichischen Touring-Klub, ein bekannt vorsichtiger Motocyclist, ist einem tragischen Schicksale erlegen. Mit seinem Motorrade auf einer kurzen Urlaubstour begriffen, begegnete derselbe bei Bistritz einem Bauernfuhrwerke; trotzdem Baron Prochazka von weitem schon durch fortwährendes Tuten den Kutscher zum Ausweichen auf die richtige Straßenseite aufforderte, machte letzterer keine Anstalten hiezu. In die Nähe des Fuhrwerkes gelangt, konnte der etwas übermüdete Baron Prochazka nicht mehr abstoppen und kam zum Sturze. Hiebei ging dem Verunglückten ein Wagenrad über die Brustseite, wodurch die Lunge gequetscht wurde. Ins k. k. Garnisonsspital zu Prag überführt, hauchte Baron Prochazka dortselbst am 9. d. M. sein Leben aus.

FREIHERR VON BRANDENSTEIN, der verdienstvolle Generalsekretär des Deutschen Automobil-Klubs, dessen ehrende Auszeichnung durch den deutschen Kaiser wir erst melden konnten, ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Herr von Brandenstein war, nach einem Berichte des »B. T.«, in seinem Automobil auf der Fahrt nach dem Gute seines Vaters im Mecklenburgischen begriffen. Dicht vor Friesack kam ihm eine Frau mit einem Kinderwagen entgegen. Als sie das Automobil kommen sah, blieb die Frau unschlüssig auf der Chaussee stehen. Herr von Brandenstein gab vorschriftsmäßig Huppensignale und fuhr langsamer, aber im Moment, wo er den Wagen passieren wollte, drehte die Frau den Kinderwagen nach der Stelle, wo Herr von Brandenstein ausweichen wollte. Er riß das Automobil in dankenswerter Geistesgegenwart herum in den Chausseegraben hinein. Das Automobil schlug um, Herr von Brandenstein wurde herausgeschleudert und blieb einige Zeit bewußtlos liegen. Während die beiden Kinder bei der Kollision mit leichten Hautabschürfungen davon kamen, erlitt Herr von Brandenstein eine leichte Gehirnerschütterung und Verwundungen im Gesicht. Auch der Chauffeur des Herrn von Brandenstein kam unter den Wagen zu liegen und erlitt leichte Verletzungen. Zwei Berliner Herren passierten kurz darauf die Unfallstelle, gleichfalls im Automobil, und nahmen sich der Verunglückten an. Herr von Brandenstein wurde sodann mit der Bahn nach Berlin zurückgebracht. Schuld an dem Unfall trägt, wie der ganze Vorfall zeigt, allein die Führerin des Kinderwagens.

DAS GORDON-BENNETT-RENNEN der Motorzweiräder hat mit dem Ausscheidungsrennen für die französischen Fabrikate am 11. September seine Existenz bekundet und sich in die Reihe der internationalen automobilistischen Konkurrenzen geschoben. Das erwähnte Rennen ging auf der im Departement Seine-et-Oise gewählten Rundstrecke vor sich, die auch am 25. September der Schauplatz der internationalen Konkurrenz sein wird. 15 Anmeldungen waren erfolgt und 14 Fahrer gingen an den Start, nur einer, Cissac, mußte fernbleiben, da seine Maschine verbrannt war. Das Rennen brachte dem Fabrikate »Griffon« einen beispiellosen Erfolg, da sämtliche drei Fahrzeuge dieses Namens in Front endeten, und zwar wurde Lamberjack in 3 : 30 : 14²/₅ Erster, Inghilbert in 3 : 38 : 34¹/₅ Zweiter und Demester in 3 : 41 : 21¹/₅ Dritter. Außer diesen beendigten nur noch zwei Fahrer das Rennen, von denen Yourasoff (Peugeot) in 4 : 04 : 32³/₅ als Vierter und Lanfranchi (gleichfalls Peugeot) in 4 : 20 : 22²/₅ als Fünfter einkamen. Die mittlere Geschwindigkeit des Siegers betrug 74·880 *km* pro Stunde; die schnellste Runde fuhr er aber in 39 : 54, was einer Schnelligkeit von 79·197 *km* pro Stunde entspricht. Die drei »Griffon«-Motorzweiräder werden demnach im internationalen Rennen am 25. September die Industrie Frankreichs vertreten. Gleich dem Gordon Bennett-Rennen der Automobile wird auch dieses Rennen die Fahrzeuge der einzelnen Länder in bestimmten Farben sehen, und zwar haben gewählt: Frankreich Schwarz, Österreich Blau, Deutschland Weiß, Dänemark Rot, England Grün. Sämtliche Länder haben ihre Rennfahrer bereits nominiert, Österreich noch nicht.

DAS SEMMERING-RENNEN hat beim ersten Nennungsschluß ein ganz vorzügliches Anmeldungsresultat erzielt. In der Kategorie der großen Wagen ist eine wahrhaft internationale Beteiligung zu erwarten, denn Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien sind durch erstklassige Fabrikate ihrer Automobilindustrie mit ganz gewaltig hoher Anzahl von Pferdekräften vertreten. Die Nennungen lauten:

Große Wagen.

1. Theodor Drehers 90 HP Wiener-Neustädter Mercedes, Fahrer Braun.
2. A. Darracq & Cie., Paris, 80 HP Darracq.
3. Fabbrica Italiana di Automobili, Turin, 75 HP Fiat.
4. Adam Opel, Rüsselsheim, 80 HP Opel-Darracq, Fahrer Karl Jörns.
5. Clarence Gray Dinsmores 80 HP Mercedes, Fahrer Direktor Pöge.
6. Bock & Hollender 60 HP Bock & Hollender, Fahrer A. Haubner.

Voiturettes.

1. Adam Opel, Opel-Darracq, Fahrer Michl.
2. Nürnberger Motorfahrzeugefabrik Union, Fahrer Direktor Maurer.
3. Arnold Spitz, Fahrer Otto Hieronymus.

In den beiden Klassen der Motorzweiräder wurden Nennungen abgegeben von den Firmen Johann Puch, Aktiengesellschaft, Graz; Cless & Plessing, Graz; Rösler & Jauernig, Aussig; Laurin & Klement, Jungbunzlau. Da die Zahl der Anmeldungen bis zum zweiten Nennungsschlusse, der für den 20. September angesetzt ist, jedenfalls noch eine Bereicherung erfahren dürfte, so läßt sich schon jetzt mit voller Bestimmtheit voraussagen, daß am 25. September auf der herrlichen Semmeringkunststraße ein heißer Kampf, dessen Mittelpunkt natürlich das wahrhaft internationale Rennen der großen Wagen bildet, entbrennen wird.

DIE MOTORBOOT-REGATTA auf dem Vierwaldstättersee mit Start und Ziel in Luzern begann am 10. September. Die Rennstrecke führte in mehreren Zickzacklinien rund um den See und betrug 95 *km* 800 *m*. Die Ergebnisse am ersten Tage waren:

I. Preis des Regattakomitees für Kreuzer von 8 *m* Lange und darunter, 30 H. P. Maximum.

1. »Pertuisane« (Motor Panhard & Levassor), 3 : 25 : 28.
2. »Titan IV.« (Motor Delahaye, Petrol.), 3 : 55 : 21²/₅.
3. »Excelsior V.« (Motor Aster), 4 : 23 : 36.
4. »Nina« (italienischer Motor Volpi), 4 : 30 : 57²/₅.

Mittlere Geschwindigkeit von »Pertuisane« 27 *km* 975 *m* pro Stunde.

II. Preis der Stadt Luzern für Kreuzer von 8 bis 12 *m* Länge, 50 H. P. Maximum.

1. »Marie-Madeleine« (Motor Panhard & Levassor), Führer Tellier und Gaveau, 3 : 11 : 28.
2. »Habsburg« (Motor Daimler), 6 : 26 : 55.
3. »Wilhelmine« (Motor Daimler), 6 : 40 · 25.

Durchschnittsgeschwindigkeit von »Marie-Madeleine« 30·02 *km* pro Stunde.

Am zweiten Tage, dem 12. September, kam die ungleich interessantere Kategorie, die der Rennboote daran. »Mercédès IV.«, »Trèfle-à-Quatre« und »Hotchkiss«, jener drei Rennboote, die fast alle bedeutenden Regatten dieses Jahres bestritten, standen sich auch diesmal wieder gegenüber, allein »Mercedes IV.«, das sich sonst seinen Rivalen stets überlegen gezeigt hatte, versagte jetzt; eine »Panne«, die das gänzliche Steckenbleiben des Fahrzeuges auf die Dauer von mehreren Minuten zur Folge hatte, kostete ihn den Preis. Die Ergebnisse der beiden Rennbootklassen waren:

I. Serie (unter 8 *m* Länge). Distanz 114 *km*.

1. »La Râpée III.« (Panhard-Levassor), 2 · 54 : 07.
2. »Berliet IV.« (Berliet), 3 : 56 : 47.

II. Serie (8—12 *m*).

1. »Hotchkiss« (Hotchkiss), Führer Fournier, 2 : 43 : 40²/₅, Geschwindigkeit 41·6 *km* pro Stunde.
2. »Trèfle-à-Quatre« (Richard-Brasier), 2 : 44 : 37⁴/₅.
3. »Mercédès IV.« (Mercédès), Führer Vedrine, 2 : 54 : 49³/₅.

ATHLETIK.

PRÜFUNGSARBEITEN DES ÖSTERREICHISCHEN ATHLETHENKLUB-VERBANDES.

Der Österreichische Athletenklub-Verband veranstaltet Donnerstag den 29. September, um 8 Uhr abends, im Verbandslokal, Karl Rinkes' Saal »zum weißen Engel«, XVI. Grundsteingasse 15, sein II. diesjähriges Prüfungsarbeiten. Die Propositionen hiezu sind folgende:

Prüfungsarbeiten III. Klasse. Pflichtleistungen: 1. Einarmig Aufreißen von 45 *kg*; 2. beidarmig Bohlighantelstemmen von 70 *kg*; 3. beidarmig Bohlighantelstoßen von 80 *kg*; 4. beidarmig Stangestemmen von 75 *kg*; 5. beidarmig Stangestoßen von 90 *kg*; 6. einarmig Stemmen in Schlußstellung 35 *kg*.

Prüfungsarbeiten II. Klasse. Pflichtübungen: 1. Einarmig Aufreißen von 50 *kg*; 2. beidarmig Bohlighantelstemmen von 80 *kg*; 3. beidarmig Bohlighantelstoßen von 90 *kg*; 4. beidarmig Stangestemmen von 85 *kg*; 5. beidarmig Stangestemmen von 100 *kg*; 6. einarmig Stemmen in Schlußstellung 40 *kg*.

Prüfungsarbeiten I. Klasse. Pflichtübungen: 1. Einarmig Aufreißen von 60 *kg*; 2. beidarmig Bohlighantelstemmen von 90 *kg*; 3. beidarmig Bohlighantelstoßen von 100 *kg*; 4. beidarmig Stangestemmen von 95 *kg*; 5. beidarmig Stangestoßen von 110 *kg*; 6. einarmig Stemmen in Schlußstellung von 45 *kg*.

Bestimmungen: Offen für alle Amateurathleten, welche mindestens sechs Monate einem Verbandsklub angehören und die Prüfung noch nicht mit Erfolg bestanden haben. Einsatz ist keiner zu leisten. Jeder Konkurrent, der seine Prüfung besteht, erhält die silberne Verbandsmedaille erster, zweiter oder dritter Klasse zuerkannt. Es steht jedem Konkurrenten frei, die Verbandsmedaille zu beheben oder nicht. Die Verbandsmedaille III. Klasse kostet 4 K, die II. Klasse 5 K und die I. Klasse 6 K. In jeder Übung sind drei Versuche gestattet. Nennungsschluß Donnerstag den 22. September um 12 Uhr nachts. Bis dahin sind alle Nennungen, welche mit der Unterschrift des Obmannes und der Klubstampiglie versehen sein müssen, an den Verbandspräsidenten Herrn Karl Rinkes, XVI. Grundsteingasse 15, zu richten. Nachnennungen sind ungültig.

NB. Weiters diene zur gefälligen Nachricht, daß das II. diesjährige Quartals-Preisringen am 27. und 28. Oktober zur Entscheidung gelangt.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Marathonlaufen über 40 *km* auf der Strecke Angern—Wien (Cricketerplatz), veranstaltet vom Vienna Cricket and Football Club.

Sonntag den 9. Oktober.

Dem Sieger ein Ehrenpreis, den vier Nachstplacierten silberne Ehrenzeichen. Der letzte Kilometer wird auf dem Cricketerplatz gelaufen. Ein Ehrenzeichen für den schnellsten Bahnkilometer. Jeder, der die Strecke innerhalb 3 Stunden 45 Minuten zurücklegt, erhält eine Zeitmedaille, die fünf ersten ausgenommen. Führung ist ausschließlich durch Radfahrer gestattet, doch ist der Name des betreffenden Fahrers der Klubleitung rechtzeitig bekanntzugeben. Nennungen sind an Herrn Ludwig Dreichlinger, Wien, II. Am Tabor 28, zu richten. Das Nennungsgeld beträgt 5 K und werden Nennungen ohne Einsätze nicht berücksichtigt. Nennungsschluß ist Dienstag den 4. Oktober 1904. Gelaufen wird nach den Bestimmungen des Österreichischen Sportausschusses für leichte Athletik. Ort und Stunde des Starts sowie weitere Details werden rechtzeitig veröffentlicht, beziehungsweise jedem Startenden mitgeteilt.

Im Falle ausgesprochen schlechter Witterung wird die Veranstaltung auf den 16. Oktober verschoben.

Wien 1904.

Marathongehen über 40 *km* auf der Strecke Angern—Wien (Cricketerplatz), veranstaltet vom Vienna Cricket and Football-Club.

Sonntag den 23. Oktober.

Dem Sieger ein Ehrenpreis, den vier Nachstplacierten silberne Ehrenzeichen. Der letzte Kilometer wird auf dem Cricketerplatz gegangen. Ein Ehrenzeichen für den schnellsten Bahnkilometer. Jeder, der die Strecke innerhalb 5 Stunden zurücklegt, erhält eine Zeitmedaille, die fünf ersten ausgenommen. Führung ist ausschließlich durch Radfahrer gestattet, doch ist der Name des betreffenden Fahrers der Klubleitung rechtzeitig bekanntzugeben. Nennungen sind an Herrn Ludwig Dreichlinger, Wien, II. Am Tabor 28, zu richten. Das Nennungsgeld beträgt 5 K und werden Nennungen ohne Einsätze nicht berücksichtigt. Nennungsschluß ist Dienstag den 18. Oktober 1904. Gegangen wird nach den Bestimmungen des Österreichischen Sportausschusses für leichte Athletik. Ort und Stunde des Starts sowie weitere Details werden rechtzeitig veröffentlicht, beziehungsweise jedem Startenden mitgeteilt.

Im Falle ausgesprochen schlechter Witterung wird die Veranstaltung auf den 30. Oktober verschoben.

Pest 1904.

Internationales Meeting, veranstaltet vom Magyar Athletikai-Klub auf dem Sportplatze auf der St. Margareteninsel.

Sonntag den 16. Oktober.

Nennungsschluß: 10 Oktober 1904. (Montag.)

Nennungen sind an den Sekretar des Magyar-Athletikai-Klub Dr. Bela von Zador, Budapest, III. Szt.-Margitszigeti Sporttelep, zu senden.

I. 100 YARDS-FLACHRENNEN. Königspreis. Standiger Wanderpreis. Der Wanderpreis geht unter den üblichen Bedingungen der standigen Wanderpreise auf ein Jahr in den Besitz des Vereines des jeweiligen Siegers über und ist nach der Wiederausschreibung des nachsten Herbst-Meetings dem Magyar Athletikai-Klub zurückzustellen. Der jeweilige Sieger erhalt ein Ehrendiplom. Verteidiger: der Magyar Athletikai-Klub, Pest, mit dem vorjahrigen Siege Béla von Mezös.

II. $^1/_4$ ENGLISCHE MEILE-FLACHRENNEN. Andrassy-Wanderpreis. Zeitweiliger Wanderpreis. Zwangszeit 55 Sekunden. Dem Ersten, falls er die Distanz binnen Zwangszeit zurücklegt, eine Goldmedaille, sonst eine Silbermedaille des Magyar Athletikai-Klub. Seinem Vereine im ersteren Falle der Pokal, welcher an dreimalige Verteidigung nacheinander oder fünfmal uberhaupt durch irgend ein Mitglied des siegenden Vereines (immer binnen Zwangszeit) gebunden ist. Dem Zweiten eine Silbermedaille, dem Dritten eine Bronzemedaille. Zwangszeit für Ausgabe dieser Medaillen 65 Sekunden. In diesem Rennen konnen nur Mitglieder solcher Vereine starten, welche wenigstens seit drei Jahren bestehen und tatsachlich wirken.

III. 120 YARDS-HURDENRENNEN.

IV. 3 ENGL. MEILEN-FLACHRENNEN. Ehrenpreis des Herrn Erzherzogs Josef August Zeitweiliger Wanderpreis.

V. 220 YARDS-HANDICAP. Ehrenpreis des Herrn Erzherzogs Josef. Standiger Wanderpreis.

VI. $^1/_4$ ENGL. MEILE-STAFETTENRENNEN. Ehrenpreis des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand. Für Vie:ermannschaften. Nach zweimaliger Verteidigung nacheinander oder dreimal uberhaupt geht der Wanderpreis in den Besitz des siegenden Vereines über.

VII. GEWICHTSTOSSEN. Staatspreis. Standiger Wanderpreis

VIII. DISKUSWERFEN. Ehrenpreis des Herrn Erzherzogs Eugen. Zeitweiliger Wanderpreis.

IX. HOCHSPRUNG. Ehrenpreis des Herrn Erzherzogs Friedrich. Zeitweiliger Wanderpreis.

X. STABHOCHSPRUNG. Ehrenpreis der Haupt- und Residenzstadt Pest. Zeitweiliger Wanderpreis.

Preise.

1. Die Dotierung mit Wanderpreisen sowie die Dotierung im Rennen um den Andrassy-Preis werden bei den betreffenden Konkurrenzen angegeben.

2. Im Stafettenrennen erhalt jedes Mitglied der siegenden Mannschaft je eine Silbermedaille, der zweiten Mannschaft je eine Bronzemedaille.

3. In den übrigen Konkurrenzen erhalt der Sieger und der Zweite je eine Silbermedaille, der Dritte eine Bronzemedaille (ohne Rücksicht auf die Anzahl der Konkurrenten). Falls wenigstens 10 starten, erhalt auch der Vierte eine Bronzemedaille, falls wenigstens 15 statten, der Dritte eine Silbermedaille, der Vierte und Fünfte eine Bronzemedaille.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Das Meeting ist international und nur für Amateure offen. 2. Die Konkurrenzen werden nach den Regeln des »Ungarischen Athleten-Landesverbandes« abgehalten. 3. An den Konkurrenzen können sich Amateurmitglieder in- und auslandischer Vereine beteiligen. 4. Mittelschüler sind von der Konkurrenz ausgeschlossen. Jene, welche die Mittelschule beendigt, werden nicht als Mittelschüler betrachtet, falls sie auch kein Reifezeugnis erhalten. 5. Der veranstaltende Verein behalt sich das Recht vor, die Reihenfolge der Konkurrenzen nach Nennungsschluß zu bestimmen. 6. Der Einsatz betragt: für I. und VII. je 10 K, für II. und IX. je 8 K, fur III., IV., V., VIII. und X. je 3 K, für VI. 15 K pro Mannschaft. Für Nennungen, welche nach Nennungsschluß einlangen, ist — falls sie angenommen wurden — der doppelte Einsatz zu entrichten. Der Einsatz ist mit der Nennung einzusenden. Ohne Einsatz wird die Nennung nicht angenommen. 7. Die Nennung hat zu enthalten: *a*) Vor- und Zunamen des Konkurrenten, *b*) dessen Lebensstellung, *c*) Wohnungsangabe, *d*) die Angabe der Konkurrenz, fur welche er nennt, *e*) den Einsatz, *f*) eine Legitimation seitens seines Vereines, zugleich Legitimierung seines Amateurtums, *g*) für das Handicap: die Angabe seiner Resultate für die betreffende Distanz, respektive falls er über die Strecke noch nicht gestartet hatte, Resultate über naheliegende andere Distanzen, ebenso die Angabe dessen, falls er überhaupt noch nicht gestartet hatte. 8. Die Nennungen sind an den Sekretar des Magyar Athletikai-Klub zu senden: Dr. Béla von Zádor, Pest, III. Szt.-Margitszigeti Sporttelep. 9. Über Annahme der Nennungen entscheidet der Verwaltungsausschuß des Magyar Athletikai-Klub. Nach Nennungsschluß einlangende Nennungen können auf Annahme nur in besonders zu berücksichtigenden Fallen Anspruch erheben. (Siehe diesbezüglich auch 6.) Nennungen können ohne Begründung abgewiesen werden. 10. Die Bahn ist eine Rasenbahn von $^1/_4$ engl. Meile.

DAS MEETING IN MARGARETEN.

Donnerstag den 8. September fanden bekanntlich auf der Margaretener Rennbahn außer einigen Radwettfahrten einige athletische Konkurrenzen, darunter die »Meisterschaften von Mitteleuropa« (!) im Laufen über 100 und 5000 *m* statt.

Es ist wohl sehr zu bedauern, daß die hiesige Sportsbehörde diese »Meisterschaften« uberhaupt veranstalten ließ, die mehr als Reklame denn als sportliche Veranstaltung zu betrachten waren. Die deutsche Sportbehörde, die wohl etwas besser informiert wurde, hat den reichsdeutschen Athleten den Start bei diesen »mitteleuropaischen Meisterschaften« kurzweg verboten.

Daß man derlei Konkurrenzen ausschreibt, die man an und für sich nach ihrem Titel sehr schwer abgrenzen kann, und in solcher Weise zur Austragung bringt, ist eine sportliche Blamage. Die »100 Meter-Meisterschaft« wurde mit einer — Fahne gestartet und führte außerdem über 100·65 *m*! Bezüglich der »5 Kilometer-Mitteleuropa-Meisterschaft« besteht ebenfalls der Zweifel, ob die Strecke wirklich so lang war. Die erzielten Zeiten werden wohl selbstverständlich von der österreichischen Sportbehörde nicht anerkannt werden.

Überhaupt ließ das Arrangement sehr zu wünschen übrig.

Nachstehend die detaillierten Resultate:

I LAUFEN uber 100 *m* (?). Meisterschaft von Mitteleuropa

E. Schubert (M. U. E., Pest) . . . . . (0:11 $^2/_5$) 1
E. Bartkó (M. A.-Kl., Pest) . . . . . (0:11 $^4/_5$) 2
G. Krojer (Wiener Sportvereinigung) 3

Leicht gewonnen. Der als Dritter einlaufende Schönecker (A.-S. d. W. B.-Kl.) wird als Vierter erklart.

II. DISKUSWERFEN.

E. Bartkó (M U. E., Pest) . . . . . . (33·17 *m*) 1
K. Stürmer (W. A.-Kl., Wien) . . . . . (30·29 *m*) 2
A. Klein (Wiener Sportvereinigung) . . . (27·67 *m*) 3

Unplaciert: J. Pulchert (W. A.-Kl.).

III. VORGABELAUFEN über 100 *m*. (?)

E Schubert (M. U. E, Pest), Malmann . (0:11 $^2/_{10}$) 1
J Pichler (W. A.-Kl., Wien), 9 *m* vor . (0:11 $^6/_{10}$) 2
E. Schönecker (A.-S. d. W. B.-Kl.), 4 *m* vor . . . 3

Unplaciert: G. Krojer (Wiener Sportvereinigung) und H. Sittinger (A.-S. d. W. B.-Kl.), 6 *m* vor. Sehr gute Zeit des Siegers. Schubert geht in den letzten 5 *m* vor und gewinnt sicher.

IV. LAUFEN um die Meisterschaft von Mitteleuropa uber 5 *km*.

Lixl [Pseud.] (Vienna-Cricket and Football-Club) (17:04) 1
Jos. Nagy (B. A.-K., Pest) 2
L. Friesinger (A.-S. d. W. B.-Kl., Wien) 3

Aufgegeben: H. Gillemot (M. U. E., Pest), L. Sax (W. A.-Kl., Wien), Nejedly (»Slavia«, Prag) und H. Dessort (A.-S. d. W. B.-Kl., Wien).

Vom Starte weg führt Dessort in mörderischem Tempo, Gillemot, Lixl, Nejedly, Sax, Nagy und Friesinger folgen. In der vierten Runde geht der Prager Nejedly vor, Dessort fallt in die vierte Position zuruck, Friesinger lauft weit ab schon geschlagen hinterdrein. Die nachste Runde bringt gewaltige Veränderungen: Sax gibt auf und seinem Beispiel folgt darauf auch Gillemot, der sich die Sache jedoch noch einmal überlegt, einige Meter wieder absolviert und dann doch aufgibt. Nejedly gibt ebenfalls auf. Nagy und Lixl verscharfen nun wieder das Tempo und erzielen einen Vorsprung von beinahe 300 *m*. Dessort verlangsamt nun sein Tempo, bis auch er in der achten Runde genug hat. Beinahe alle »Ausgesprungenen« klagten über empfindlichen Schmerz ihrer Füße, was auf die harte Lauffläche, die Radrennbahn! zurückzuführen ist. In der letzten Runde geht Lixl zirka 120 *m* vor dem Ziele mit brillantem Spurte vor und vermag Nagy mit 3—4 *m* zu schlagen. Weitab kam dann Friesinger als Dritter durchs Ziel.

V. KUGELSTOSSEN.

L. Lahner (W. A.-Kl., Wien) . . . . . . (10·81 *m*) 1
E. Bartkó (M. A.-K., Pest) . . . . . . (10·47 *m*) 2
A. Klein (Wiener Sportsvereinigung) . . (10·05 *m*) 3
Dann Pulchert (W A.-Kl.).

VI. VORGABELAUFEN über 1500 *m*.

K. Hansler (Wr. Sportvereinigung), 160 *m* vor (4:17 $^1/_5$) 1
E. Schrammel (W. A.-Kl.), 55 *m* vor 2
R. Marian (A.-S. d. W. B.-Kl.), 70 *m* vor 3

Diese Drei starten. Interesseloses Laufen. Überlegen gewonnen. Verhaudicapte Konkurrenz.

VII. GEHEN über 1 engl. Meile. Handicap.

A. Plaile (W. A.-Kl.), Mal . . . . . . (7:53 $^4/_5$) 1
H. Schmidt (Cricketer), 100 *m* vor 2
H. Schindler (A.-S. d. W. B.-Kl.) 3

Skalitzky (»Graphia«), 160 *m* vor, und J. Blaha (Rennweger Sportvereinigung). 100 *m* vor, geben auf. Plaile schlagt überlegen die ganze Gesellschaft, die alles andere tut, nur nicht gehen. Schlechtes Handicap. *F. X. M.*

MEETING DES M. T. K. IN PEST.

Am 8. d. M. veranstaltete der Magyar Testgyakorlók Köre sein athletisches Herbst-Meeting, welches trotz Fernbleibens der zur namlichen Zeit in Wien startenden Sportkoryphaen, wie Schubert, Gillemot, Bartkó und des in Berlin beschaftigt gewesenen »Postbeamten-Klub«-Mitgliedes Bodor, sich dennoch glanzend gestaltete. Schade, daß der Verein nicht mit dem Umstande rechnete, daß zur selben Zeit auch in Wien ein großangelegtes athletisches Meeting stattfand. Es kam die ungarische Meisterschaft im Gewichtstoßen zur Austragung, die durch Starten des vorjahrigen Meisterschaftsbesitzers Richard Weiss quasi zu einer Einzelnummer zusammenschmolz.

Die Konkurrenzen nahmen folgenden Verlauf:

I. FLACHLAUFEN. 100 Yards. Handicap. 23 U.

Erster Vorlauf.

Gaspar Borbás, scratch 1
Julius Szemethy, 6 Yards 2
Emil Déry, 4 Yards 2

Zweiter Vorlauf.

Bela Molnar, 5 Yards 1
Franz Blazsek, 2 Yards 2

Dritter Vorlauf.

Robert Wahler, 7 Yards 1
Forgacs Bela, 10 Yards 2
Stephan Rostoczky, 3 Yards 3

Vierter Vorlauf.

Karoly Radóczy, 5 Yards 1
Erno Kéméndy, 3 Yards 2
Josef Gero, 8 Yards 3

Erster Zwischenlauf.

Béla Molnar . . . . (11 Min.) 1
Gyula Szemethy 2
Gáspar Borbas 3

Zweiter Zwischenlauf.

Josef Gero . . . . (11 Min.) 1
Erno Kéméndy 2
Karl Radóczy 3

Entscheidungslauf.

Béla Molnár, Budapesti Athletikai-Klub . (10 $^2/_5$ Sek.) 1
Josef Gero, Magyar Testgyakorlók Köre 2
Karl Radóczy, Magyar Uszó Egyesület 3

II. GEWICHTSTOSSEN um die Meisterschaft von Ungarn.

1. Richard Weiss, Magyar Testgyakorlók Köre: linker Arm 79 *kg*, rechter Arm 84 *kg*, beidarmig 119 *kg*, zusammen 282 *kg*. Weiss versuchte die Gewichtssteigerung auf 130 *kg*, was ihm aber — da durch die schnelle Arbeit sichtlich ermüdet — nicht gelang. Im gewöhnlichen Training erreichte Weiss mit Leichtigkeit diese seine bisherige Höchstleistung.

2. Eugen Sóos, Ujpesti Torna Egylet: linker Arm 64 $^1/_2$ *kg*, rechter Arm 70 *kg*, beidarmig 95 *kg*, zusammen also 227 $^1/_2$ *kg*.

3. Tivadar Nagy, Miskolczi Athleta Kor: linker Arm 55 *kg*, rechter Arm 60 *kg*, beidarmig 87 *kg*, zusammen also 202 *kg*.

Es starteten noch David Gidró und Koloman Galfalvy vom Törekvés Sport Egyesület.

III. RADFAHREN uber 2000 *m*

Rudolf Komjathy, Magyar Testgyakorlók Köre . (4:47) 1
Julius Horvath, Magyar Uszó Egyesület 2
Béla Herczegh, Magyar Uszó Egyesület 3

IV. KUGELSTOSSEN.

Artur Coray, Budapesti Torna-Klub . . . (12·12 *m*) 1
Karoly Halmos, Postsparkassebeamten-Klub . (11·39 *m*) 2
Géza László, Magyar Testgyakorlók Köre . (11·22 *m*) 3

V. FLACHLAUFEN über die halbe englische Meile.

Béla Molnár, Budapesti Athletikai-Klub . . (2:12 $^1/_5$) 1
August Gorka, Magyar Uszó Egyesület 2
Jeno Karoly, Magyar Testgyakorlók Köre 3

VI. STABHOCHSPRUNG.

Béla Sasse, Magyar Athletikai-Klub . . . (2·87 $^1/_2$ *m*) 1
Emil Kazar jun., Magyar Athletikai-Klub (2·77 *m*) 2
Mich. Antos, Budapest-Budai Torna-Egylet . (2·62 $^1/_2$ *m*) 3

VII. FLACHLAUFEN über die viertel englische Meile. Handicap. 29 Unterschriften.

Paul Oppler, Magyar Testgyakorlók Köre, Vorgabe 35 *m* . . . . (0·53 $^4/_5$) 1
Rudolf Holics, Magyar Testgyakorlók Köre, Vorgabe 28 *m* 2
Robert Wahler, Magyar Uszó Egesület, Vorgabe 35 *m* . 3

VII. 10 KILOMETER-RADFAHREN um die Meisterschaft der Haupt- und Residenzstadt Pest.

Rudolf Komjathy, Magyar Testgyakorlók Köre (16:21 $^3/_5$) 1
Béla Herczegh, Magyar Uszó Egyesület 2
Julius Horváth, Magyar Uszó Egyesület 3

Den Führungspreis gewann Franz Huszloletz. Nach Kampf mit drei Viertelradlange gewonnen.

VIII. FLACHLAUFEN über 3 englische Meilen.

Anton Kiss, Budapesti Athletikai-Klub . . (17:05 $^3/_5$) 1
Anton Höhnich, III. ker. Torna- es Vivó egylet . . 2
Ludwig Merényi, Magyar Athletikai-Klub 3

NOTIZEN.

IN BERLIN beabsichtigt der Berliner Sport-Klub, gegründet 1900, im nachsten Jahre die Amateur-Weltmeisterschaften im Gewichtheben und Ringen zu veranstalten. Der Wettstreit soll an den Tagen 8., 9. und 10. April 1905 stattfinden und in drei Klassen ausgefochten werden. Die »Prospekte«, d. h. wahrscheinlich die Ausschreibung, gelangen, wie uns vom veranstaltenden Klub mitgeteilt wird, Ende September zur Versendung und mögen sich Interessenten an Herrn Eduard Weinert, I. Vorsitzender des Berliner Sport-Klub 1900, Berlin, Elsasserstraße 33, wenden.

DIE JUNIOR-MEISTERSCHAFT im Gewichtheb n, welche im Jahre 1901 vom Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker« ins Leben gerufen und in den nachstfolgenden Jahren vom Wiener Athleten-Klub »Vindobona« und dem Turn-Athletik-Klub »Austria« veranstaltet [illegible] I. Siebenbrunner Athleten-Klub zur Entscheidung gebracht werden. Konkurrenzberechtigt sind auch heuer wieder alle Amateurathleten, welche mindestens sechs Monate einem Verbandsklub angehören und bis zum Tage des Nennungsschlusses noch nicht ihr 20. Lebensjahr erreicht haben. Die bisherigen Sieger in der Junior-Meisterschaft sind: 1901: Rudolf Prochaska (O. A.-Kl. »Cherusker«); 1902: Josef Hofböck (Wr. A.-Kl. »Vindobona«), 1903: Anton Nejedlik (Wr. T.-A.-Kl. »Austria«).

DIE KLUBMEISTERSCHAFT des I. Hernalser Athleten-Klub »Atlas« im Gewichtheben, verbunden mit der Veranstaltung des XIV. Gründungsfestes, fand Samstag den 10. d. M. im Klubheim, Willersdorfers Restauration, XVIII. Bez., Mitterberggasse 16, statt und nahm bei zahlreichem Besuch einen recht hübschen Verlauf. Bei dem Wettstreit, der in Form des usuellen Fünfkampfes zur Entscheidung gebracht wurde, fungierten als Schiedsrichter die Herren Leopold Franz (»Germania«), Bertold Tandler (»Turk«) und Edmund Danzer (»Austria«). Das Resultat der Klubmeisterschaft war folgendes: Hawrich mit einem Gesamtgewichte von 430 *kg* 1, Polany mit 430 *kg* 2, Skura mit 421 *kg* 3, Zawodsky mit 355 *kg* 4, Hofmann mit 337 *kg* 5, Ludwa mit 276 *kg* 6, Dank mit 252 *kg* 7. Stöger, Schilling, Prechtl und Trunetz gaben auf.

DER ÖSTERR. ATHLETENKLUB-VERBAND hielt seine Verbandssitzung für diesen Monat ausnahmsweise erst Mittwoch den 7. d. M. im Verbandslokale, Karl Rinkes' Restauration, ab. Vertreten waren folgende Klubs: I. Erdberger Athleten-Klub, I. Siebenbrunner Athleten-Klub, Favoritener Athleten-Klub »Germania«, I. Meidlinger Athleten-Klub, I. Hietzinger Athletik-Klub, Athleten-Klub »Türk-Wien«, I. Hernalser Athleten-Klub »Atlas«, Hernalser Athletik-Klub »Austria«, Wiener Athletik-Klub »Herkules«, I. Floridsdorfer Athleten-Klub und I. Wiener Ringsport-Klub. Den Vorsitz führt Prasident Rinkes. Der Einlauf ist ziemlich umfangreich. Dem Ansuchen der Witwe des am 24. Juli in Graz durch Hitzschlag dahingeschiedenen Athleten Ferdinand Hallmeyer um eine Unterstützung wird in der Weise Folge gegeben, daß seitens der Verbandsleitung an alle Verbandklubs ein Rundschreiben ergeht, in dem selbe zu einer Subskription für die notleidende Familie Hallmeyers aufgefordert werden. Dem Ansuchen des I. Siebenbrunner Athleten-Klubs, im Monate November eine Junior-Meisterschaft im Gewichtheben abhalten zu dürfen, wird die Bewilligung erteilt, ebenso auch dem Ansuchen des I. Wiener Ringsport-Klubs, daß sich seine Mitglieder an dem Preisringen des deutschen Sport-Vereines »Roland« beteiligen dürfen. Der I. Hernalser Athleten-Klub »Atlas« teilt mit, daß der aus dem Preisstemmen II. Klasse als Zweiter hervorgegangene Josef Wlzek sich eigenmachtig und widerrechtlich zu dem Wettstreit angemeldet hat, weshalb derselbe über Antrag des Kassiers Leopold Franz disqualifiziert und der zweite Preis Karl Grafl, der dritte Preis Karl Vöhr und der vierte Preis Alois Straka zuerkannt wird. Sieger bleibt nach wie vor Bertold Tandler. Der Kopenhagener Athleten-Klub »Hermod« hat bereits die genauen Propositionen für den österreichisch-danischen Ringkampf eingesandt. Hiezu wird beschlossen, daß als Termin seitens des Österreichischen Athleten-Klub-Verbandes der 16. Oktober vorgeschlagen werde und daß, um dem Kopenhagener [illegible] Klub »Hermod« Revanche zu geben, sich der Oster- [illegible] Athletenklub-Verband verpflichtet, unter denselben Bedingungen, wie selbe heuer bestehen, im Jahre 1905 in Wien d n Vergeltungskampf Österreich-Danemark abzuhalten. Ferner wird bestimmt, das fallige dreiklassige Prüfungarbeiten für 29. September und das Quartals-Preisringen für 27. und 28. Oktober 1904 nach den usuellen Bestimmungen auszuschreiben, worauf vom Vorsitzenden in vorgerückter Stunde die Sitzung geschlossen wird.

FECHTEN.

DER UNION-FECHT-KLUB, die sportlich und gesellschaftlich vornehmste Fechtervereinigung unserer Monarchie, hat mit 1. d. M. sein XI. Vereinsjahr eröffnet. In den eleganten Klublokalitäten, die sich im Zentrum der Stadt (Spiegelgasse 2, Ecke Graben) befinden, ist das fechterische Leben bereits im vollen Gange. Die taglich stattfindenden Fechtübungen, welche in der Zeit von 5 bis 9 Uhr abends abgehalten werden, stehen unter der persönlichen Leitung des berühmten italienischen Fechtlehrers Barbasetti und eines zweiten Klubfechtmeisters, des jugendlichen, hochbegabten Stanislao Ghittoni. Im November werden die allmonatlichen Konkurrenzen im Klub wieder aufgenommen, eine höchst bemerkenswerte Institution, durch die auch jüngeren Klubmitgliedern Gelegenheit geboten wird, ihre Krafte zu erproben und sich so für den ernsten Kampf, sei es nun ein öffentliches Turnier oder ein Duell, entsprechend vorzubereiten. Anmeldungen zum Beitritt in den Klub, an dessen Spitze der Geheime Rat und Kämmerer Prinz Alexander von Thurn und Taxis als Präsident und Dr. Camillo Müller als Vizepräsident stehen, sind an den Ausschuß zu richten. Das Gesuch muß von zwei Klubmitgliedern als Paten befürwortet werden. Der Klub besitzt ein eigenes Telephon (Nr. 4214) und ist Mitglied des Clearingverkehrs.

RINGEN.

ZUM ÖSTERREICHISCH-DANISCHEN RINGKAMPF.

Für den österreichisch-danischen Ringkampf, der Sonntag den 16. Oktober in Kopenhagen zur Entscheidung gelangen soll, fanden Mittwoch den 14. d. M. im Verbandslokal, Karl Rinkes' Saal »zum weißen Engel«, die Qualifikationskampfe statt. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gasten konnte man bemerken: Meisterringer K. Slunsky, Meisterstemmer J. Grafl, J. Haudinger, R. Rosack, den Leiter des Wiener Freiw. Rettungskorps Oskar Hinterberger, sowie Vertretungen des Gaudenzdorfer T.- u. A.-Kl. »Abs«, Wiener T.-A.-Kl. »Austria«, I. Erdberger A.-Kl., I. Siebenbrunner A.-Kl., I. Wiener Ringsport-Kl., Favoritener A.-Kl. »Germania«, I. Simmeringer A.-Kl., I. Meidlinger A.-Kl., I. Hietzinger A.-Kl., A.-Kl. »Türk-Wien«, Hernalser A.-Kl. »Austria«, Wiener A.-Kl. »Herkules« und Ottakringer A.-Kl. »Cherusker« etc. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren Franz Grundmann (I. Meidlinger A.-Kl.), August Stubner (Erster Hietzinger A.-K.) und Moriz Brietze (I. Wiener Ringsport-Klub), wahrend als Kampfrichter Franz Heran (I. Erdberger A.-Kl.) und als Zeitnehmer Franz Koller fungierte.

Nachdem Verbandspräsident Karl Rinkes den Wettstreit mit einer kernigen Begrüßungsansprache eröffnet und auf die große Bedeutung der heutigen Kampfe hingewiesen hatte, traten von 19 gemeldeten Bewerbern 14 zum Kampfe an. Hradecky und Wittmann aus Prag waren entschuldigt und werden ihre Kampfe Sonntag austragen, E. Mogyorossys Nennung wurde zurückgewiesen, da er als derzeitiges Mitglied des Manner-Stemmklubs »München-Au« nicht auch seinem alten Klub, dem I. Siebenbrunner A.-Kl., als ausübendes Mitglied angehören kann, J. Eibel und A. Hofmann waren nicht erschienen. Wie vorauszusehen, feierte Alois Pomp (I. Simmeringer A.-Kl.) einen überlegenen Sieg in der Klasse der Leichtgewichte, wahrend im Schwergewicht Heinrich Wolfram (Wiener A.-Kl. »Herkules«) triumphierte. Josef Winter (Wiener A.-Kl. »Herkules«) ist vorderhand Sieger im Mittelgewicht, doch hat er sich Sonntag noch mit Wittmann und Hradecky zu messen.

Der Verlauf der einzelnen Kampfe war, wie folgt:

Leichtgewicht (bis inklusive $67^1/_2$ *kg*).

A. Pomp wirft A. Totuschek in 47 Sek. mit Armfallgriff.

A. Pomp wirft N. Bruck in 1 Min. 9 Sek. mit Schulterfallgriff.

N. Bruck wirft A. Totuschek in 9 Min. 5 Sek. mit Roulade. Interessanter, abwechslungsreicher Kampf.

Mittelgewicht (von $67^1/_2$ *kg* bis inklusive $82^1/_2$ *kg*).

R. Watzl wirft H. Bernard in 2 Min. 13 Sek. mit Armfallgriff.

J. Winter wirft J. Ambros in 2 Min. 52 Sek. mit Schulterfallgriff.

W. Goldbach ist Sieger über E. Muller, der nach 8 Min. 20 Sek. den Kampf aufgibt.

R. Watzl siegt über J. Ambros, der nach 7 Min. 1 Sek. aufgibt und von der Konkurrenz ganz zurücktritt.

H. Bernard wirft E. Muller in 2 Min. 33 Sek. mit Untergriff von vorne.

J. Winter wirft W. Goldbach in 2 Min. 36 Sek. mit Untergriff von hinten. Sehr interessanter und scharfer Kampf.

W. Goldbach wirft R. Watzl in 29 Sek. mit Eindrücken der Brücke. Überraschend schneller Sieg.

J. Winter wirft H. Bernard in 2 Min. 55 Sek. mit Untergriff von hinten.

E. Muller wirft R. Watzl in 4 Min. 39 Sek. mit Schulterdrehgriff.

J. Winter ist Sieger über E. Muller, der nach 4 Min. 57 Sek. aufgibt.

W. Goldbach ist Sieger über H. Bernard, und J. Winter Sieger über R. Watzl, da beide aufgaben.

Schwergewicht (über $82^1/_2$ *kg*).

H. Wolfram wirft K. Höltl in 11 Min. 9 Sek. mit Armfallgriff. Scharfer, interessanter Kampf.

A. Munsterer wirft F. Wagner in 1 Min. 34 Sek. mit Armfallgriff.

K. Höltl und F. Wagner geben den weiteren Kampf auf.

H. Wolfram wirft A. Munsterer in 2 Min. mit Roulade.

Demnach haben sich für das Leichtgewicht Alois Pomp (I. Simmeringer A.-Kl.) und für das Schwergewicht Heinrich Wolfram (Wiener A.-Kl. »Herkules«) qualifiziert. Als Ersatzmanner qualifizierten sich Nikolaus Bruck (I. Wiener Ringsport-Kl.) für das Leichtgewicht und Adolf Münsterer (I. Wiener Ringsport-Kl.) für das Schwergewicht. Im Mittelgewicht werden sich Sonntag um 3 Uhr nachmittags im Klubheim des I. Erdberger A.-Kl., III. Dietrichgasse 20, Ladislav Wittmann und Wenzel Hradecky mit J. Winter, W. Goldbach, H. Bernard und E. Muller zu messen haben. Schließlich sei noch erwahnt, daß das Wiener Freiwillige Rettungskorps eine fliegende Ambulanz errichtet hatte, glücklicherweise aber nur in zwei ganz leichten Fallen zu intervenieren brauchte. F. K.

TURNEN.

EINE LITERARISCHE PREISAUFGABE hat der Nordamerikanische Turnerbund in diesem Jahre seinen Mitgliedern gestellt und im nachsten Jahre werden beim 29. Turnfest des Bundes zu Indianapolis die Preise für die beste Lösung verteilt werden. Die Themen der einzelnen Aufgaben lauten: 1. Wie konnen die alteren Turner des Bundes mehr zur aktiven Teilnahme am Turnen herangezogen werden? 2. Geistige und körperliche Ermüdung, mit besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse von Messungen nach der ergographischen und der asthesiometrischen Methode. 3. Die Lehre vom ursprunglichen Seelenvermögen. 4. Der freie Wille. 5. Religion und Moral. 6. Materialismus und Monismus. 7. Hegel und Marx. 8. Großkapital und Mehrwert in der Gegenwart. Gruppen selbstzuwahlender Themen: 1. Grundsatze und Forderungen des Nordamerikanischen Turnerbundes. 2. Grundsatze und Bestrebungen anderer fortschrittlich gesinnter Verbande. 3. Turnen. 4. Erziehungslehre. 5. Religion, Philosophie und Naturwissenschaft. 6. Volkswirtschaftslehre. 7. Politik. 8. Geschichte. 9. Literatur. 10. Tonkunst. 11. Die bildenden Künste (Baukunst, Bildhauerkunst, Malerei). Aus der Fülle und Verschiedenheit der Aufgaben ist ersichtlich, welch großes Gebiet der Turnerbund bearbeiten will.

LAWN TENNIS.

DER ÖSTERR. LAWN TENNIS-VERBAND hat in seiner letzten Vorstandssitzung als neue Mitglieder aufgenommen: mit Delegierten: den Perchtoldsdorfer Sport-Klub; ohne Delegierten: das Ischler Turnier-Komitee, das Komitee Rohitsch-Sauerbrunn und das Sportkomitee des Purkersdorfer Verschönerungs-Vereines.

ZUM LANDERKAMPF Österreich gegen Deutschland hat die Wettspielkommission des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes folgende Spieler eingeladen, sich an den Probewettspielen, die am 18. September auf den Platzen des Lawn Tennis-Klub Prag im Zeughausgarten beginnen, zu beteiligen: von Arvay (Pola), Cistecky (Prag), Holmers* (Prag), Jansky (Prag), R. Kinzl (Prag), F. Korssa (Prag), Lanke* (Kladno), Karl Mascha (Prag), F. Petrina (Prag), Razny* (Prag), R. Reska (Prag), C. von Wessely (Prag), Zboril (Wien). Die Spieler werden im Einzelspiel und in verschiedenen Zusammenstellungen als Paare ausprobiert und dann unter ihnen die Wahl getroffen, wer die Ehre hat, Österreich gegen Deutschland vertreten zu dürfen. — Das diesjahrige Herbstturnier des Berliner Lawn Tennis-Turnier-Klubs, das im Anschluß an das Wettspiel »Deutschland gegen Österreich« stattfindet, wird, da es in diesem Jahre kein Klub-Turnier, sondern ein internationales ist, mit besonders wertvollen Preisen ausgestattet werden. — Von den Konkurrenzen sind unter anderen zu nennen: Herren-Einzelspiel und Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe und Herren-Einzelspiel und Damen-Einzelspiel mit Vorgabe, sowie ein Herren- und Damen-Doppelspiel mit Vorgabe.

DIE VOM MAGYAR ATHLETIKAI-KLUB veranstalteten Landeskonkurrenzen im Lawn Tennis, die am 8. d. M. ihren Anfang nahmen, wurden am 12. beendet. Dem Spiele wohnte taglich ein größeres und sehr distinguiertes Publikum bei. Gleich am ersten Tage kam der Széchényi-Wanderpreis zur endgültigen Austragung und wurde nach schönem Spiele von Paul Segner gewonnen, der diesmal zum dritten Male den kostbaren, aus einem Silberpokal bestehenden Ehrenpreis verteidigte. Um diesen Preis traten Paul Segner, der Verteidiger der Jahre 1902 und 1903, Edmund Schmidt, Verteidiger vom Jahre 1901, und Emerich Magyar in die Schranke. In der ersten Runde siegte Segner gegen Schmidt mit 6:3, 3:6, 6:2 und 6:2. Segner spielte sehr vorsichtig, am Anfange aber ein wenig nervös, und nur deshalb konnte der bis zu Ende ruhig arbeitende Schmidt aus einem Set siegreich hervorgehen. Segner wurde spater Herr seines Spieles und bezeugte durch äußerst prazise Balle seine unbedingte Überlegenheit. Gegen Magyar gewann Segner mit 6:1, 6:2, 6:3. Die übrigen Spiele ergaben folgendes Resultat: I. Herren-Einzelspiel, Handicap I. Klasse: Edmund Schmidt (— 40) siegt gegen Desider Szigethy 6:2, 6:2; der nämliche siegt gegen Stephan Fabinyi (— 15) 6:2, 6:3. II. Herren-Paarspiel, Handicap: Sieger: Benkö—Szigethy (— 2/6) gegen Nagy—Török 6:3, 6:2; Schmidt—Fabinyi (— 30) gegen Maté—Zipernovszky (+ 4/6) 6:0, 6:0; Schmidt—Fabinyi gegen Benkö—Szigethy (— 2/6) 6:2, 6:1. III. Herren-Einzelspiel, Handicap II. Klasse: Sieger: Egon Virany gegen Paul Plósz 6:2, 6:3; Virany gegen Pöschl 6:3, 8:6; Nagy gegen Gabrovicz 6:0, 6:2; Kaledej gegen Zipernovsky 6:4, 5:7, 6:3; Egon Virany gegen Desiderius Virany 6:1, 6:3; Nagy gegen Kaledej 6:2, 6:2; Nagy gegen Virany 6:2, 6:4. Demnach gewann das Handicap I. Klasse Edmund Schmidt, Zweiter Stephan Fabinyi, und jenes der II. Klasse Uzor Nagy, Zweiter Egon Virány.

FUSSBALL.

WIENER RAMBLERS GEGEN PESTER RAMBLERS 3:3 UNENTSCHIEDEN.

Vergangenen Sonntag wurde in Wien offiziell die Herbst-Fußballsaison eröffnet. Auf dem Sportplatze des Wiener Athletiksport-Klubs standen die Wiener Ramblers ihren Namensbrüdern aus Pest gegenüber. Das Wettspiel war eines der denkwürdigsten und schärfsten, das die Wiener Fußballgemeinde gesehen. Standen sich doch zwei auserlesene Mannschaften gegenüber!

Die Wiener zeigten wie ihre Gegner hübsches Zusammenspiel und besonders bei den Heimischen ließ die Kombination nichts zu wünschen übrig, hingegen die Ungarn mehr Elan hatten. Ragten bei den Wienern Studnicka durch seine vorzügliche Balltechnik und sein ruhig aufopferndes Spiel sowie Grossmann durch sein schneidiges Draufgehen besonders hervor, so waren Holicz, der famose Torhüter, und Ordody, der »brüllende Lowe«, der als Mittelspieler überall war, wo es für seine Partei gefährlich aussah, der Kern der ungarischen Mannschaft.

Nach Anpfiff unternehmen die Ungarn wie Wirbelsturm einen Angriff aufs Wiener Tor, der rasch zurückgeschlagen wird, dank der Wachsamkeit der Verteidigung. Wien erwidert dieselbe Attacke mit demselben Mißerfolge. Nun wogt der Kampf in der Mitte des Feldes und heißes Ringen um den Ball entsteht. Zweimal kommen die Gäste zum Tor der Heimischen, wo Wagner jedesmal rettet. Auch zwei Eckstöße bringen den Ungarn keinen Erfolg. Das Spiel wird nun ins Feld der Pester verlegt und nur mit dem Aufgebote aller ihrer Kräfte können dieselben dem Ansturm der Wiener stand halten. Da verschuldet Pest einen Strafstoß. Krug von den Cricketern tritt dazu an und — schießt Holicz (M. U. E.) den Ball direkt in die Hände. Wien, das mehrmals Gelegenheit hat zu skoren, versäumt es. Krug, der einmal 3 *m* gänzlich frei vor dem Tore stand, schießt daneben! Eckschüsse hüben und drüben, welche rasch abwechseln, bringen alle keinen Erfolg. Halbzeit 0:0.

Unter Regen wird die zweite Halbzeit begonnen. Wieder kommen die Ungarn vor das Wiener Tor. Gedränge vor demselben, Ball und Spieler liegen auf der Erde und — Pest hat mit 1:0 die Führung erlangt! Hoffmann vom W. A.-Kl. verschuldete ein Eigengoal! Ein scharfer Schuß Karolys, der Leuthe durchgegangen ist, bringt den Ungarn einen zweiten Erfolg und bald darauf vermag auch Olah glücklich einzusenden. Pest hat mit 3:0 die Führung erlangt! Die mehr als 1000 zahlende Zuschauermenge ist arg verstimmt. Wie wird es noch enden? Angriff auf Angriff unternehmen die Ungarn und es scheint, als würden die Wiener eine empfindliche Niederlage erleiden. Doch es sollte anders kommen! Krug, dem Schrammel einen Ball vorlegt, vermag mit scharfem Schuß für die heimischen Farben den ersten Punkt zu erzielen. Aufgemuntert durch diesen Erfolg, gehen die Wiener schärfer ins Zeug. Pest verschuldet nacheinander sechs Eckschüße. Die Ungarn sind nun ganz zurückgedrängt und können sich von der »eisernen« Umklammerung der Wiener nicht befreien. Einmal scheint es, als wäre der Ball schon im Netze, als Holicz den Ball noch mit der Faust herausschlagen kann. Studnicka, an dem immer zwei bis drei Ungarn hängen, vermag den nassen Ball allein vorzubringen und zu centern, A. Stürmer (W. A.-Kl.) steht auf seinem Platze und — Wien erzielt den zweiten Treffer. Die Zeit zählt nur mehr nach Minuten! Pest will nun mit aller Gewalt einen weiteren Treffer verhüten. Schuß auf Schuß gegen das »Heiligtum« der Ungarn, die größtenteils an den 4—5 Verteidigern anprallen. Da auf einmal gewaltiger Jubel Krug vermochte nochmals einzusenden und das für Wien schon verlorene Spiel ist ausgeglichen. Nochmals unternehmen die Wiener Ramblers einen gewaltigen Sturm, der aber durch den schrillen Timepfiff Mister Lowes unterbrochen wird.

F. X. M.

NOTIZEN.

DER TOTTENHAM HOTSPUR F. Cl. aus England wird im nächsten Frühjahre eine kontinentale Tour unternehmen und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich auch in Wien ein oder zwei Wettspiele austragen. Der I. Vienna Football Club ist mit der Leitung des englischen Klubs diesbezüglich bereits in Unterhandlungen getreten.

IN DER SAMSTAGNUMMER registrierten wir die Strafe, welche über den Budapesti Torna-Klub wegen Unterlassung eines Meisterschaftsspieles im Frühjahre von dem Exekutivkomitee des Verbandes ungarischer Fußballspieler verhängt wurde. Nun hat der Budapesti Torna-Klub wegen Milderung der Strafe an die Ratsversammlung des Verbandes appelliert, und es ist dem Gesuche insoferne Folge geleistet worden, als der Budapesti Torna-Klub von dem Punktverluste freigesprochen wurde. Der übrige Teil der gefällten Strafe der ersten Instanz bleibt jedoch voll in Kraft.

PHOTOGRAPHIE.

ÜBER LANDSCHAFTSPHOTOGRAPHIE.

Von *Herbert Silberer.*

(Schluß.)

Psychische Schwierigkeiten: Der Künstler hat bei der Konzeption eines Landschaftsbildes dieselben Schwierigkeiten zu bekämpfen wie der Betrachter beim Betrachten des Landschaftsbildes. Es macht ebensoviel Schwierigkeit, den Ausdruck einer Landschaft rein zu erfassen und ein Landschaftsbild zu »konzipieren«, als den Ausdruck eines menschlichen Gesichtes herauszufinden.

Der »Ausdruck« der Landschaft bietet sich nicht sogleich, wenn wir in die Landschaft hinaustreten. Er muß zumeist aus der Landschaft erst sozusagen isoliert und dann in der Vorstellung des Künstlers vervollständigt werden. Da wird der Künstler dann herausfinden, daß diese oder jene Modifikation dieses oder jenes Bildteiles zum Ausdruck des Gedachten besser geeignet wäre. Er versucht, dem Gewollten durch Veränderung des Standpunktes möglichst nahe zu kommen, erreicht es aber oft genug nicht, so daß er das nur in seiner Vorstellung Vorhandene erst im Drucke (wozu sich am besten Gummidruck eignet) zur Geltung bringen kann. Diese Ergänzung und Reinigung des Bildes zur Konzentrierung desselben auf einen speziellen Ausdruck erfordert von dem Künstler oft eine mächtige Phantasie und Vorstellungskraft. Der Künstler schöpft oft aus einigen Linien und Massengruppierungen in der Landschaft eine Idee, die er dann erst durch Kombination mit ganz anderer Beleuchtung, ganz anderen Details, ganz anderem Wolkenhimmel etc. zum Ausdruck bringt. Er muß stets im Auge haben, daß der gewollte Ausdruck dem Beschauer möglichst rein überliefert werde, da dieser, wie schon oben gezeigt, aus einer Landschaft schwerer eine klare Anregung herausfühlt als aus einer figuralen Darstellung.

Physische Schwierigkeiten: Dieselben sollen in drei Gruppen betrachtet werden.

a) Unbeweglichkeit der Landschaft. Man kann eine Landschaft nicht setzen oder stellen, wie man will und wie man es mit einer aufzunehmenden Person tut. Sie liegt vor einem da und will genommen sein in ihrer unveränderlichen Gestalt. Man kann die Linien des Bildes nur dadurch verändern, daß man selbst den Standpunkt verändert. Daß dies eine umständliche Sache ist, wird niemand leugnen wollen, und es ist, wie gesagt, auch bei emsigem Hin- und Hersuchen oft fraglich, ob man einen Standpunkt findet, der dem entspricht, was man gern möchte.

b) Beleuchtungsschwierigkeiten. Ähnlichen Schwierigkeiten wie den eben geschilderten begegnet man hinsichtlich der Beleuchtung der Landschaft. Die Beleuchtung ist etwas Gegebenes; sie ist unveränderlich. Es sind keine Vorhänge da, die man zuziehen könnte, um das Licht zu mildern, es sind keine Reflektoren vorhanden, die man aufstellen könnte, um irgend welche Teile der Landschaft aufzuhellen; man kann nicht, um eine andere Beleuchtung zu bekommen, die Sonne auf die andere Seite schieben oder die Landschaft umdrehen. Man kann auch die Wolken nicht kommandieren, die Reinheit der Luft richtet sich nicht nach dem Willen des Photographen. Der muß einfach warten, bis seine Landschaft in dem richtigen Licht ist. Ganz nach Wunsch wird die Beleuchtung freilich in den seltensten Fällen sein, so viel Zeit, Geduld und Mühe der Photograph auch anwenden mag, um den richtigen Moment zu erhaschen. Ist einmal die Beleuchtung ungefähr die richtige, so werden die Wolken nicht ins Bild passen und umgekehrt, kurz und gut, man trifft zumeist auch nach langem Warten meistens nur einen Teil der günstigen Umstände an. Es ist nun Sache des Photographen, das Fehlende zu ergänzen, so wie wir es unter »Psychische Schwierigkeiten« schon erwähnt haben. Es sei hier diesbezüglich nur an den Wolkenhimmel erinnert, der, wie man weiß, zumeist separat ins Bild kopiert werden muß.

c) Äußere Hindernisse. Außer gegen die schon genannten hat der Landschaftsphotograph noch gegen andere Schwierigkeiten zu kämpfen, die dem Porträtphotographen ziemlich fremd sind. Der Wind und das schlechte Wetter machen einem oft einen Strich durch die Rechnung. Die Entfernung tritt oft als sehr bedeutender Faktor auf, besonders auf größeren Reisen, die einem zum Verweilen an einem Orte wenig Zeit lassen und einen in wenigen Tagen wieder weiterführen, weit fort von der aufgenommenen Landschaft. Einmal weit entfernt von einem Ort, wird man schwerlich wieder hinfahren, um eine durch unrichtige Auffassung oder unrichtige Beleuchtung verdorbene Aufnahme noch einmal zu machen. Selbst bei verhältnismäßig nahe gelegenen Landschaften spielt die Entfernung eine größere Rolle als beim Porträt, das man im Hause ausführt. Es ließen sich wohl noch andere äußere Schwierigkeiten aufzählen, indes der Zweck dieser Zeilen ist mit diesen Andeutungen bereits erfüllt.

Wir haben aus dem Vorhergehenden ersehen, daß sich in der Landschaftsphotographie dem Camerakünstler so manche Schwierigkeit entgegenstellt, die dem Porträtphotographen gar nicht oder wenigstens nicht in so hohem Maße zu tun gibt. Betonen wir noch ganz besonders, daß die Schwierigkeiten nicht allein äußerer Natur sind und zur Überwindung bloß physische Mühe fordern, sondern daß auch rein geistige Schwierigkeiten dabei sind, die von dem Landschaftsphotographen ganz besondere künstlerische Fähigkeiten verlangen. Wenn die vorstehenden Zeilen zu dieser Erkenntnis wirksam beigetragen haben, so haben sie ihren Zweck erreicht. Diese Erkenntnis aber ist gewiß hinreichend, um das Verständnis für die Landschaftsphotographie überhaupt zu heben und die kunstliebenden Photographen zu veranlassen, sowohl der Ausübung als der Beurteilung der Landschaftsphotographie größere Sorgfalt zu teil werden zu lassen, als dies in den breiten Kreisen im Verhältnis zur Porträtphotographie gegenwärtig geschieht.

LUFTSCHIFFAHRT.

INTERNATIONALE KOMMISSION FÜR WISSENSCHAFTLICHE LUFTSCHIFFAHRT.

Übersicht über die Beteiligung an den internationalen Aufstiegen im Janner, Februar und Marz 1904.

5. Janner.

Trappes. Papierballon, noch nicht gefunden.
Itteville. Papierballon, noch nicht gefunden.
Guadalajara. Kein Aufstieg.
Rom (Meteorologisches Institut). Bemannte Fahrt, 1800 *m.*
Zurich (Meteorologische Zentralanstalt). Gummiballon, nicht wiedergefunden.
Straßburg (Meteorologisches Institut). Gummiballon, 12.330 *m.*
Barmen. Keine Nachricht.
Hamburg (Seewarte). Drachenaufstiege, 870 *m.*
München (Meteorologische Zentralanstalt). Registrierballon. Resultate noch ausstandig.
Berlin (Aeronautisches Observatorium). Drachenaufstiege, 3130 *m.* Bemannte Fahrt, 1920 *m.* Registrierballon, Kurve nicht auswertbar.
Berlin (Luftschifferbataillon). Bemannte Fahrt, 820 *m.*
Wien (Militar-aeronautische Anstalt). Registrierballon, 7090 *m.* Bemannte Fahrt, 3156 *m.*
Pawlowsk (Observatoire). Registrierballon, 12.000 *m.*
Torbino. Kein Aufstieg möglich wegen zu schwachen Windes.
Kasan. Keine Nachricht.
Blue Hill, U. S. A. (Meteorologisches Observatorium). 8 Janner Drachenaufstiege, 1380 *m.*

Wetterlage: Eine spater nach Westen vordringende Antizyklone lagert uber dem Osten des Kontinents (Zentralrußland 775). Hoher Druck liegt auch über der Iberischen Halbinsel (Lissabon 763) als Ausläufer des Maximums über den Azoren (Ponta Delgada 772). Über dem Westen Frankreichs liegt eine im Laufe des Tages sich ausfüllende Depression (Bretagne 750), von der eine Furche niedrigen Drucks südöstlich über das Mittelmeergebiet sich erstreckt.

4. Februar.

Trappes (Observ. de Météor. dyn.). Papierballon, 15.000 *m.*
Itteville (Observ. de Météor. dyn.). Papierballon, 13.650 *m.*
Oxshott (W. H. Dines). Drachenaufstiege, 1100 *m.*
Guadalajara (Militar-Luftschifferpark). Bemannte Fahrt, 4577 *m.*
Rom (Militar-Lufschifferabteilung). Zwei bemannte Ballons, 2600 *m* und 2500 *m.*
Zurich (Meteorologische Zentralanstalt). Gummiballon, 14.430 *m.*
Straßburg (Meteorologisches Institut). Gummiballon, noch nicht gefunden.
Munster i. W. Bemannte Fahrt, 1900 *m.*
Hamburg (Seewarte). Drachenaufstiege, 2410 *m.*
München (Meteorologische Zentralanstalt). Registrierballon, Resultate noch ausstehend.
München (Baron K. v. Bassus). Gummiballon; Ballon gefunden, Instrumente noch nicht.
Berlin (Aeronautisches Observatorium). Drachenaufstiege, 2190 *m.* Bemannte Fahrt, 5580 *m.*
Berlin (Luftschifferbataillon). Bemannte Fahrt, 770 *m.*
Wien (Militar-aeronautische Anstalt). Registrierballon, 7910 *m.* Bemannte Fahrt, 2910 *m.*
Pawlowsk (Observatoire). Drachenaufstiege, 1190 *m.* Registrierballon, 6320 *m.* Zwei bemannte Ballons, 500 *m.*
Torbino. Kein Aufstieg.
Kasan. Keine Nachricht.
Blue Hill (Meteorologisches Observatorium). Drachenaufstieg, 4075 *m.*

Wetterlage: Fast über dem ganzen Kontinent ist der Luftdruck unter der Normalen. Über den britischen Inseln liegt das Minimum des tiefen Drucks (Shields 743), eine sekundare Depression liegt über dem westlichen Mittelmeer südlich der Balearen (751). Eine Zunge hohen Luftdrucks erstreckt sich von dem Maximum der Azoren nach Spanien vor (Ponta Delgada 768, Lissabon 762). Im Sudosten des Kontinents liegt eine Antizyklone (Maximum nördlich der Kaspisee; Orenburg 781)

3. Marz.

Trappes (Observ de Météor. dyn.). Papierballon, 3490 *m.*
Itteville (Observ. de Météor. dyn.). Papierballon, 13.080 *m.*
Guadalajara (Militar-Luftschifferpark). Papierballon, 13.220 *m.*
Pavia (Professor Hergesell, Professor Palazzo und Baron v. Bassus). Gummiballon, 13.000 *m.*
Zürich (Meteorologische Zentralanstalt). Gummiballon, 11.500 *m.*
Straßburg (Meteorologisches Institut). Gummiballon, 15.500 *m.*
Barmen. Keine Nachricht.
Hamburg (Seewarte). Drachenaufstiege, 1130 *m.*
München (Meteorologische Zentralanstalt). Registrierballon, Resultate noch ausstehend.
München (Baron v. Bassus). Gummiballon, 13.000 *m.*
Berlin (Aeronatisches Observatorium). Drachenaufstiege, 3080 *m.*
Berlin (Luftschifferbataillon). Bemannte Fahrt, 1250 *m.*
Wien (Militar-aeronautische Anstalt). Registrierballon, 11.200 *m.* Bemannte Fahrt, 2380 *m.*
Pawlowsk (Observatoire). Drachenaufstiege, 3040 *m.* Registrierballon, 18.960 *m.* Drei bemannte Fahrten, 410 *m.*
Torbino (Privatobservatorium Omtschinsky). Drachenaufstiege, 1600 *m.*
Kasan. Keine Nachricht.
Blue Hill (Meteorologisches Observatorium). 4. Marz Drachenaufstieg, 3232 *m.*

Wetterlage: Über dem westlichen Mittelmeer liegt eine Depression (Balearen 753). Der übrige Kontinent ist von einem Hochdruckgebiet bedeckt, dessen Kern über Nordrußland liegt (Archangelsk 789).

Straßburg, den 26. April 1904.

Übersicht über die Beteiligung an den internationalen Aufstiegen im April, Mai und Juni 1904.

14. April.

Trappes. Papierballon, 12.590 *m.*
Itteville. Gummiballon, 14.320 *m.*
Guadalajara. Papierballon, wurde durch heftigen Regen am Aufsteigen verhindert.
Rom. Bemannter Ballon, 2500 *m.*
Pavia (Meteorologisches Observatorium). Gummiballon, 15.200 *m.*
Zürich. Gummiballon, 12.970 *m.*
Straßburg. Gummiballon, 15.560 *m.*
Hamburg. Drachenaufstiege, 2900 *m.*
Drachenaufstiege auf dem Mittelmeer (Fürst von Monaco und Professor Dr. Hergesell) 800 *m.*
München (Meteorologische Zentralanstalt). Gummiballon, Resultate noch ausstehend.
München (Baron v. Bassus). Gummiballon, 19.900 *m.*
Augsburg. Bemannter Ballon, 3400 *m.*
Berlin (Aeronautisches Observatorium). Drachenaufstiege, 2230 *m.* Bemannter Ballon, 2410 *m.*
Berlin (Luftschifferbataillon). Bemannter Ballon, 2000 *m.*
Wien (Militar-aeronautische Anstalt). Registrierballon, 10.480 *m.* Bemannnter Ballon, 2500 *m.*
Wien (Aero-Klub). Am 13. April bemannter Ballon, 5880 *m.*
Pawlowsk Drachenaufstiege, 2380 *m.*
Kasan. Drachenaufstieg wegen zu schwachen Windes unmöglich.
Blue Hill. Drachenaufstiege, 3230 *m.*

Wetterlage: Eine ausgedehnte Depression mit Zentrum westlich von Irland (737) beherrscht den ganzen Westen des Kontinents, über dem die Isobaren nordsudlich verlaufen. Ein Hochdruckgebiet liegt südöstlich der Alpen, ein anderes über dem Baltischen Meere. Das Zentrum und der Norden Rußlands sind von einer weiten flachen Depression bedeckt.

5. Mai.

Itteville. Gummiballon, 17.600 *m.*
Oxshott. Drachenaufstiege, 970 *m.*
Guadalajara. Papierballon, 11.850 *m.*
Rom. Bemannter Ballon, 2640 *m.*
Pavia. Gummiballon, 12.000 *m.*
Zürich. Gummiballon, noch nicht gefunden.
Straßburg (Meteorologisches Institut). Gummiballon, 15.450 *m.*
Straßburg (O. V. f. L.). Bemannter Ballon, 2600 *m.*
Barmen. Bemannter Ballon, 1900 *m.*
Hamburg. Drachenaufstiege, 2730 *m.*
München (Meteorologische Zentralanstalt). Gummiballon, 3850 *m.*
München ([illegible] v. Bassus). Gummiballon, 17.690 *m.*
Berlin (Aeronautisches Observatorium). Drachenaufstiege, 3235 *m.* Gummiballon, 10.266 *m.* Bemannter Ballon, 6093 *m.*
Berlin (Luftschifferbataillon). Bemannter Ballon, 1950 *m.*
Wien (Militar-aeronautische Anstalt). Gummiballon, 10.450 *m*; am 6. Mai bemannter Ballon, 3040 *m.*
Wien (Aero-Klub). Am 4. Mai bemannter Ballon, 5240 *m.*
Pawlowsk. Drachenaufstiege, 4010 *m.*
Vilna (Ecole militaire, zum erstenmal). Drachenaufstiege, 490 *m.*
Kasan. Drachenaufstiege wegen zu schwachen Windes unmöglich.
Blue Hill. Drachenaufstiege, 2847 *m.*

Wetterlage: Der Sudosten des Kontinents ist von einem Gebiet hohen Luftdrucks bedeckt (Clermont 769). Über der Adria und über dem Weißen Meer liegen Depressionen (755 und 750). Über Rußland ist der Druck nahe dem normalen

3. Juni.

Trappes. Papierballon, 16.540 *m.*
Itteville. Papierballon, 13.010 *m.*
Oxshott. Kein Drachenaufstieg wegen zu schwachen Windes.
Guadalajara. Aufstieg mißglückt.
Rom. Gummibalon, Registrierung verwischt; am 2. Juni bemannter Ballon, 3300 *m.*
Zürich. Gummiballon, 13.400 *m.*
Straßburg. Gummiballon, Barometerfeder hatte sich geklemmt.
Essen (Nied. V. f. L., Barmen). Am 4. Juni bemannter Ballon, 1500 *m.*
Hamburg. Drachenaufstiege, 2500 *m.*
München (Meteorologische Zentralanstalt). Gummiballon, 11.910 *m.*
München (Baron v. Bassus). Gummiballon, 19.480 *m.*
Berlin (Aeronautisches Observatorium). Drachenaufstiege, 1530 *m.* Gummiballon, 4840 *m.* Bemannter Ballon, 3418 *m.*
Berlin (Luftschifferbataillon). Kein Aufstieg wegen Abwesenheit des Bataillons zu Ubungen.
Wien (Militar-aeronautische Anstalt). Gummiballon, 11.600 *m.* Bemannter Ballon, 2090 *m.*
Wien (Aero-Klub). Am 1. Juni bemannter Ballon, 5360 *m.*
Pawlowsk. Drachenaufstiege, 2010 *m.* Registrierballon, 17.680 *m.*
Kasan. Drachenaufstiege wegen zu schwachen Windes unmöglich.
Blue Hill. Am 2. Juni Drachenaufstiege, 650 *m.*

Wetterlage: Über dem Westen von Europa liegt ein Hochdruckgebiet (Shields 770) mit einem sekundaren Minimum über Zentraleuropa (765). Über dem Osten und Nordosten des Kontinents befindet sich ein Gebiet niedrigen Drucks mit einem Minimum über Schweden (Stockholm 755) und einem anderen ausgedehnteren über Ostruß-land (755).

Straßburg, den 11. August 1904.

DER KONGRESS IN ST. PETERSBURG.

Der große wissenschaftliche Kongreß in St. Petersburg, dessen Verhandlungsordnung wir bereits gebracht haben, begann programmgemäß am 16 (29.) August. Der Ort der Versammlungen war die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

In einer feierlichen Sitzung wurde der Kongreß durch eine Rede des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch in französischer Sprache eröffnet. Der Inhalt der Rede war etwa folgender:

»Ich bin glucklich, daß ich das Vergnügen habe, ein zweitesmal in den Mauern der Akademie die hervorragenden Gelehrten aller Lander zu begrüßen, die ihre Tatigkeit der Erforschung der Lufthulle gewidmet haben, die das Leben auf der Erde ermöglicht. — Vor fünf Jahren hatte sich hier das internationale Meteorologische Komitee versammelt, als dessen Sprößling die Gelehrtenkommission für Luftschiffahrt erscheint. Bis in die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts mußte man sich notwendigerweise mit der Erforschung der atmospharischen Erscheinungen in der Nahe der Erdoberflache, sozusagen nur auf dem Grunde des Luftozeans, begnügen. Diese Unzulanglichkeit der Daten gestattete bisher nicht in erforderlicher Vollstandigkeit den Mechanismus der Atmosphare zu erforschen. Die neueste Meteorologie, deren Reprasentanten die Gelehrtenkommission für Luftschiffahrt ist, benutzt neue Methoden, um Beobachtungen aus verschiedenen Schichten der Atmosphäre zu gewinnen, und ist bestrebt, die Erscheinungen in der ganzen Dichtigkeit der Atmosphare zu erforschen. Ihr kommen die Luftschiffer entgegen, die in den letzten Jahren wesentliche Erfolge in der Technik und in der weiteren Verwendung der Luftschiffahrt zu verschiedenen praktischen und wissenschaftlichen Zwecken errungen haben. — Zu der neuen Wissenschaft ist erst der Grund gelegt, allein, nach der Energie zu urteilen, mit der man an sie herangegangen ist, und nach den Resultaten, die in den letzten fünf Jahren erreicht wurden, kann man ihre rasche Fortentwicklung erwarten, und die Zeit ist nicht fern, wo der Weg zur Erschließung der Gesetze, die die Bewegung der Atmosphare leiten, eröffnet sein wird. — Eine so wesentliche und fur den forschenden Geist interessante und zu gleicher Zeit auch schwierige Aufgabe hat Sie alle hier vereinigt, mit vereinten Kräften an die friedliche Eroberung der Atmosphare zum Wohl der Menschheit zu gehen.

Seine Majestat der Kaiser hat geruht, mich zu beauftragen, alle Mitglieder des Kongresses willkommen zu heißen und ihnen Erfolg in der Arbeit zu wunschen.

Gebe Gott Ihnen Erfolg!

Mit allerhöchster Genehmigung erklare ich den IV. Kongreß der internationalen Gelehrtenkommission für Luftschiffahrt fur eröffnet.«

Hierauf teilte der Direktor des Physikalischen Zentralobservatoriums M A. Rykatschew in kurzer Übersicht mit, was auf dem Gebiete der Luftschiffahrt seit der Berliner Konferenz im Jahre 1902 geleistet wurde. Zur Teilnahme am gegenwartigen Kongreß sind die Gelehrten des Auslandes auf diplomatischem Wege aufgefordert worden. Nur die Schweiz und Belgien sind nicht vertreten.

Der nachste Berichterstatter Herr Hergesell, Prasident der Gelehrtenkommission fur Luftschiffahrt und Professor der Straßburger Universitat, gab einen historischen Abriß über die Entstehung der atmospharischen Beobachtungen mit Hilfe von Luftballons und Drachen. Die Resultate der Arbeiten der Observatorien aller Lander werden bekanntlich in Straßburg unter der Redaktion des Professors Hergesell gedruckt.

Am Abend des 16. August fand im Offizierskassino der Armee und Flotte ein kollegiales Diner der Kongreßmitglieder statt, an dem 64 Personen teilnahmen. Der Senior der französischen Luftschiffer, Mr. Wilfrid de Fonvielle in Paris, hatte sein Nichterscheinen beim Kongresse durch Krankheit entschuldigt und ein interessantes langeres Schreiben gesandt Der Prasident des Wiener Aero-Klubs — der Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« und der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« — hatte telegraphiert: »Durch Krankheit verhindert, Ihrer gütigen Einladung Folge zu leisten, sende ich dem hohen Herrn Prasidenten den Ausdruck tiefster Verehrung und Ergebenheit, den versammelten Herren Luftschiffern die herzlichsten Grüße mit den besten Wunschen fur einen recht erfolgreichen Verlauf des Kongresses. Victor Silberer.«

Am 17. (30.) August fanden tagsüber zwei wissenschaftliche Sitzungen statt, an welche sich abends um 8 Uhr eine allgemeine Sitzung der kaiserlichen russischen geographischen Gesellschaft und der kaiserlichen technischen Gesellschaft im Lokale dieser letzteren zu Ehren der auslandischen Mitglieder der Konferenz anschloß.

Die wissenschaftlichen Sitzungen selbst wurden nicht öffentlich abgehalten; man ließ merkwürdigerweise nicht einmal die Vertreter der Presse zu. (Daher ist auch in auslandischen Blattern soviel wie nichts über den Kongreß zu lesen.)

Es wurden am 17. (30.) August Mitteilungen uber die Einrichtung von Observatorien und Luftfahrten gemacht. Professor Hergesell referierte über die Versuche mit großen Drachen am Bodensee. Die Drachen stiegen bis 3000—4000 *m* hoch. Der Amerikaner Rotch sprach über die Temperatur in den Zyklonen und Antizyklonen. Unter anderem wurde festgestellt, daß in den Zyklonen die Temperatur tiefer ist als in den Antizyklonen.

Die Abendversammlung nahm folgenden Verlauf: Der Vizeprasident der Technischen Gesellschaft W. J. Kowalewski eröffnete die Sitzung und bestieg dann die Rednertribüne, um die Tatigkeit Rußlands und speziell der Technischen Gesellschaft auf dem Gebiet der Luftschiffahrt zu schildern. 1880 wurde bei der Technischen Gesellschaft die VII. Sektion: für Luftschiffahrt begründet, die sich auch besonders des Wohlwollens des fruheren Kriegsministers Wannowski und der Unterstützung des Kriegsministeriums erfreute. Der Redner hob namentlich die Verdienste von M. M. Pomorzew, M. A. Rykatschew, A. M. Kowanko, E. S. Fedorow und D. A. Smirnow hervor. Zum Schluß bot er den Gasten im Namen der Technischen Gesellschaft ein herzliches Willkommen.

Als zweiter Redner trat General M. A. Rykatschew auf, der als Konseilsmitglied der Geographischen Gesellschaft die Gaste im Namen dieser Gesellschaft begrüßte.

Im Namen der Sektion für Luftschiffahrt bei der Technischen Gesellschaft sprach der Präsident dieser Sektion Oberst E. S. Fedorow, der speziell die Versuche mit Fallschirmen und Drachen beleuchtete und die Gäste willkommen hieß. Hierauf ergriff General Rykatschew nochmals das Wort und gedachte des ersten Ballonaufstiegs zu wissenschaftlichen Zwecken und im Auftrage eines wissenschaftlichen Instituts, der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in Rußland, den vor 100 Jahren der Akademiker J. D. Sacharow unternahm, der 2 *km* hoch stieg und für seine Zeit umfassende wissenschaftliche Beobachtungen über Temperatur, barometrische Verhältnisse, Magnetismus, chemische Zusammensetzung der Luft, etc. anstellte.

Nach Rykatschew führte das Konseilsmitglied Oberst J. M. Schokalski der Sektion der Geographischen Gesellschaft für physische Geographie aus, wie wichtig für die Luftschiffahrt die Arbeiten der von ihm vertretenen Sektion seien, die sich unter hervorragender Teilnahme Professor Wojeikows auch mit Sturm-, Gletscher- und Eisforschung beschäftige und in ihrer Mitte eine meteorologische Kommission gebildet habe. Um den Gästen ein hervorragendes Ergebnis der auf die physische Geographie gerichteten Forschungen der Geographischen Gesellschaft vorzuführen, ließ nun der Redner auf der Leinwand eine Auswahl von photographischen Diapositiven von Tibet erscheinen, welche das Mitglied der Geographischen Gesellschaft Zybikow, ein früherer Zögling der St. Petersburger Universität, ein geborener Burjate und Buddhist, aufgenommen hat, der als erster europäisch gebildeter Forscher in dieses von der Natur schwer zugänglich gemachte Land vorgedrungen ist.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Vorführung dieser seltenen, der Geographischen Gesellschaft gehörenden Bilder schloß der Vorsitzende W. J. Kowalewski die Versammlung und bat die Anwesenden in einen Nebensaal zum »Tee nach russischer Weise«, den man nebst Bier an kleinen Tischchen einnahm.

Die Tagesordnung der Konferenz hatte das ganze Programm in glücklicher Weise derartig verteilt, daß gewöhnlich einem Sitzungstag ein Tag des Ausflugs folgte. So wurde Mittwoch den 18. (31.) August morgens ein Ausflug nach Pawlowsk unternommen, wobei das dortige meteorologische und magnetische Konstantin-Observatorium und die aeronautische Sektion besichtigt wurden und wo namentlich verschiedene in Rußland modifizierte oder erfundene Instrumente die Aufmerksamkeit der ausländischen Gäste auf sich lenkten. Nachdem auch Registrierballons und Drachen zum Aufstieg gebracht waren, wurde das Frühstück auf dem Bahnhof eingenommen. Nachmittags erfolgte die Besichtigung des Parks zur Luftschifferausbildung in Petersburg, und es wurde den Gästen ein Aufstieg im Fesselballon geboten. Danach vereinigte ein Mittagessen im Luftschifferpark die Mitglieder der Konferenz und die Offiziere des Parks als liebenswürdige Wirte.

Auf Freitag den 20. August (2. September) war wiederum ein Ausflug, und zwar zu Schiff nach Kronstadt und dem Finnischen Meerbusen angesetzt, falls das Wetter den Ausflug nicht unmöglich machen würde. Diese Befürchtung trat jedoch nicht ein, vielmehr brach ein freundlicher Tag an, den einige auswärtige Mitglieder der Konferenz als den einzigen sonnigen Tag ihres Petersburger Aufenthaltes bezeichneten. Zu diesem Ausfluge hatte die Regierung zwei Kreuzer zur Verfügung gestellt, die stattliche »Asija« und den kleineren Kreuzer »Westnik«. Zur festgesetzten Stunde um halb 10 Uhr vormittags versammelten sich die Teilnehmer am Ausfluge am Englischen Kai, wo sie vom Direktor des physikalischen Zentralobservatoriums, Akademiker General Rykatschew, in liebenswürdigster Weise empfangen wurden. Bald erfolgte die Übersetzung auf die »Asija« in den schönen, von schneidiger Mannschaft geführten Marinebooten, welche in mehreren Touren alle Teilnehmer in kleinen, zwanglos sich ergebenden Gruppen an Bord beförderten. Zunächst nahm die ganze Gesellschaft auf der »Asija« Platz und befand sich dank dem schönen Wetter und der meist schon früher angeknüpften Bekanntschaft untereinander in bester Stimmung. Wir können hier nicht alle Teilnehmer aufzählen und begnügen uns damit, einige zu nennen. Von ausländischen Gästen waren da z. B der Präsident der Kommission Professor Hergesell aus Straßburg und der Sekretär derselben Dr de Quervain, ferner aus Deutschland die Herren Professor Assmann, Professor Berson, Major Moedebeck, Dr. Stade aus Berlin, Professor Erk, Freiherr von Bassus aus München, Professor Köppen aus Hamburg, Dr. Bamler aus Barmen; aus Österreich Hauptmann Hinterstoisser mit Gemahlin, Hauptmann Kosminski, Oberleutnant Engel; aus Italien Professor Palazzo, Doktor Helbig; aus Frankreich Teisserenc de Bort, Comte de La Vaulx, Borde; aus England Alexander, Hauptmann Calthorpe, Shaw; aus Nordamerika Rotch; aus Spanien Oberst Vives y Vick; aus Rumänien Professor Hepites. Von russischer Seite beteiligten sich am Ausfluge General Iwanow, der Chef der elektrotechnischen Abteilung in der Ingenieurverwaltung, dem auch die Luftschifferabteilung unterstellt ist, Oberst Ssenkowski, der Chef der Luftschifferabteilung und andere Offiziere des Luftschifferkorps von hier und aus der Provinz, ferner die Angestellten des Zentralobservatoriums von hier und von auswärts, darunter Abteilungschef Schönrock und Gemahlin und Direktor des Observatoriums in Jekaterinburg Abels sowie Direktor Hlassek aus Tiflis; die Professoren Wojeikow aus Petersburg, Bajuschkow aus Moskau, Sresnewski aus Jurjew (Dorpat) und viele andere.

Während das stattliche Schiff zwischen den vielen Handelsschiffen auf der Newa, der riesigen »Xenia« und »Malaya« und deutschen, dänischen, schwedischen, französischen vorsichtig freie Fahrt suchen mußte und den neuerbauten Panzerkreuzer »Oleg« durch Salutieren durch die Wache begrüßte, vergnügten sich die Teilnehmer am Ausflug auf verschiedene Weise; unter anderem wurden von Amateuren unter ihnen und einem Photographen Aufnahmen gemacht von einer Vorstands- und einer Damengruppe, von Gruppen einzelner Länder wie den am zahlreichsten vertretenen deutschen Konferenzmitgliedern und den Vertretern der romanischen Länder. Viel Heiterkeit erregte der Scherz des Vertreters von Amerika, sich unter den Romanen aufnehmen zu lassen, während ihn die Deutschen als Germanen für sich in Anspruch nahmen. Die Streitfrage wurde schließlich durch die Aufnahme einer angelsächsischen Gruppe gelöst. Noch größere Heiterkeit erregte es, als der Schiffskoch in seiner Matrosenuniform, mit weißer Schürze angetan, dem Kommandeur des Schiffes vorschriftsmäßig in blitzblanker Schüssel Suppe zum Kosten präsentierte und der Kommandeur zuerst die Damen, dann den Präsidenten der Kommission die Suppe zu versuchen aufforderte, welcher flugs in dieser Situation durch eine Momentaufnahme verewigt wurde. Dabei erzählte der Kommandeur, daß einer seiner früheren Chefs dem Koch stets befohlen habe, ihm die Suppe in die Kajüte zu bringen, da sie so lecker sei, daß er die ganze Schüssel aufessen müsse, was in Gegenwart seiner Offiziere für ihn doch genant sei.

Nachdem der Seekanal passiert war, erfolgte das Frühstück, das eine jähe Unterbrechung erlitt, als Hornsignale verkündeten, daß die »Asija« sich dem neuformierten Geschwader des Stillen Ozeans näherte, das jedermann in Augenschein zu nehmen nicht versäumen wollte. Da standen sie alle da, die wehrhaften Eisenkolosse, die Schlachtschiffe: »Fürst Ssuworow«, »Alexander III.«, »Borodino«, »Osljablja«, die Panzerkreuzer »Awrora« und Nawarin«, der sich durch vier Schlote auszeichnet, die kleineren Panzer »Apraxin«, »Ssinjawin«, »Uschakow«, die Uferbatterie »Ne tronj menja« (Rühr' mich nicht an) und manche andere.

Nachdem das unterbrochene Frühstück beendet war, dampfte die »Asija«, immer vom »Westnik« gefolgt, am Tolbuchin-Leuchtturm vorüber ins offene Meer, wo einige Drachen vom Schiff aus aufgelassen wurden, die bei dem schwachen Winde anfangs nicht steigen wollten, bald aber große Hebekraft entwickelten, indem sie z. B. am Drahtseil einen Eimer in die Höhe nahmen. Viele von den Konferenzmitgliedern zeigten nun auch, daß sie nicht nur Theoretiker seien, sondern als erfahrene schwindelfreie Luftschiffer auch zur höchsten Mastspitze emporklettern konnten. Machte aber einmal jemand von ihnen eine zu lange Pause im Emporklimmen, so sandte ihm der wachthabende Offizier für alle Fälle rasch einen Matrosen nach, der sofort die Schuhe auszog und katzengeschwind emporenterte. Nachdem die Drachen eingezogen waren und die Schiffe gewendet hatten, erfolgte ein Übergehen eines Teiles der Ausflügler auf den »Westnik«. Während des Mittagessens auf dem »Westnik« brachte der Präsident der Kommission Professor Hergesell ein Hoch auf den liebenswürdigen Wirt, den Kommandeur Kapitän Warneck aus, der seinerseits auf die Mitglieder der Konferenz toastete, die seinem Schiff die Ehre verschafft hatten, zeitweilig nicht nur praktischen Zielen zu dienen, sondern auch die Wissenschaft zu beherbergen. Diese Bemerkung gab Professor Assmann Gelegenheit, hervorzuheben, daß Kapitän Warneck selbst auf meteorologischem Gebiete theoretisch und praktisch durch Erfindung eines Instrumentes gearbeitet habe, und daß sein Schiff in ihm dauernd einen Vertreter der Wissenschaft besitze. Es ging dann wieder am Geschwader vorüber nach Petersburg. Im Angesicht Peterhofs wurde das Diner gereicht, das gleichzeitig mit dem Schluß der Ausfahrt am Ankerplatz an der Nikolai-Brücke seinen Abschluß fand.

Die Gäste verabschiedeten sich nun dankend von den liebenswürdigen Wirten, den Offizieren des Schiffes mit ihrem Kommandeur Kapitän Schwaneck an der Spitze, und verließen wieder gruppenweise in den Marinebooten die gastlichen Schiffe, indem sie diesen vom Boot aus ein schallendes Hurrah zuriefen, das die auf die Wanten geentete Mannschaft kräftigst dreifach erwiderte. So endete in schönster Harmonie diese herrliche Seefahrt der IV. Konferenz für wissenschaftliche Luftschiffahrt.

Samstag den 21. August (3. September) fanden die Schlußsitzung der Konferenz und die öffentliche Schlußsitzung statt. Nachmittags fand dann eine Ausfahrt der Konferenzmitglieder zu Schiff nach Peterhof statt, wo die Palais und Parks mit den Wasserkünsten und die kaiserliche Steinschleiferei besichtigt wurden.

Auf Sonntag den 22. August (4. September) morgens waren noch Ballonaufstiege vom Hof der Gasanstalt angesetzt. Leider fiel starker anhaltender Nebel ein, der keine günstige Aussicht vom Ballon aus erwarten ließ, obgleich mit dem Aufstieg bis 12 Uhr mittags gewartet wurde. Während der Wartezeit wurden den Zuschauern die die Windrichtung bestimmenden Instrumente erklärt, ein sehr einfacher, vom Mechaniker des Luftschifferparks Harront konstruierter, der die Windrichtung auf eine Karte der Umgegend Petersburgs durch einen Zeiger überträgt und ein genauer, von Oberst Pomorzew konstruierter, von Kusnezow verbesserter Apparat. Gegen 12 Uhr wurden, einer nach dem andern, die seit 10 Uhr bereiten drei Ballons aufgelassen: der »General Boreskow 1901« von 1000, der »General Wannowski 1902« von 1200 und ein neuer unbenannter Ballon von 1400 m^3 Inhalt. Das trübe Wetter veranlaßte Herrn und Frau Hinterstoisser, den Aufstieg aufzugeben, so daß nur noch Herren sich am Aufstieg beteiligten. Dr. de Quervain stieg namentlich auf, um Instrumente — eine Hergesellsche und eine Assmannsche Erfindung — zu prüfen, während ihn Stabskapitän von Schultz vom Luftschifferpark als Führer des »Boreskow« begleitete. Den größten neuen Ballon bestiegen daraufunter Führung von Oberst Ssenkowski der spanische Vertreter Oberst Vives y Vick, der französische Graf de La Vaulx und der österreichische Oberleutnant Engel. Zuletzt stiegen im »Wannowski« der Chef des Luftschifferparks Kapitän Uteschew als Führer und die italienischen Vertreter Professor Palazzo und Dr. Helbig auf. Wenige Minuten nach ihrem Aufstieg in südöstlicher Richtung entschwanden die Ballons den Augen der ihnen nachschauenden Mitglieder der Konferenz und einer ziemlich zahlreich im Hofe der Gasanstalt versammelten Menge. Der Nebel klärte sich im Laufe des Tages zur Freude der Luftschiffer auf. Die Landung des »General Wannowski« erfolgte am Kai Fontanka, nachdem sich erst das Schleifseil vorübergehend in den Bäumen des Sommergartens verfangen hatte.

Nachdem wir hier den Verlauf der Veranstaltungen in St. Petersburg beschrieben haben, werden wir wohl ein anderesmal Gelegenheit haben, auf den rein wissenschaftlichen Teil der Verhandlungen einzugehen.

DIE GROSSEN WETTFAHRTEN IN ST. LOUIS.

Was wir vorhergesagt, ist eingetroffen: Es ist keinem europäischen Luftschiffer eingefallen, an den Ballonwettfahrten in St. Louis teilzunehmen. Am 28. August sollte die erste große Konkurrenz, und zwar die Zielfahrt nach Washington stattfinden, es fanden sich aber dazu nur — zwei Bewerber ein, und zwar ein Mr. George C. Tomlinson und ein Mr. Karl Meyers. Der Preis beträgt 5000 Dollars für denjenigen, der während der Zeit der Ausstellung in St. Louis auffährt und von allen Bewerbern am nächsten dem Washington-Monument zu Washington landet. Mr. Tamlinsons Ballon soll — nach dem »New-York Herald« — 12.000 englische Kubikfuß, jener des Mr. Meyers gar nur 5575 Kubikfuß groß gewesen sein. Das Wetter war sehr schön, der Himmel wolkenlos, der Wind nur schwach, seine Richtung aber günstig. Beide Ballons traten unter großer Teilnahme des Publikums ihre Reise an, das Ergebnis ihrer Bemühung war aber ein über alle Maßen klägliches. Der Herr Meyers kam mit seinem winzigen Fahrzeug ein paar Meilen außer St. Louis schon wieder zur Erde und auch Herr Tamlinson landete, bevor er noch kaum ein Fünftel der verlangten Strecke von zirka 1000 englischen Meilen (1600 *km*) hinter sich gebracht hatte.

Die Versuche sollen bis 1. November fortgesetzt werden.

Von dem Wettbewerb um den großen 100.000 Dollars-Preis für lenkbare Ballons und Flugmaschinen hat man schon durch geraume Zeit gar nichts mehr gehört.

DIE AUSSTELLUNG IN ST. LOUIS.

Im Nachfolgenden finden die Leser heute einen Originalbericht über den aeronautischen Teil der Ausstellung in St. Louis aus der Feder eines kompetenten deutschen Fachmannes. Diese aeronautische Ausstellung — so weit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann — ist nach der Schilderung unseres Gewährsmannes die primitivste, die es bisher irgendwo gegeben hat. Auch was die großen, so bombastisch angekündigten Wettbewerbe für Luftschiffer anbelangt, zeigt sich, daß man es nur mit »Viel Lärm um — tatsächlich — nichts« zu tun hat. Wenn die ganze Geschichte mit diesen Wettfahrten und besonders mit dem 100.000 Dollars-Preise nicht von Hause aus ein aufgelegter Schwindel war, so ist es ein Fiasko sondergleichen, das in seiner Art einen Weltrekord bildet.

Das interessante Schreiben unseres Korrespondenten lautet:

»St. Louis, Worlds Fair, 15. August 1904.

Mit hochgespannten Erwartungen konnte man berechtigterweise hieher kommen, wenn man die »Rules and Regulations governing the Aeronautic Competition« vom März 1904 studiert hatte, die ganz offiziell von der Leitung der Universal Exposition St. Louis herausgegeben worden waren. Man konnte zunächst eine großartige Ausstellung auf aeronautischem Gebiete und vor allen Dingen zahlreiche Wettbewerbe mit Luftballons, Luftschiffen und Flugmaschinen erwarten.

Von dem allen ist so gut wie nichts vorhanden, [illegible] wendet man sich zum Studium der sonst sehr sehenswerten und großartig angelegten Universal-Ausstellung, um hier Ersatz und Trost zu finden.

Was zunächst die aeronautische Ausstellung anbelangt, so haben sich nur Deutschland und Frankreich, und zwar auch nicht offiziell, sondern privatim durch Vereine oder einzelne Aussteller vertreten, hieran beteiligt.

Im Transportation Building hat der Verband deutscher Luftschiffer-Vereine den komplett ausgerüsteten Ballonkorb im Original ausgestellt, mit dem Berson und Süring die Höhe von 10.100 *m* erreicht und hiermit den Weltrekord an Höhe geschaffen haben. Das ist für den Amerikaner, der den Superlativ in allem liebt und ehrt, ein ganz interessantes Stück, für uns Deutsche ist es nichts Neues mehr, wir sind auf aeronautischem Gebiete verwöhnt; Hochfahrten bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit sind unsere Spezialität geworden seit den Fahrten des »Humboldt« und des »Phönix«. Ausgestellt ist hier ferner eine Methode, Ballonhüllen ohne jeden Verschnitt und Abfall an Stoff zusammenzusetzen, dargestellt in mehreren kleinen Modellen. Eine Ballooncamera auf einem Gewehrschaft montiert vom Baron v. Bassus aus München sowie treffliche photographische Aufnahmen, mit diesem Apparate gemacht, liegen auf einem Tische neben der Vereinszeitschrift in vielen Jahrgängen, daneben ein Album, welches die Fahrten des Berliner Luftschiffer-Vereines enthält. An der Wand hängen drei große Karten, auf denen die Fahrten des Berliner, des Münchener und des Augsburger Vereines dargestellt sind. Um zu zeigen, wie vorzüglich der deutsche gummierte Ballonstoff ist, ist ein 1300 m^3 großer, alter Ballon »Berson« in natura aufgeblasen aufgehängt, der bereits gegen 80 Fahrten ausgeführt hat und immer noch gebrauchsfähig ist. Diese kleine Ausstellung des Verbandes deutscher Luftschiffer-Vereine ist, zumal da sie konkurrenzlos dasteht, immerhin beachtenswert, sie gibt ein Bild von der regen Tätigkeit dieses Verbandes.

In der französischen Abteilung ist ein Modell im Maßstabe 1 : 6 des lenkbaren Luftschiffes von Deutsch de la Meurthe ausgestellt. Dieses Modell ist mit echt französischem Schick sehr nett und akkurat gearbeitet und gibt ein getreues Bild dieses recht vielversprechenden neuesten

Pariser Luftschiffes, welches seine Probefahrten sehr bald unternehmen wird. Weiter hat Frankreich, das sonst auf aeronautischem Gebiete allen anderen Staaten voranzugehen gewohnt ist, nichts ausgestellt.

Zu erwähnen wären noch die beiden Modelle der Langleyschen Flugmaschine, welche im Gouvernement Building der Unionstaaten von der Smithsonian Institution ausgestellt sind. Diese Modelle besitzen eine gewisse Berühmtheit, indem sie über dem Potomac im Jahre 1896 erfolgreiche Flugversuche ausgeführt haben.

Zur Aeronautik gehörend könnte man noch die Ausstellung des aeronautischen Observatoriums des königlich preußischen meteorologischen Instituts rechnen, in der die Instrumente, Drachen und Drachenballons sowie auch der berühmte Gummiregistrierballon des Professors Assmann ausgestellt sind. Mit Hilfe dieses Instrumentes ist es bekanntlich gelungen, Höhen von 20.000 *m* zu erreichen und hier meteorologische Messungen anzustellen.

Auch das meteorologische Institut Amerikas hat im Agrikultur-Departement im Gouvernement Building seine Instrumente und den Morins-Drachen ausgestellt.

Weiter ist aber auf dieser Riesenausstellung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt nichts zu sehen, kein Staat hat von seiner Militär-Luftschiffahrt auch nur das geringste gezeigt!

Nun zu den so großartig verkündeten »Aeronautic Competitions«! Hinter dem Administration Building ist ein großer, ziemlich öder Platz mit einem riesigen Bretterzaun umfriedet. Wenn man sich diesem nähert, erwartet man große Dinge hinter diesem geheimnisvollen Zaune; ich betrat ihn mit hochgespannten Erwartungen. Mein Erstaunen und meine Enttäuschung waren aber groß, als ich — außer einer hölzernen Ballonhalle, in der zwei kleine sehr primitive Kugelballons gefüllt standen, und einer noch nicht betriebsfähigen Wasserstoffgasfabrik nichts auf dem ganzen Platze als alte Fässer, Bretter und Gerümpel aller Art entdecken konnte! Das war im August, nachdem bereits im Juni die Fahrten der lenkbaren Luftschiffe hätten beginnen sollen!

Der einzige ernst zu nehmende Bewerber um den großen Preis von 100.000 Dollars war bisher Santos-Dumont. Er wollte am 4. Juli starten, sein Ballonmaterial war rechtzeitig zur Stelle. Die Hülle war bereits in der Ballonhalle ausgelegt und sollte tagsdarauf gefüllt werden. In der Nacht wurde aber die Hülle böswillig durch zahlreiche Messerschnitte zerstört! Santos-Dumont ließ die noch nicht aus ihren Kisten ausgepackten maschinellen Teile seines Luftschiffes hier im Brasil House zurück und verließ mit seinem Ballon, mit dem Versprechen, im September wieder kommen zu wollen, St. Louis.

Seitdem ist auf aeronautischem Gebiete hier nichts geleistet worden, man mußte denn den täglichen Aufstieg eines kleinen 400 m^3 fassenden Fesselballons allerprimitivster Art hiezurechnen wollen! Das einzige, was an diesem Fesselballon bemerkenswert erscheint, ist die leichtfertige Art seines Betriebes, die lediglich auf dem Standpunkte möglichst großen Gelderwerbes basiert ist, da nicht einmal die allereinfachsten Grundregeln der Aeronautik hiebei befolgt wurden. Der Ballon war unten zugebunden — so platzte dieser Ballon eines schönen Tages, als das Gas sich unter der zunehmenden Hitze stark ausdehnte, und stürzte mit zwei Personen aus 200 *m* Höhe herab. Derartige »kleine Betriebsunfälle« regen indessen den Amerikaner nicht auf, das gehört gewissermaßen zur Reklame mit hinzu, daß einmal »etwas passiert«. Der Ballon wurde geflickt und steigt weiter ebenso leichtfertig auf, bis er wieder platzt oder auch einmal zur Abwechslung abreißt. Charakteristisch ist auch die Winde, die diesen primitiven Ballon bedient. Aus einem alten kleinen Gasmotor und einer alten Trommel irgend einer Winde ist dieses Prachtstück zusammengeflickt, eine alte Petroleumtonne steht daneben, in der das Kühlwasser enthalten ist. Das Ganze ist auf ein auf Blockrädern montiertes Balkengerüst zusammengebaut und sieht genau so verwahrlost aus wie das zahlreiche Gerümpel, das rings herum liegt. Das Wasserstoffgas für diesen Fesselballon wird in einem Apparate aus alten Tonnen erzeugt, gegen den der des seligen Charles vor mehr als 100 Jahren ein Musterstück [illegible]

Der nagelneue Wasserstoffgaserzeuger, auf den man nicht wenig stolz zu sein scheint, ist gar kein Wasserstoffgas-, sondern vielmehr ein Wassergaserzeuger. Es wird in ihm Wasserdampf über glühendem Koks zersetzt und das Kohlenoxydgas angeblich absorbiert. Er soll 200 m^3 pro Stunde liefern, tatsächlich aber ist er noch nicht betriebsfähig (am 15. August!). Auch dieser Apparat ist längst bekannt und in Frankreich sowohl als auch in Deutschland erprobt und als — nicht brauchbar verworfen worden!

Man »hofft«, daß sich im Monat September Bewerber um die großen Preise finden werden, gegenwärtig aber sind solche noch nicht hier anwesend.

Die Leistungen auf aeronautischem Gebiete in der großen Weltausstellung, die sonst so sehenswert ist, sind also höchst minderwertige, die kleinsten bisherigen Ausstellungen auf diesem Gebiete, z. B. in Wien, Paris, Berlin etc., waren alle — so geringfügig sie auch waren — ungleich reichhaltiger und lehrreicher. Amerika steckt auf dem Gebiete der Luftschiffahrt noch arg in den Kinderschuhen und kann von den übrigen Staaten auch auf diesem Gebiete noch sehr viel lernen. *G.*

DER HÖCHSTE BLÖDSINN.

DIE RIESENBLECHBÜCHSE AN DER RINGSTRASSE.

Die geheime Gesellschaft, welche die hirnverbrannte Idee des Blechballons an der Ringstraße ausgebrütet hat und nunmehr unter Patronanz und Assistenz verschiedener Wiener Behörden zur Ausführung bringt, sorgt pünktlich dafür, daß während der langen Zeit der Herstellung des Blechungetümes die Aufmerksamkeit des Publikums immer wieder auf das stupide Unternehmen gelenkt und der staunenden aeronautischen Fachwelt regelmäßig neuer Stoff zu wirksamer Zwerchfellerschütterung geliefert wird. Und wenn man endlich glaubt, nunmehr müsse in den Verlautbarungen der anonymen Blechballonleute doch schon der höchste Gipfel des Blödsinnes erklommen sein, flugs erscheint wieder eine Notiz in der »Neuen Freien Presse«, welche alles Bisherige noch weit übertrumpft und wieder einen neuen, noch viel größeren Rekord von kindischer Phantasie, läppischer Naivität und krassester Unkenntnis aufstellt. Man lese doch nur das Allerneueste, was jetzt am 11. September in der »Neuen Freien Presse« aufgetischt wurde:

»(Das Luftschiff vom Stubenring.) Wie berichtet, wird auf dem Bauplatze des lenkbaren Luftschiffes an der Marxerbrücke auch eine Drahtseilbahn in der Länge von 50 *m* (!) errichtet werden. Diese Bahn soll Experimenten dienen, die eine praktische Verwendung (!) des Luftschiffes selbst für den Fall garantieren, als die absolute Lenkbarkeit desselben noch nicht entschieden ist. (!!) Es wird projektiert, mit Hilfe des Luftschiffes dauernde und bequeme Übersetzungen reißender Gewässer, hoher Bergabhänge, von Klüften und Schluchten herzustellen, und zwar an Stellen, wo die Herstellung eines Unterbaues für Brücken oder Eisenbahnen unübersteigliche Schwierigkeiten bieten würde.« (!!!) — — —

Hat die Welt einen solchen Unsinn schon je [illegible]

Zur Übersetzung reißender Gewässer, von Klüften und Schluchten soll dieser Ballon Verwendung finden, den man jetzt in Wien an der Ringstraße herstellt!? —

Eine solche Luftfähre soll eine dauernde und »bequeme Übersetzung« bilden?!

Nein, wahrhaftig, man greift sich an den Kopf, man glaubt, es sei nicht möglich, daß so etwas wirklich in einem ernsten Blatte mit der ernstesten Miene der Welt aufgetischt werde.

Wir haben im Laufe eines Vierteljahrhunderts schon viel verrücktes Zeug von flugtechnischen und aeronautischen Projektanten zu schlucken bekommen und die lächerliche Idee der Benützung des Ballons für eine Art luftiger Drahtseilbahn ist nicht einmal neu; alberner aber wurde dieses Projekt gewiß noch niemals verfochten, als diesmal, wo es sogar — verwirklicht werden soll, d. h. soweit es sich eben verwirklichen läßt, nämlich bis zu der totensicheren tragikomischen Katastrophe, die dabei herauskommen wird.

15. September.

Seit Samstag — den 10. September — wieder nach Wien zurückgekehrt, habe ich gleich am folgenden Tage Gelegenheit gehabt, von der Ringstraße aus das die Einfriedung des Platzes weit überragende komplizierte Holzgerüst zu sehen, welches den Anfang der Herstellung des Blechballons bildet. Die Geschichte erinnert ganz an eine Schiffswerft. Man konstruiert aus engereihten Balken die hölzerne Unterlage, beziehungsweise die genaue »Form«, auf welche dann offenbar die Hülle des Blechkastens aufmontiert werden soll. Dabei zeigt sich vor allem, daß der Ballon nicht, wie es ursprünglich hieß, in einer eigens dafür errichteten großen Halle erbaut, sondern daß er ohne schützendes Dach und ohne den Wind abhaltende Seitenwände ganz frei — vollständig dem Winde ausgesetzt — auf seinem Gerüst hergestellt werden soll! Das macht die ganze Sache noch viel bedenklicher, als sie ohnehin schon gewesen wäre. Wird nämlich die Hülle auch nur annähernd so leicht gemacht, daß 3500 Kubikmeter Gas sie zu erheben vermögen, so wird sie auch ein verhältnismäßig schwacher Seitenwind schon in Bewegung setzen, ein halbwegs stärkerer Wind aber auf die nächstliegenden Häuser tragen oder — [illegible]

Zweifellos stehen für die gesamten Anrainer, wenn der Riesenblechkasten einmal fertig sein wird und die Versuche beginnen sollen, höchst interessante und spannende Momente, sowie — denkwürdige Erlebnisse in sicherer Aussicht.

Dabei sei übrigens auch konstatiert, daß die bisherigen Herstellungen nichts weniger als einen soliden Eindruck machen. Die Gerüstungen sind sehr primitiv und die ganze Anlage der Sache erscheint als eine höchst dilettantenhafte. *V. S.*

WIEDER EINE KATASTROPHE.

Bei einer Übung unserer militärischen Luftschiffer soll es schon wieder eine Katastrophe gegeben haben. Zwei Tote und sechs Schwerverletzte sollen die Opfer sein! So meldet wenigstens das »Neue Wiener Tagblatt«, welches darüber das nachfolgende Telegramm bringt:

»Katastrophe bei einer militärischen Luftschifferübung.

Zwei Soldaten tot, sechs schwer verletzt.

(Privattelegramm des »Neuen Wiener Tagblatt«.)

Stuhlweißenburg, 14. September.

Bei den Übungen, welche derzeit die Luftschifferabteilung des sich aus Wiener ergänzenden Festungsartillerie-Regiments Nr. 1 bei Hajmasker abhält, ereignete sich heute ein furchtbarer Unglücksfall. Die Übungen mit einem 900 Kubikmeter fassenden Ballon waren beendet und es wurde bereits an den Transport des Ballons geschritten. 64 Artilleristen hielten den Ballon an Stricken fest, die sie sich um den Leib gebunden hatten. Plötzlich erhob sich, als sie bereits unweit der Kaserne waren, ein starker Windstoß, der den Ballon und mit ihm die Artilleristen in die Lüfte hob. Die meisten hatten die Geistesgegenwart, mit den Messern die Stricke abzuschneiden und sich auf den Boden fallen zu lassen. Acht Soldaten jedoch wurden von dem Ballon mitgerissen und an einen Fels geschleudert, wodurch ihre Stricke rissen und sie zur Erde fielen; der der Fesseln ledige Ballon erhob sich sofort hoch in die Lüfte. Von den unglücklichen Soldaten war Korporal Claus auf der Stelle tot. Der Kopf wurde ihm total zerschmettert. Die übrigen sieben Soldaten waren sehr schwer verletzt und wurden von der Sanitätsabteilung ins Spital gebracht. Unterwegs ist Feuerwerker Tribacek, der bei dem Sturze sich die Seitenwaffe in den Leib gerannt hatte, gleichfalls gestorben. Korporal Oppenberger ist ebenfalls tödlich verletzt.

Von dem Vorfalle wurde dem Kriegsministerium telegraphisch Bericht erstattet. Der Ballon selbst, dessen Gondel leer war, ist spurlos verschwunden.«

Man darf wohl erwarten, daß bei einem so großen Unglücksfalle das Kriegsministerium eine authentische Darstellung des Herganges der Sache veranlassen und veröffentlichen wird. Auf alle Fälle werden wir uns aber erlauben, demnächst auf den gegenwärtigen Betrieb unserer Militärluftschiffahrt wieder zu sprechen zu kommen und denselben kritisch zu beleuchten. *V. S.*

NOTIZEN.

JACQUES BALSAN, der bekannte Pariser Luftschiffer, ist der Delegierte Frankreichs in Saint Louis.

EDUARD THOMAS, kaiserlicher Rat, der bekannte Wiener Dentist, hat sich zum Beitritt in den Wiener Aero-Klub angemeldet.

DER PARISER AERO-CLUB hält am 29. September eine außerordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: Resumé der finanziellen Lage des Klubs. Vorschlag zur Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

MITTWOCH den 21. September hält der Ausschuß des Wiener Aero-Klubs im Hotel »Imperial« seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Ernennung des Herrn Dr. Anton Schlein, Assistenten der meteorologischen Zentralanstalt, zum Führer II. Klasse. Beginn der Sitzung 8 Uhr. Mitglieder sind als Gäste willkommen.

AM 2. DEZEMBER 1804 ist in Paris Philipp Lebon, dem man das Leuchtgas zu verdanken hat, durch unbekannte Mörderhand umgekommen. In Frankreich werden die Gasgesellschaften den hundertsten Jahrestag dieses Ereignisses zur Erinnerung an Lebon feierlich begehen, und die Aeronauten wollen sich an dem Feste nach Kräften beteiligen. Die Klubs haben mit Spaheraugen die günstige Gelegenheit erfaßt, um von den Gasfabriken aus dem festlichen Anlaß für diesen Tag Freigas zu verlangen.

VIVES Y VICK, spanischer Meteorolog und Abgesandter seines Staates für den Petersburger Kongreß, hat einen nicht unbedeutenden Kongreßbeschluß veranlaßt. Er betrifft die Beobachtung einer Sonnenfinsternis von verschiedenen Höhen aus. Fonvielle hatte angeregt, gelegentlich der in Spanien und Tunesien sichtbaren Sonnenfinsternis im August 1905 offizielle Aufstiege zu veranstalten. Nun wurde von Vives y Vick ein wichtiger Vorschlag gemacht, der nur auch ebenso gut ausgeführt werden sollte, wie er gedacht ist. Von der Totalitätsphase sollen in verschiedenen Höhen Photogramme aufgenommen werden, wodurch vielleicht eine Menge von wertvollen Aufschlüssen gewonnen werden könnte.

GANSWINDT ohne Ende! Der Mann ist einfach unermüdlich, und wie es scheint, ist die Geduld und Glaubensseligkeit seiner Anhänger und Parteigänger unerschöpflich. Mit Anfang September ist uns wieder ein Plakat ins Haus geflattert, das folgenden Wortlaut hat:

»Ganswindts Flugmaschine, die neue große mit Motor, wegen deren Verkauf zum Preise von 750.000 Mark nach dem Ausland — der Prophet gilt nun einmal nicht in seinem Vaterlande — nach bereits stattgehabter fachmännischer Prüfung mit günstigem Ergebnis gegenwärtig Unterhandlungen schweben, kann auf vielseitigen Wunsch bis zu ihrer eventuellen Ablieferung an den betreffenden Staat, während nach Vollendung alles Wesent-

lichen nur noch an nebensachlichen Teilen gearbeitet wird, vorlaufig taglich von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends in der »Ausstellung Ganswindt« am Bahnhof Eberstraße (Wegweisertafel am Bahnhof) gegen 1 Mark Eintrittsgeld besichtigt werden. Zum Ausstellungs-Restaurant (Spatenbier $^1/_2$ *l* 30 Pf., Pilsner Urquell $^1/_2$ *l* 30 Pf., ff. Weine von Paul Eggebrecht, kalte und warme Kuche) ist der Eintritt frei. Die laut zeugeneidlicher Aussage von Kunden »sehr guten« Ganswindt-Rader mit Drahtachsen statt Kugellager jetzt 100 Mark billiger. Eröffnung am Sedantage!« — Wahrlich, nach Kenntnisnahme dieser Ankündigung bekommt man als Auslander förmlich Herzweh! Wie muß man die glücklichen Berliner beneiden, die für nur eine einzige lumpige Mark die Wonne genießen können, die großartige Maschine um genau ausgerechnete 750.000 Mark vor der unfehlbar sicheren Ablieferung an — den »betreffenden« Staat zu besichtigen und sich gleichzeitig dabei — welch ein doppelt, ja dreifach raffinierter Genuß! — an Pilsner Urquell den halben Liter zu nur 30 Pfennigen zu erquicken, die ff. Weine von Paul Eggebrecht zu schlürfen und extra noch warme und kalte Küche zu Gemüte zu fuhren. Wahrhaftig, noch niemals vorher hatte uns das Bedauern und der Schmerz, kein Berliner zu sein, so heftig gepackt als nach der Lektüre dieser so viel versprechenden Ankündigung.

»LES PROGRÈS DE L'AVIATION depuis 1891 par le Vol Plane.« Par F. Ferber, Capitaine d'Artillerie. Avec 44 Figures dans le texte. Berger-Levrault et Cie., Editeurs. Paris 1904. — Einer der wenigen Franzosen — oder vielleicht der einzige in Frankreich — dessen Gleitversuche ernst zu nehmen sind, ist der in der aeronautischen Welt wohlbekannte Artilleriehauptmann Ferber. Er ist ein Schüler Lilienthals, dessen Arbeiten er wohl studiert und verstanden hat, und experimentiert seit 1898. Was Ferber in seinem vorliegenden soeben erschienenen kleinen Buche bietet, ist eine Art von kurzer klarer Übersicht über das, was auf dem Gebiete des Gleitfluges Nennenswertes geleistet worden ist. Ferber beginnt mit einer Würdigung und Beschreibung der epochemachenden Versuche Lilienthals, geht dann auf die Schüler oder Nachfolger Lilienthals: Pilcher und Chanute, über, deren Arbeiten er summarisch bespricht; im Anschlusse an Chanute kommt er auf die Gebrüder Wright, die, nachdem sie zum ersten Male im Jahre 1900 mit dem Chanuteschen Aeroplan experimentiert haben, die Technik des Gleitfluges um ein gutes Stück vorwarts brachten. Der Autor erwahnt auch die neuen Bestrebungen des Pariser Aero-Clubs, die von dem Besuche Chanutes in Paris 1903 her datieren, und wendet sich dann seinen eigenen Versuchen zu. Er beginnt ungefahr so: »Nachdem die franzosischen Tagesblatter den Lilienthalschen Aeroplan als Fallschirm behandelt hatten, wurden wir erst 1898 durch die Lektüre einer alten Nummer der »Illustrierten Zeitung« initiiert. (Wohl hatten Fachblatter ausgezeichnete Details gebracht, jedoch diese Blatter waren unglücklicherweise viel zu wenig gelesen.) Wir gelangten damals zu der Überzeugung, daß Lilienthal, wenn auch nicht den perfekten Flug des Menschen, so doch die Methode zur Erlernung des Fliegens entdeckt hat. Den Tag, an welchem im Jahre 1891 Lilienthal in der Luft seine ersten fünfzehn Meter zurückgelegt hat, betrachteten wir als denjenigen, von welchem an die Menschen fliegen konnten. Sie wußten vorher nicht, daß sie es konnten — voilà tout.« Im Anfang packte Ferber die Sache ziemlich verkehrt an, wie er selbst aufrichtig gesteht. Er war vielleicht das zu viel, was andere zu wenig sind: vor allem Praktiker. Nach und nach verbesserte er seine Apparate und Methoden, er versuchte sehr fleißig, so daß er jetzt einer der erfahrensten Manner auf diesem Gebiet ist. Er ist allerdings zugleich etwas optimistisch. Er leitet aus den relativ sehr schonen, im Hinblick auf das Endziel der flugtechnischen Bestrebungen aber außerst bescheidenen Erfolgen, die namentlich die Gebrüder Wright in bezug auf Segelflug zu verzeichnen haben, die Moglichkeit ab, daß wir den von vielen Seiten noch bestrittenen, von anderen vielen guten Beobachtern verfochtenen Segelflug der Vögel erreichen können, und außerdem die Wahrscheinlichkeit, daß dies in ziemlich kurzer Zeit der Fall sein wird. Wohl, »die Flugtechnik steht an der Schwelle der Zukunft«, so sagte ein hiesiger Flugfreund vor einiger Zeit — aber diese Verheißung ist problematisch, als ob sie aus dem Mund einer Pythia kame, die über die Aussichten der Bestrebungen der Flugtechniker befragt wurde. Wohl denn, auch hier kann man mit diesem Ratselworte, das seinem Autor wohl unfreiwillig unterlief, aber in der Anwendung sehr treffend ist, dem Kapitan Ferber beipflichten, ohne sich etwas zu vergeben. Recht nützlich dürften für eventuelle Nachahmer Ferbers die Winke sein, die er für die Konstruktion sowie für den Gebrauch des Gleitfliegers gibt. Er ist diesbezüglich wohl nicht sehr ausführlich, allein man muß auch für wenig dankbar sein. Endlich wird auch Langley besprochen. Von den Experimenten Archdéacons und den anderen von der Gleitmanie befallenen Franzosen, die Ferber gleichfalls anführt, wird er wohl selbst nicht viel halten, Heben wir [illegible] hervor, daß eine Anzahl sehr anschaulicher Abbildungen den Text wirksam unterstützen. Das Buch wird allen, die in der Materie arbeiten, willkommen sein, ist aber so geschrieben, daß es allgemein von Nichtfachleuten gelesen werden kann; vielleicht tragt es dazu bei, das Verstandnis für die mühsamen Arbeiten der Gleitflieger im Publikum zu wecken.

ZUSCHRIFTEN.

Wien, den 8. September 1904.

Löbliche Redaktion!

Anlaßlich der kürzlich in Ihrem Blatte ausgesprochenen Ansicht über die Schwierigkeit und Gefährlichkeit der Füllung des Ringstraßen-Blechballons sehe ich mich veranlaßt, in dieser Angelegenheit auch das Wort [illegible]

Obwohl ich der Lenkbarmachung von Ballons im allgemeinen und des Blechballons an der Ringstraße im speziellen entgegenstehe, so ist doch die Frage der möglichen oder unmöglichen Füllung dieses Blechballons ein interessantes technisches Problem, welchem ich in Nachstehendem nahertreten will.

Die große Gefahr bei Füllung von Ballons besteht hauptsachlich darin, daß sich das einzuführende Leuchtgas oder Wasserstoffgas mit der im Balloninnern befindlichen Luft vermengt, wodurch das explosible und gefürchtete Knallgasgemenge entsteht.

Die Aufgabe liegt also darin, die Ballonhülle, in diesem Falle eine dünnwandige Blechhülse, luftleer zu machen. Die Schwierigkeit oder vielmehr die Unmöglichkeit einer vorhergehenden Wasserfüllung wurde bereits besprochen. Ebenso wurde auf die großen Hindernisse und Kosten der Füllung mittels eingebrachter Stoffballons hingewiesen und die praktischen Resultate dieser Prozedur mit Recht in Frage gestellt.

Es gibt aber noch ein anderes ganz ungefahrliches Mittel, die Luft aus dem Innenraume dieser dünnwandigen Blechhülle zu entfernen, und dieses Mittel ist die gasförmige Kohlensaure.

Der einzuschlagende Weg hiebei ware ungefahr folgender: Sowohl durch die oben befindliche Ventilöffnung als auch durch die unten befindliche Öffnung des Appendix werden leichte, genügend weite Röhren aus dünnem Blech oder versteiftem Stoff, behufs Einleitung der Gase, so eingesetzt, daß das von oben eingeführte Rohr bis nahe an den Boden, und das von unten eingeführte bis nahe an die Decke des Balloninnern reicht. Zwischen diesen Füllröhren und den Einlaßöffnungen muß etwas freier Raum bleiben. Der oben zwischen Rohr und Ventilkranz befindliche freie Raum bleibt unverschlossen; der untere Zwischenraum zwischen Rohr und Appendixrand aber wird durch Wasser gegen das Eindringen der außeren Luft so abgeschlossen, daß ein mit Wasser gefülltes Gefaß, durch welches das von unten einzuführende Füllrohr durchgeleitet ist, so aufgestellt wird, daß der unten vorstehende Rand des Appendix nur wenige Millimeter in das Wasser eintaucht. Das durch den Appendix geführte Füllrohr ist vorlaufig an seinem unteren Ende luftdicht zu verschließen.

Die Füllung des nach unten allseits abgeschlossenen Ballons kann nun beginnen. Durch das obere Fullrohr wird die gasförmige Kohlensaure eingelassen, welche vermöge ihrer Eigenschaft, daß sie schwerer ist als die Luft, durch das Rohr nach abwarts strömt und den Ballon von unten aufsteigend allmahlich ausfüllt. Hiebei wird die im Innern befindliche Luft nach oben verdrangt, woselbst sie neben dem Füllrohre durch die Ventilöffnung unbehindert in das Freie entweichen kann.

Ist der Ballonraum ganz mit Kohlensaure gefüllt, was leicht durch ein hineingehaltenes offenes Licht zu konstatieren ist, dann wird das betreffende Fullrohr herausgenommen und die Ventilöffnung mit dem Ventildeckel verschlossen. Der Ballon kann somit bis auf den letzten Raum mit Kohlensaure gefüllt werden und niemand wird behaupten, daß noch brennbare Luft in demselben enthalten sei.

Der erste Teil der gestellten Aufgabe, die Entleerung des Ballons, ist somit gelöst und es kann nunmehr zum zweiten Teile, »der Füllung mit Wasserstoffgas«, geschritten werden.

Das von unten eingeführte Fullrohr, welches bisher an seinem unteren Ende verschlossen war, wird nunmehr an die Wasserstoffleitung angeschlossen und geöffnet. Das einströmende Wasserstoffgas wird vermöge seiner Leichtigkeit im Füllrohre in die Höhe steigen und der Ballonraum wird sich von oben nach unten mit Wasserstoffgas füllen, wobei die nach unten verdrangte Kohlensaure unter Durchdringung des den Appendix abschließenden Wassers in das Freie entweicht. Durch aufgefangene Proben des entweichenden Gases kann man sich leicht überzeugen, ob und wann die Füllung beendet ist.

Diese Art Vorgang bei Füllung des in Frage stehenden Blechballons hat jedenfalls den Vorteil der größtmöglichen Sicherheit und Ungefahrlichkeit, da selbst ein Zurückbleiben von Kohlensaure bei Füllung des Ballons höchstens eine kleine Hubverminderung, aber niemals eine Explosionsgefahr zur Folge hatte. Aber durch Bedachtnahme dieser Art von Füllung bei Konstruktion der Rippen und Innenteile des Ballons kann für ein glattes Abfließen der Kohlensaure bis auf das letzte Atom leicht vorgesorgt werden. Da das Wasserstoffgas zirka 22mal leichter ist als die Kohlensäure, so ist auch kaum ein Mischen der beiden Gase zu befürchten.

Kohlensaure ist heute ein leicht und verhaltnismaßig billig zu beschaffender Artikel, und es wird daher eine vorherige Füllung mit diesem Gase als Luftverdranger wahrscheinlich billiger, jedenfalls aber sicherer bewerkstelligt werden können als die in Vorschlag gebrachte Einbringung des Wasserstoffgases mittels Stoffballon.

Bei der geheimnisvollen Zurückhaltung und Geheimniskramerei, in welche sich das »Ringstraßen-Blechballonkomitee« zu hüllen beliebt, ist es natürlich unmöglich, ein sachgemaßes Urteil über dieses Luftschiff abzugeben. Soviel aber laßt sich doch wohl sagen, daß es sehr bedauerlich ist, so große Geldmittel nicht auf andere wichtige aeronautische Fragen angewendet zu sehen.

H. R. v. L.

JAGD.

DREI SAUEN binnen 15—20 Sekunden per Triplette zu erlegen, gelang dem Hauptmann R. von Spiess in Hermannstadt.

IM WALDVIERTEL wurde anlaßlich einer Rebhühnerjagd am 15. v. M. ein im Lager schlafender Fuchs angetroffen, der dann auf zwanzig Schritte erlegt worden ist.

EIN JUBILÄUM seltener Art, namentlich für Damen, feierte, wie aus Freising gemeldet wird, die Tochter des dortigen Forstmeisters Stringel; sie hatte heuer ihren 50. Rehbock erlegt. Das jagdliche Ereignis wurde durch ein Festessen mit darauffolgendem Schießen gefeiert; letzteres war durch die Jubilarin mit reichen Gaben ausgestattet.

DAS BESTE REHREVIER soll das des Fürsten Max Egon Fürstenberg in Donaueschingen sein. Der Stand an Sechserböcken wurde wahrend der diesjahrigen Blattzeit auf mehr als 1200 beziffert; der Jahresabschuß pflegt sich auf 300—400 Stück zu belaufen. Tagesstrecken bis zu 14 Böcken auf einen Schützen sind keine Seltenheiten.

DAS ENGLISCHE MOORHUHN hat heuer unter der bekannten Seuche, der Grousekrankheit, weniger gelitten als in den Vorjahren, weshalb auch die Jagd auf diese Hühnerart, welche am 12. August begonnen hat, einen reichen Abschuß geliefert hat. Am 18. August wurden von sechs Schützen, unter denen sich auch der Prinz von Wales befand, 1020 Grouse abgeschossen.

UBER DEN AUSSTERBENDEN Alpensteinbock haben wir jüngst berichtet. Nun wird uns mitgeteilt, daß auf dem Besitze des Freiherrn von Born in St. Anna in Oberkrain eine Steinbockkolonie besteht, welche im heurigen Jahre einen außerordentlichen Zuwachs erhalten hat. Von den elf Geißen wurden zwolf Kitze gesetzt, von denen sich neun gut entwickelten, wahrend drei eingingen. Der Steinbockstand ist damit auf die Höhe von 32 Köpfen gestiegen.

EIN BALZENDER AUERHAHN im August gehört gewiß zu den Seltenheiten. Es ist ein ziemlich schwacher Hahn, der auch im Juli dieses Jahres an einem Morgen sehr energisch gebalzt hatte und der nun am 22. August morgens halb sieben etwa eine halbe Stunde lang sehr flott balzte. Knappen wie Schleifen waren deutlich ausgeprägt. Diese Beobachtung wurde in der zum Schlosse Rittershagen gehörigen Jagd des Baron von Biedenfeld gemacht.

EINE NICHT SELTENE MISSBILDUNG am Damwildgeweih scheint nach Berichten der Letztzeit folgende zu sein: Neben den alten Spießen ist schon das Kolbengeweih geschoben; die neuen Spieße vermögen die alten nicht zu verdrangen, so daß unter den alten die neuen erscheinen, dieselben zumeist umwachsen oder sich hinter und neben den Spießen hindurchzwangen und weiter entwickeln. Selbst der gewaltsame Versuch, den Spieß oberhalb der neuen Rose abzubrechen, ist in einem Falle nicht gelungen.

EIN STEINADLER von über 250 *cm* Spannweite wurde im Janner dieses Jahres im Reviere Clanez (bei Heszelji-Kozina) in dem Augenblicke, als er auf offenem Terrain einen Feldhasen anhackte, von einem Jagdaufseher mit einem Schrotschusse angeschossen. Der Adler hüpfte jedoch weiter. Dem Aufseher gelang es, den Adler durch Überwerfen der Jacke zu fangen; er brachte denselben mit dem Kopfe in einem Jagdnetze dem Jagdherrn. Der Adler ließ keinerlei Verwundung feststellen. Er ist der Menagerie in Schönbrunn übersendet worden.

ZWEI JAGDUNFALLE wurden in den letzten Tagen berichtet. Unweit Brünn hat der Grundbesitzer Hajek auf der Rebhühnerjagd den als Treiber verwendeten 10jahrigen Ignatz Kugler in die Brust getroffen und derart verletzt, daß der Knabe bald darauf starb. — Auf der Entenjagd in der Nahe von Pest hat der Arzt Haszlinsky auf einem Boote stehend einen Schuß abgegeben. In demselben Augenblicke kippte das Boot um und der Schuß ging derart fehl, daß die ganze Schrotladung dem Bootsmanne in die Brust drang. Nach wenigen Minuten gab derselbe seinen Geist auf.

DIE FALKENJAGD, welche der Furst zu Stolberg-Wernigerode in Deutschland zu neuem Leben zu erwecken gedenkt, ist keineswegs deutschen, sondern keltischen Ursprunges. Von den Kelten lernten zuerst die Romer die Hetzjagd im freien Felde. Im Mittelalter gelangte die Falkenbeize zur hochsten Blüte. Es wurden aber stets neben den Falken auch andere Raubvögel zur Jagd abgerichtet. In Asien, wo noch heute die Vögelbeize eine eifrig betriebene Lieblingsbeschäftigung ist, werden Antilopen, wilde Ziegen, Hasen und Rebhuhner mit Falken gejagt; auch Adler wurden auf Füchse und Wölfe abgetragen. In Europa hat die Falkenbeize in dem Maße abgenommen, als die Feuerwaffen sich ausbreiteten und vervollkommnet wurden.

FÜR DIE REBHÜHNER war die große Dürre, wie wir bereits berichteten, außerst vorteilhaft. Die großen Erwartungen, welche man bezüglich der Besetzung der Jagden hegte, haben sich größtenteils erfullt. Einen Übelstand hatten die abnormen Witterungsverhaltnisse doch im Gefolge. Die Völker haben fast gar keine Deckung, was die Ursache ist, daß einzelne Ketten schlecht halten; auch ein weites Fortstreichen der beschossenen Hühner wurde vielfach beobachtet. Es wurde uns auch mitgeteilt, daß außerordentlich starke Völker gesehen wurden. Die mangelhafte Deckung mag es mit sich gebracht haben, daß sich mehrere Ketten zusammengeschlagen haben; diese Ansicht wird gestützt durch die Beobachtung, daß sich solche große Ketten, wenn sie beschossen werden, in zwei bis drei Gruppen teilen.

DIE RICHTIGE BEHANDLUNG der Rebhuhner nach dem Abschusse und beim Versand ist sowohl im Interesse des Jagers wie des kaufenden Publikums gelegen. Das Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß den geschossenen Tieren möglichst freihangend die Lebenswarme entweicht. Noch lebenswarmes Geflügel darf nicht verpackt werden, weil solches auf dem Transporte verdirbt. Für die Versendung muß als Grundsatz gelten, daß man nicht mehr als drei Schichten übereinanderpackt; zwischen jede Schichte gehort gutes, trockenes Langstroh, welches

die sich bildende Feuchtigkeit aufnimmt. Jedes Huhn muß lang ausgestreckt mit Zeitungspapier umwickelt werden, wobei man, um das Entweichen der sich unvermeidlich entwickelnden Gase zu ermöglichen, Kopf und Stauder freilasse. Weiters ist zu achten, daß nur luftdurchlässige Emballagen verwendet werden, damit das Ausdünsten der verpackten Tiere möglich ist. Die Verpackung in Kisten oder Kartons, welche die Luft abschließen, ist schädlich. Selbstredend müssen die Hühner sofort nach dem Abschusse ausgezogen und in die Schlingen genommen werden.

EINE PRÄHISTORISCHE BIBERKOLONIE wurde, wie aus einer Mitteilung des königlich zoologischen Museums in Upsala hervorgeht, in dem sogenannten Gotenmoor bei Aspho zutage gefördert. Gelegentlich einer Ausschachtungsarbeit stieß man in einer Tiefe von ungefähr zwei Metern auf ein größeres Balkengelage, dessen eigentümliche Anordnung den jagdkundigen Betriebsleiter sofort Überreste einer uralten Biberkolonie vermuten ließ. Das Alter derselben wurde auf ungefähr 3000 Jahre geschätzt. Sorgfältiger Abbau ließ vorerst den Hauptbau (Kessel) von etwa 3 *m* Durchmesser bloßlegen; derselbe bestand aus mehreren kunstvoll zusammengefügten Schichten größerer und kleinerer Stämme, deren Zwischenräume durch Reisig und Buschwerk verdeckt waren; das Innere des Hauptkessels war mit einer kunstvoll verarbeiteten Mischung von Lehm, Torf und Sand überkleidet, während die Bodenfläche aus reinem Flußsande bestanden zu haben scheint. Von der Größe der Kolonie zeigt der Umstand, daß deutliche Überreste von Biberbauten in einem Abstande bis zu 100 *m* von der Hauptkolonie angetroffen wurden. Das Gotenmoor, in dessen Mitte die Kolonie entdeckt wurde, wird derzeit von einem Flüßchen durchschnitten, welches zur Zeit, als die Biberbauten bewohnt waren, eine binnenseeartige Erweiterung aufzuweisen hatte. Aus verschiedenen geognostischen Merkmalen lassen sich Rückschlüsse ziehen, die auf das früher angegebene Alter von etwa 3000 Jahren hinweisen.

ÜBER EIN INTERESSANTES Vorkommnis berichtet Forstassessor Jordan in der »Jägerzeitung«. Derselbe jagte im März dieses Jahres mit einer größeren Jagdgesellschaft auf Füchse. Im zweiten Treiben wurde ein Fuchs krank geschossen, welcher eine in unmittelbarer Nähe befindliche Dickung angenommen hatte. Der Jäger drang in diese ein und fand den Fuchs nach etwa 70 Schritt verendet. Auf dem Rückwege aus der sehr dichten Fichtensaat mußte der Jäger wiederholt das Gewehr tief halten, um gebückt unter den Ästen und Bruchen durchkriechen zu können. Eben befand er sich wieder auf einer Lücke, das Gewehr mit herunterhängendem Riemen in der rechten Hand haltend, als Rotwild heranbrach. Im nächsten Augenblick erschien ein Stück Kahlwild auf der Lücke, in der der Jäger stand und riß denselben mit mächtigem Anprall zu Boden. Er wußte nicht wie ihm geschah, das Stück schlug bald auf, bald unter dem Jäger liegend wie wahnsinnig umher, das Gewehr, welches anscheinend an einem Aste oder einer Wurzel eingehakt war, konnte er nicht frei bekommen. Endlich war das Stück wieder regelrecht auf die Läufe gelangt. Dasselbe war mit Kopf und Hals durch den Gewehrriemen gefahren, hatte sich im Hineinprellen in diesen überschlagen und den Riemen wie eine Schlinge um den Hals gedreht. Ehe es der Jäger verhindern konnte, hatte ihm das Stück das Gewehr aus der Hand gerissen und stürmte mit ihm davon. Im nächsten Augenblick knallte ein Schuß, der Jäger, in Rauch gehüllt, hörte das Tier von dannen stürmen. Er fand das Gewehr einige Meter entfernt in wagrechter Lage etwa einen halben Meter über der Schneeoberfläche an einer Fichte. Das Stück war zwischen zwei Fichten durchgefahren und bei den neuerlichen Befreiungsversuchen hatte sich durch Reibung an einem der Stämmchen der Schuß gelöst. Der Riemen war am unteren Bügel losgerissen und so ist das Tier frei geworden. Der Schuß hat glücklicherweise niemand getroffen, trotzdem sich der Jäger und zwei Treiber in der Richtung des Schusses befanden.

ZWINGER.

IN LINZ veranstaltet der Verein zur Förderung der Rassehundezucht in Oberösterreich am 1. und 2. Oktober eine für alle Rassen zugängliche Hundeschau. Der St. Hubertus-Verein in Saaz hat für diese Schau je eine silberne Hubertus-Medaille für besten deutsch-kurzhaarigen Vorstehhund (Rüden und Hündin) gewidmet.

DER VERBAND der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd umfaßt derzeit laut der letzten Verbandsversammlung 26 Vereine. Alle diese Vereine sind verpflichtet, mindestens alle drei Jahre eine Gebrauchshundprüfung nach der Prüfungsordnung des Verbandes abzuhalten. Es wurden seit dem Jahre 1899—1903 von den dem Verbande angehörigen Vereinen 60 Gebrauchssuchen veranstaltet. Der Verband führt sein besonderes Stammbuch als deutsches Gebrauchshundstammbuch, in welches nur die auf Verbandsprüfungen mit 1., 2. oder 3. Preise ausgezeichneten Hunde aufgenommen werden.

DIE WITTERUNGSVERHÄLTNISSE dieses Jahres brachten es mit sich, daß bereits zwei Veranstaltungen unserer einheimischen Vereine abgesagt werden mußten. Die erste Absage erfuhren die Jagdhundeschau und die Prüfungsschliefen, welche der Jagdschutz- und Hundezucht-Verein im Königreiche Böhmen vom 28. bis 30. August in und bei Pardubitz geplant hatte. Nun hat auch der Österreichische Kurzhaar-Klub sowie der Mährische Kurzhaar-Verein die für den 9. und 10. September in Mährisch-Budwitz projektierten Suchen absagen müssen. Es sind durch die Dürre und Trockenheit die Deckungsverhältnisse so schlechte, daß an ein Gelingen der Prüfungssuchen nicht zu denken war.

BEIM JUBILÄUMS-PREISSCHLIEFEN des Vereines »Nimrod«-Schlesien siegte *Sigurds Schlupfer* (Besitzer Beltz - Breslau, Züchter Reinhold-Besigheim) im Siegerschliefen über neun Hunde und erhielt den I. Preis, 125 *M*, den D.-C.-Ehrenpreis im Werte von 200 *M*, den Jubiläums-Ehrenpreis und nun zum dritten Male den Wanderpreis von Sobotka, außerdem im Altersschliefen den I. Preis bei einer Konkurrenz von 13 Hunden. Er arbeitete, wie aus dem Richterberichte hervorgeht, mit einer solchen Bravour, wie sie wohl nur selten zu sehen ist. Vater von *Sigurds Schlupfer* ist der bekannte, mit 25 höchsten Schliefenpreisen ausgezeichnete *Schlupfer Besigheim*, Mutter die mit 27 Schliefenpreisen ausgezeichnete *Bergine Besigheim*.

ÜBER DIE PREISE guter Schäferhunde hören wir aus einem im »Journal d'agriculture« mitgeteilten Vortrage des Vorsitzenden des französischen Schäferhund-Klub Boulet folgende interessante Zahlen: Für *Cyrano*, den schwarzen *Brie*-Rüden, welcher in Paris den ersten Preis erhielt, wurden vergeblich 8000 Franken geboten. Im Vorjahre wurde ein schwarzer *Brie*-Rüde durch einen Schäfer für 1000 Franken gekauft, vier weitere brachten es auf 800, 600 und 700 Franken. Preise von 600—1000 Franken für einen guten Schäferhund sind in Frankreich keine Seltenheiten. Die Verbesserung der Zucht und der Dressur des Schäferhundes liegt also nicht nur im Interesse der Zucht selbst, sondern auch im Interesse der Besitzer dieser Hunde, die, wenn guter Herkunft, teuer bezahlt werden.

FÜR DIE SUCHE IN BLUMBERG, welche der »Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd in Berlin« am 26. und 27. August abgehalten hat, waren 24 Hunde gemeldet, von denen sich 12 der Prüfung bis zum Schlusse unterzogen. Die Suchen dieses Berliner Vereines, zu denen sich die ersten Dresseure Deutschlands einfinden, die aber auch die denkbar schärfste Konkurrenz aufweisen, denn die Führer bringen gewiß nur das denkbar beste Material, bilden ein Hauptereignis der Saison. Das Resultat dieser Suche war folgendes: 1. Preis, geteilt je 250 *M*: *a*) *Lump Waldpforte* (Bes. und Führer Groth-Langenzenn), ein hervorragendes Stichelhaar, und *b*) *Patti Lippe* (Bes. und Führer Haberland-Panzow); 2. Preis, gleichfalls geteilt je 100 *M*: *Mein Junge* (Bes. und Führer Förster Lehmann-Lugk), *Hektor* (Bes. Förster Schmidt-Fürstenau) und *Tell vom Berge* (Hossmann - Neuland); 3. Preis, ebenfalls geteilt je 50 *M*: *Nora Blitz* (Tagdmeyer-Riddagshausen), *Rolf Waldmeister* (Küster Zezenow) und *York-Jageritten* (Förster Klemke-Jakobsdorf).

IN FRANKFURT am Main verspricht die Ausstellung am 25. und 26. September einen großen Erfolg; sie dürfte sich den großen Veranstaltungen des heurigen Jahres würdig anreihen. Wir haben schon berichtet, daß der kontinentale Bulldogg-Klub seine Spezialausstellung abhält und den Championtitel pro 1904 vergibt. Die Richterliste weist die besten Namen auf. Eine Neuerung bringt diese Ausstellung insoferne, als in drei Klassen Geldpreise gezahlt werden: offene Klasse (30, 20, 10 *M*), Ermunterungsklasse (18, 12, 6 *M*), Zuchtklasse für den Züchter (20, 15, 10 *M*). Für die letztere Klasse ist es gleichgültig, ob der Besitzer oder Züchter den Hund in dieser Klasse meldet, den Preis bekommt nur der Züchter. Für die Hunde, welche außer Preisbewerb ausgestellt werden, stiftete der arrangierende Verein der Hundefreunde zwei Konkurrenzklassen für Rüden und Hündinnen mit Preisen von je 50, 30 und 20 *M*. Die zu meldenden Hunde müssen mindestens fünf erste Preise in offener Klasse auf internationalen Ausstellungen erworben haben. Fast sämtliche Spezialklubs und auch viele andere Vereine und Privatpersonen haben Ehrenpreise gestiftet.

DIE JUGENDSUCHE in Saaz, welche der Sankt Hubertus-Deutsch-Kurzhaar-Verein am 21. August veranstaltet hat, vereinigte eine kleine, aber auserlesene Schaar (fünf Rüden und zwei Hündinnen), die sich infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse maßen. Den Sieg trug der Brauntiger des Herrn von Heintschel (Heinersdorf) *Reckl Iser* davon. *Reckl* stellte seinen Wurfbruder *Flott Iser* — beide sind *Mervan*-Söhne aus der *Holla* — Heinersdorf — stark in den Schatten. *Flott Iser* blieb als Dritter hinter *Rino II. - Deutenkofen*, welcher Zweiter wurde, zurück. An vierter Stelle stand *Faust-Hubertus*, ein Brauntiger im Besitze des St. Hubertus-Vereines, v. Rino-Waldheim—Nora-Poruba. Höchst lobende Erwähnung mit der Qualität zum dritten Preis erhielten: der schwere Brauntiger-Rüde *Treu-Wilhelmslust* (Besitzer Valentin-Freiberg), die Hündin *Flora* (Besitzer Frauenlob-Görkau) und *Ria-Welmschoss* (Besitzer Schindler-Pößnitz). Im Durchschnitte waren die Leistungen zweifellos gute und man konnte keinem Hunde grobe Fehler nachsagen; es handelte sich nur um gute und bessere Leistung. Bei der mit der Suche verbundenen Schau erhielten die Zuchtqualifikation 1: *Reckl-Iser* und *Rino II.*, die Qualifikation 2: *Flora*, *Flott*, *Ria* und die Qualifikation 3: *Treu* und *Faust*. Richter bei dieser Suche waren Forstmeister Czech-Liebenstein, Hülsmann-Altenbach, Holaubek-Göttersdorf. Die allgemeine Gebrauchssuche findet am 18. und 19. September bei Eger statt; für diese Suche sind vier Geldpreise (400, 300, 200 und 100 K), sowie Führer-, Ehren- und Spezialpreise, für gute Schweißarbeit ein Ehrenzeichen gewidmet.

DIE NÜRNBERGER AUSSTELLUNG, welche vom dortigen Dachshund-Klub am 14. August abgehalten wurde, war von 275 Hunden, davon ungefähr ein Fünftel Dachshunde, beschickt. Von diesen gewannen erste Preise, beziehungsweise Qualifikation I: Kurzhaarige: *Ramsch* (Bes. Wunsche-Nürnberg), *Hansa v. Seelberg* und *Grille v. Seelberg* (Bes. Porsch-Nürnberg) (erstere erhält auch Ehrenpreis für besten Dachshund), *Schlupp Höchst* (Bes. Kramer-Höchst), *Halli II. Walhall* und *Liesl Walhall* (Bes. Dr. Steffens-Schliersee), *Ekkhard v. Hohentwiel* (Bes. Ruf-Nürnberg), *Schnuferl* (Bes. Heilmann-Nürnberg), ... *v. Hohentwiel* (Bes. Volkmar-Nürnberg), *Schnupfer vom Nürnberger Reichswald* (Bes. Jäckle - Nürnberg). Langhaarige waren aus dem Zwinger Hohentwiel (Bes. Volkmar) in bester Qualität vorhanden: *Audifax* und *Walde*, *Waldmädel*, *Hadomoth* und *Lola v. Hohentwiel*. Von glatthaarigen Foxterriers siegten der bekannte Sieger *Othello v. Frauenland* und *d'Orsay v. Frauenland* (Bes. Schmidt-Würzburg), von den drahthaarigen der bekannte *Lucifer v. Lechfeld*. Deutsches Kurzhaar brachte unter den Braunen nichts Erstklassiges, besser waren die Brauntiger, bei welchen der elegante *Feldmann v. Nürnberg* (Bes. Frankenbacher) und die *Flora v. Villenberg* (Bes. Pelloth-Keidenzoll) siegten. Weimaraner, Langhaar und Stichelhaar zeigte keinen erstklassigen Hund. Unter den Schnauzern, die sehr gemischt waren, war bester *Gorki Schwabing* aus dem bekannten Zwinger der Frau Dr. Zurhellen-München, in der Siegerklasse siegte dessen Zwingergenosse *Fratz Schwabing*, in der Züchterklasse wurde *Gorki* Erster, *Fratz* Zweiter; unter den Hündinnen siegte durchwegs *Sylva Schwabing*, in der Züchterklasse von der besten Nürnberger Zuchthündin *Stauberla* scharf bedrängt. Unter den Pinschern ragte der junge *Edel-Schwabing* hervor, der sogar in die engere Wahl kam für den Ehrenpreis als bester Hund der Ausstellung. Bei den deutschen Schäferhunden fehlte es an hochedlen Tieren; die ersten Preise holten sich die Wurfbrüder *Prinz*, *Lux* und *Hektor Vorwärts* (Polandsche Züchtung); auch unter den Hündinnen war dieser Zwinger gut vertreten. Unter den Leonbergern war *Hector v. Giessen* (Z. Schmidt - Aspenstedt) ein vortrefflicher Hund. Der Richter Meyer nennt ihn unter den besten Leonbergern, die ihm je vorgekommen. Boxer waren in Zahl und Güte befriedigend; hervorragend war die Zucht Hochsteins-Lauf - Nürnberg, *Hugo Pfalzgau* - Kinder: *Maxl*, *Nusi*, *Quinta v. Hohenstein*. Bulldog waren schwach und schlecht vertreten; erstklassige Tiere fehlten.

DIE ERSTE SPEZIALAUSSTELLUNG des Klub »Kurzhaar« zu Kassel, welche in den letzten Tagen des Juli stattfand, hat nach dem Ausspruche der Preisrichter einen vollen Sieg errungen; sie bot, sowohl quantitativ wie qualitativ vorzüglich beschickt, ein höchst erfreuliches Zeichen für den Stand der Kurzhaarzüchtung und war ein glänzendes Zeugnis für die Mühen und Erfolge der Züchter. Mit ganz besonderer Freude muß es begrüßt werden, daß unsere heimische Zucht, namentlich die aus Böhmen, die schönsten Lorbeeren heimtrug. Unter den drei Siegern, die den Titel Kurzhaar-Sieger 1904 erhielten, waren zwei in Böhmen, einer in Bayern gezüchtet. Es waren dies: *Bruno von der Elbewarte* (Züchter Höchsmann - Bensen, Besitzer Hülsmann-Altenbach), *Wanda Wolfstein-Kammerburg* (Züchter Utschig-Saaz, Besitzer Fuchs-Kammerburg, Böhmen) und *Rino-Deutenkofen* (Züchter Wassenbach-Neumarkt a. Inn, Besitzer M. Prollius). Die hohen züchterischen Verdienste Böhmens wurden auch geehrt durch den Ehrenpreis der Stadt Kassel — einen Bronzehirsch — welcher von den Richtern im Einvernehmen mit dem Vorstand der aus Böhmen eingelangten Kollektion des St. Hubertus-Deutsch-Kurzhaar-Vereines in Saaz zugesprochen wurde. Der einzige Staatspreis des Ministeriums fiel an den Zwinger Altenbach für acht Hunde, von denen vier selbst gezüchtet und zwei nach Deckrüden des Zwingers gezogen waren. Soweit das allgemeine Ergebnis; die Einzelklassen ergaben folgende Resultate: In der offenen Klasse der Braunen — 15 — waren die drei besten mit Zuchtnote 1: *Bruno von der Elbwarte*, *Karo Latferde* und *Marko-Morawes* (Züchter und Besitzer Meixner-Morawes, Böhmen); in der offenen Klasse der Braunschimmel — 21 — wurden sieben mit der Zuchtnote 1, elf mit der Note 2, einer mit der Note 3 ausgezeichnet. Erster war *Rino-Deutenkofen* (s. oben), Zweiter *Lord Flock*, Dritter *Weidmanns-Blitz*. Von den sonstigen mit Zuchtnote 1 notierten waren zu erwähnen: *Greif Heiligenkreuz* (Züchter Wastler-Eger, Besitzer Reinl-Heiligenkreuz), *Duc-Altenbach* (Zwinger Altenbach) und *Wolf-Morawes* (Besitzer Meixner-Morawes). *Wotan-Morawes*, Meixnersche Zucht, erhielt Zuchtnote 2. Die beste Klasse der Ausstellung war die offene Klasse der braunen Hündinnen (13). Den ersten Preis gewann spielend *Wanda Wolfstein-Kammerburg* (siehe oben), die nächsten beiden, vom gleichen Vater stammend: Westphals *Zinka aus der Goldenen Aue* und Möhrlings *Lottchen-Gorsbach*. Mit Zuchtnote 1 notierte noch *Flora - Wolfstein* (Züchter Utschig-Saaz, Besitzer Reissenauer-Rothau). In der offenen Klasse der Braunschimmel-Hündinnen 1. *Walda-Gebesee* (ohne Siegertitel zu erhalten), 2. *Erra von der Haardt*, 3. *Lida-Weilburg*. In der Siegerklasse aller Farben wird Erste *Wanda-Wolfstein*, Zweite *Zinka*, Dritte *Walda Gebesee*. Eine interessante Klasse war die der Preissuchensieger, hier kam *Bruno von der Elbwarte* nicht unschwer über *Flock Elberfeldt*, Dritter wurde *Weidmanns-Blitz*. Richter waren Tillmann, Brandt und von Otto. Unserem heimischen Kurzhaar-Verein in Saaz können wir angesichts der großen Erfolge nur auf das herzlichste beglückwünschen.

FISCHEN.

ZUR ORGANISATION DER DEUTSCHEN ANGLER.

Vor fünf Jahren fand zu Magdeburg eine öffentliche Versammlung von Sportanglern statt, an welcher die vereinigten Magdeburger Anglerklubs sowie die Anglervereinigungen von Bernburg und Dessau teilnahmen. Die unleidlichen Verhaltnisse, unter welchen der Fischereisport in Deutschland sein Dasein fristete, sowie die vielen Hindernisse, welche seiner Ausbreitung im Wege standen, namentlich der Abanderungsentwurf zum deutschen Fischereigesetz, welcher den Angelsport gar erdrosseln sollte, drangten zu einem festen Zusammenschluß aller deutschen Angler, um in gemeinsamer Abwehr der drohenden Gefahr einer völligen Lahmlegung des Sportes wirksam entgegentreten zu können. Die Gründung des deutschen Anglerbundes fand dann zu Berlin unter starker Beteiligung vieler Anglervereine und zahlreicher Einzelangler statt.

Die Satzungen des Anglerbundes wurden in zwölf Punkten festgelegt und die Aufstellung von zwölf Gauen in den Einzelstaaten und Provinzen beschlossen. Die Ziele und künftige Tatigkeit des Bundes wurden klar festgestellt, sie galten dem Ausbau der Organisation und der Bekampfung des Abanderungsentwurfes zum preußischen Fischereigesetz. Ferners die Verzeichnung der Fischwasser, in welchen geangelt werden kann, mit naherer Bekanntgabe der Art derselben und der Fische, welche sich darin aufhalten, sowie der Fangmethoden, welche auf diese Fische anzuwenden waren. Weiters Ausgabe der Angelkarten, Preis derselben, sowie Fahrgelegenheiten und Unterkünfte für den Sportangler; schließlich Rechtsschutz für die Mitglieder des Bundes.

Heuer tritt der Bund in das fünfte Jahr seines Bestandes und Ende der vergangenen Woche fand die Bundesversammlung zu Bernburg an der Saale statt. Die Bewegung unter den deutschen Sportfischern hat bisher Erfolg gehabt. Die Bestrebungen des Bundes, die großen Volksmassen für den Angelsport zu gewinnen, haben aber nicht alle Mitglieder immer vor Augen gehabt, vielmehr haben sich auf dem fischereisportlichen Gebiet Sonderbestrebungen bemerkbar gemacht Die Verfeinerung der sportlichen Methoden wurde zwar zum Zielpunkte gewahlt, aber die Gewinnung einer größeren Masse kann nicht durch die Schaffung besserer Methoden überhaupt, sondern nur durch die Verbesserung und Verfeinerung der Gerate sowie durch Aufklarung und Erziehung im sportlichen Sinne und Geiste angestrebt und erzielt werden. Zu diesem Zwecke sollte eigentlich auch die Erwerbung besserer Fischwässer angestrebt werden, um dem Anfanger im Sport etwas zu bieten und ihn bei demselben erhalten zu können. Hauptaufgabe des Bundes ist also die Schaffung guter Angelgelegenheiten für seine Mitglieder, mögen dieselben den Mitgliedern näher oder entfernter liegen. Die Ansicht mancher Sportfischer, fast nichts zu bezahlen, aber dafür recht viel fangen zu können, mußten sich die Betreffenden heute wohl aus dem Kopfe schlagen. Grundsatz ist jedoch, gute Angelgelegenheiten unter verhältnismäßig mäßigen Bedingungen zu erwerben; eine Bestrebung, die, von einer geschlossenen Anglerorganisation unternommen, leicht Erfolg haben dürfte.

Bisher haben sich die Anglervereinigungen Süddeutschlands und einiger Mittelstaaten dem Bunde noch nicht angeschlossen, ebensowenig die Vereinigung der »Gesplißten« in München, die sich zwar als höchste Sportfischer dünken, aber eben deshalb dem Bunde beitreten sollten, da sie demselben nichts weiter zu leisten haben, als die geringfügigen Beiträge zu zahlen und ihre Namen kund zu geben, und diese Angliederung dürfte dem Nimbus der Münchener Sportgrößen doch nicht Abbruch tun, wohl aber dem Bunde moralisch nützen und ihn auch in dieser Hinsicht stärken.

Die Sportfischerei hat mit allen fischereilichen Korporationen, den Berufsfischern, der Fischereiwissenschaft und Wirtschaft mehrfache und verschiedene Berührungspunkte und deshalb ein großes Interesse an der Entwicklung dieser Branchen und Disziplinen. Der Bund gilt bereits nach außen hin als Macht schon dadurch, daß seine Leiter Autorität genießen und bisher sachverständig und zielbewußt vorgegangen sind.

Die Reihen dieser Verwalter und Arbeiter zu erhalten und zu verstärken, ist Sache der Mitglieder, umsomehr als die Bundesverwaltung oft die Interessen von 20 Gauen fast gleichzeitig zu vertreten hat. Eine praktisch gewählte Richtung wird schon dadurch eingehalten, indem weder die vollkommene Demokratisierung des Sports noch die Gründung ganz feiner exquisiter Klubs angestrebt wird. Dies letztere Ziel ist schon vorweg der weiteren Verbreitung des Angelsports und seiner Popularisierung als Volkserholungssport abhold.

Die in Bernburg tagende Versammlung des deutschen Anglerbundes wird in ihren Sitzungen und Verlautbarungen diesmal feststellen, was in den ersten fünf Jahren des Bestandes des Bundes bisher erreicht wurde und was in Hinkunft möglicherweise erreicht werden kann und zu erstreben sei. Zu letzterer Anstrebung gehört der Beitritt aller abseits vom Bunde stehenden süddeutschen und nördlich des Mains gelegenen Vereine. Der alte Groll zwischen Sud und Nord besteht auch in der Sportfischerei, wo er gerade am wenigsten etwas zu suchen hat, und man kann denselben zu Hause lassen, sobald es sich um die Verstandigung auf diesem so friedlichen Gebiete handelt. Sei es wie immer, die ganze Anglerbewegung in Deutschland lenkt die Aufmerksamkeit auf unsere eigenen tristen Anglerverhaltnisse. Der hiesige Angler muß oft schon recht froh sein, wenn ihm irgendwo unter drückenden Bedingungen das Fischen gestattet wird, meist dort, wo wenig Fische sind und die Angelnden sich den ganzen Tag mit vergeblichen Fangversuchen bei Entfaltung einer unendlichen Geduld und Ausdauer abmühen und sich so selbst narren.

Fischeinsetzen, Fische hegen und pflegen ist für einen einzelnen ein kostspieliges und zeitraubendes Unternehmen, ganz abgesehen davon, daß nicht jeder Sachverstandiger in solchen Angelegenheiten ist. Nur ein großer Anglerverein mit unverzagten, unternehmenden, opferwilligen und zielbewußten Mitgliedern kann hier einigen Wandel schaffen, wenn auch dieselben es sich aus dem Kopfe schlagen müssen, jemals das zu erreichen, was einmal gewesen ist. Wenn nicht sofort, so doch nach zunehmender Erstarkung dürften sich die Früchte zeigen und so muß einmal der Anfang gemacht werden, denn jeder Sportzweig hat hier und auswarts seine Vereinigungen und Klubs und nur eine sportliche Betatigung, die früher war und langer gepflegt wurde als die meisten anderen, die Sportfischerei, steht heute ohne Zusammenschluß und Organisation ihrer Vertreter da, wo die Verhaltnisse bereits stark zu einer solchen drangen.

NOTIZEN.

DIE LACHSAUSBEUTE am Mittelrhein sowie im Mosel- und Saargebiet betrug im verflossenen Jahre 5402 Stück. Seit dem Jahre 1899 betrug die jahrliche Ausbeute an Lachsen hier immer 4000 bis 5000 Stück und darüber, wahrend in den Jahren 1893 bis 1895 1621, 565 und 2690 Stück Lachse erbeutet wurden. Der Lachsertrag ist daher im deutschen Rhein eher gestiegen als zurückgegangen, was dem ausgiebigen Einsetzen von Lachsbrut zu verdanken ist..

DER HECHT kann mitunter den ganzen Edelfischbestand eines Gewassers in Frage stellen, wenn das Gewasser unablaßbar oder aus sonstigen Ursachen nicht ausfischbar ist. In einem Forellenbach fehlte der Hecht durch lange Zeit, obwohl das betreffende Gewasser in einen großen Strom mundete. Schließlich kamen die Hechte durch den Dammbruch eines Teiches in das Forellenwasser und raumten dort unter den Forellen so gewaltig auf, daß der ganze Stand derselben innerhalb einiger Jahre vernichtet war. Mancher Hecht war nahezu 4 *kg* schwer geworden; um diese Größe zu erlangen, hatte derselbe sicher um hunderte von Kronen Forellenfleisch konsumiert.

DER HEURIGE KARPFENABWACHS sollte der besonderen Warme entsprechend ein recht günstiger sein und manche Teichwirte dürften sich einer solchen Anschauung hingeben Nun hat man in Norddeutschland in einigen Teichen eine Probeabfischung durchgeführt und dabei gefunden, daß die Karpfen heuer nicht besser, sondern womöglich noch langsamer als im vorjahrigen kühlen Sommer abgewachsen sind. Die meisten zweisommerigen Fische hatten bis Mitte August sowohl in Natur- als Futterteichen ungefahr 200—300 [illegible] zugenommen, bei den dreisommerigen Fischen betrug die Gewichtszunahme im gleichen Zeitraume ungefahr 500—750 *g*, also nicht einmal ein Kilogramm, was ein recht maßiges [illegible]

EIN HAIFISCH, der sich nur in Tiefen von über 600 *m* unter der Meeresoberflache aufhalt, ist vor einigen Jahren in den japanischen Gewassern entdeckt worden Er fuhrt den Namen »Mitsukurina« und es sieht derselbe einer Haifischart, welche man bisher als ausgestorben betrachtete und nur mehr in Resten in Ablagerungen aus der Kreidezeit vorfand, auffallend ahnlich. Es wird vermutet, daß es dieselbe Fischart ist und nur wegen der großen Tiefe, in welcher sich das Tier aufhalt, eine Entdeckung desselben nicht so leicht stattfinden konnte. Der gefangene Hai war über 4 *m* lang und stellt sich derselbe wohl als der furchtbarste Vertreter der Tiefsee dar. Das Fleisch und das Skelett des Fisches waren dem großen Wasserdruck, welcher darauf lastete, entsprechend schlaff, und als der Fisch aus dem Wasser gezogen wurde, faltete sich sein Korper zusammen wie ein gasentleerter Ballon. Der Haifisch hatte eine fast farblose Haut, wie sie bei den Fischen, welche sich in der Dunkelheit der Tiefsee aufhalten, gewohnlich vorkommt.

DIE SPREE in Berlin war kürzlich durch das Öffnen der Notauslässe der Kanalisation wieder einmal gründlich verpestet und es wurden dadurch große Massen von Fischen vergiftet. Diese Vergiftung des Spreewassers hat wieder zahlreiche Handler geschadigt, deren Fischvorrat in den Hältern zugrunde ging. Man hat sich nicht einmal Mühe genommen, die nachts ahnungslos mit frischen Fischen zu Wasser nach Berlin gekommenen Fischer durch Wachter zu warnen, wodurch deren Vorrate ebenfalls dem Verderben anheim fielen. Einer einzigen Firma gingen nicht weniger als 350 *kg* Edelfische, meist Zander, ein. Nachdem die Fische noch ziemlich verjauchtes Wasser vertragen konnen und die Spree wohl öfters schon, jedoch nicht in so verderblicher Weise verpestet gewesen sein dürfte, so kann man sich leicht vorstellen, was der Berliner für keim- und bakterienbesäte Fische manchmal genießt, ganz abgesehen davon, daß den Fischen solcher Gewasser doch einiger Kloakengeruch anhaften durfte. Mit solchen Fatalitaten haben wir in Wien doch nicht zu kampfen, der neue Sammelkanal schließt nicht nur solche Vorkommnisse aus, sondern erweist sich auch bei anderen Gelegenheiten als eine sanitare Wohltat.

EINE KRONE Abschußpramie pro Stück hatten vergangenes Jahr die beiden Fischereirevierausschüsse I und II in Niederösterreich auf das Erlegen von Möven gesetzt. Für eine fast wertlose Möve eine Krone zu erhalten, war für viele Jager ein verlockendes Geschaft und so mußte in der Zeit von zwei Monaten der Fischereirevierausschuß I 400 K bezahlen, so zahlreich wurden demselben die erlegten Möven zugeschickt. Die meisten Anmeldungen erfolgten aus dem Lainsitzgebiet, welches in seinem untern zunachst der böhmischen Grenze gelegenen Teile sehr reich an Teichen ist. Die Pramie mußte schließlich auf 40, beziehungsweise 20 Heller pro Stück herabgesetzt werden, um hintanzuhalten, daß das ganze Vermögen des Fischereirevierausschusses innerhalb kürzester Frist auf den Movenabschuß draufgehe und so

jeder anderen Verwendung entzogen würde. Seitdem sind fast keine Anmeldungen von Mövenabschüssen an den Fischereirevierausschuß I mehr eingelangt, was schließen laßt, daß das Massenabschießen von Möven entweder seine Schuldigkeit getan habe oder daß es sich nicht mehr rentiert, die stark verringerte Schußpramie zu verdienen. Eine Erhöhung der Schußpramie auf den ursprünglichen Betrag, wenn auch nur auf einen Monat, würde Gewißheit verschaffen, welche von beiden Vermutungen die [illegible]

BEI FISCHWASSERVERUNREINIGUNGEN, welche weder durch Filter noch sonstige Kläranlagen zu bannen sind und bereits zur vollstandigen Infektion dieser oder jener den Fabriken zunachst gelegenen Fischwasserstrecke geführt haben, wurde angeregt, eine solche Strecke einfach preiszugeben, das heißt zu opfern. Diese Idee hat ihre Verfechter, aber auch ihre Gegner, insbesondere weisen letztere darauf hin, daß bei Einführung einer Opferstrecke hinter jeder Fabrik dann für die Fischerei nichts mehr übrig bleiben würde, wenn mehrere Fabriken am Wasser liegen. Außerdem wurde die Einführung einer Opferstrecke das allgemeine Signal zur beliebigen Verunreinigung der öffentlichen Gewasser geben und gleichzeitig zur Verschleierung dieser Vorgange dienen. Auch die Teichwirtschaften, welche oft den Zufluß frischen Wassers aus fließenden Gewassern nicht entbehren konnen, wurden darüber erheblich leiden und manche derselben wohl in Frage gestellt werden. In dem Krieg zwischen Fischern und der Industrie wird nicht immer ehrlich gekampft und es werden von beiden Seiten Tauschungsversuche unternommen, welche auf die gütliche Erledigung der Angelegenheit schadigend wirken. Ratsam ist es fur die Behörde, nicht nur den regularen Abwassern das Augenmerk zuzuwenden, sondern auch den heimlichen, was darauf hinzielt, daß jedes Loch, welches aus einer Fabrik herausführt, unter Kontrolle gestellt werden müsse.

DIE WURMKÖDERUNG findet beim Fischen in Flüssen und Stromen in der Art statt, daß man zuerst einige größere Würmer vom Kopf bis zum Schwanz durchsticht und sie an dem Vorfach hinaufzieht, dann kommen einige mittelgroße Würmer, die ein- bis zweimal durchstochen werden und an den Hakenstiel und Hakenbug gerückt werden, den Schluß bildet ein kleiner Wurm, welcher die Hakenspitze zu bedecken hat. Das Ganze bildet dann einen sich bewegenden, im hellen Wasser weit sichtbaren Klumpen, auf welchen jeder anbißlustige Fisch sofort zusteuert. Diese uralte Anköderungsart, welche auch in der Dunkelheit ihre Schuldigkeit tut, wird nun von einem Angler in Hannover als was ganz Besonderes hingestellt, ebenso das Angeln ohne Floß oder Schwimmer bei Nacht; letzteres mit der Motivierung, daß der Angler das Interesse verliert, wenn er bei Eintritt der Dunkelheit die Bewegungen des Schwimmers nicht mehr sieht und daher nach Hause geht. Die Hauptsache bleibt bei der Verwendung des Schwimmers immer der Umstand, daß mit demselben die Tiefensenkung nach unten hin nicht überschritten wird, also der Koder nicht tiefer sinken kann, als die Stellung des Schwimmers es erlaubt; die Markierung des Anbisses ist von geringer Bedeutung. Auf Aale und Aalruten, die in der Aller wohl haufig vorkommen, mag das Angeln ohne Schwimmer bei Nacht ja am Platze sein, bei uns packen die Angler in der Regel zusammen, wenn es finster wird, und höchstens bei Mondschein sowie beim Grundfischen wird hie und da eine Ausnahme gemacht. Entweder drangt ein voller Fischsack zum Aufbruch oder es hat den ganzen Tag nichts angebissen und so ist in der Nacht auch nicht mehr viel zu erwarten.

SCHILLEIER werden von den Laichschillen immer gern an gestrüppahnliche Hafte, welche sich im Wasser vorfinden, abgelegt. Um dieser Manier des Schills bei seinem Ablaichen entgegenzukommen, werfen oder legen verstandige Berufsfischer gewöhnlich Tannen- und Wachholderzweige in entsprechende Tiefen des Wassers. Es kommt dann vor, daß schon an einem einzelnen großeren Zweig sich tausende von Eiern angesetzt finden, welche jedoch an den vielen Kleinfischen, wie Barschen, Rotaugen, Altl sowie Wasserkafern und anderen Schmarotzern gleich Liebhaber finden. Es empfiehlt sich daher beim Aussetzen von bezogenen Schilleiern, dieselben in einen von Drahtgeflecht hergestellten Kasten zu bringen, welcher ungefahr 1 *m* lang, $^{3}/_{4}$ *m* breit und ebenso hoch ist. Der Kasten wird im seichten, höchstens 60—70 *cm* tiefen Wasser auf Sandgrund gestellt und mit Steinen beschwert; es ist angezeigt, einen Deckel an dem Kasten anzubringen, damit die Eier auch vor allenfalls oben eindringenden Schmarotzern geschützt sind. Die embryonierten Zandereier schlüpfen in kürzester Zeit, gewöhnlich innerhalb acht Tagen, nach und nach aus und die zarte Brut sucht sich bald einen Weg durch die Lücken des Drahtgitters, um in das freie Wasser zu gelangen. Hier begegnen den Bruten allerdings wieder neue Gefahren, welchen dieselben zum Teil erliegen, aber ein gut Teil kommt doch fort und ist für den Nachwuchs gerettet. In Deutschland wendet man der Angelegenheit viel Aufmerksamkeit zu, namentlich will man den Schillstand der Haffe der Ostsee heben. Die Nachfrage nach Schillsetzlingen und Schillbruten übersteigt das Angebot derart, daß es wundernimmt, daß nicht mehr Unternehmer sich mit der Aufzucht von Schillsetzlingen und -Bruten befassen.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Sommer 1904. Kürzeste und bequemste Sommer 1904.

Schnellzugs-Verbindungen.

Giltig vom 1. Mai 1904. (Neu-Auflage vom 1. Juni 1904.)

Wien Südbhf.-Italien (Abbazia-Mattuglie-Görz-Triest).

7^{35}	8^{25}	[2] 7^{00}	[3] 8^{40}	ab	Wien Südbhf.	an	[2] 6^{45}	[3] 9^{15}	8^{50}	9^{45}
11^{31}	11^{45}	[illegible]	[illegible]		Bruck a. M.		3^{05}	5^{31}	5^{22}	5^{39}
	1^{06}	11^{44}	[illegible]		Graz		1^{59}	4^{21}	4^{10}	.
	8^{00}		[illegible]	ab	Budapest	an	.	9^{53}	9^{20}	(via Leoben)
	9^{57}	9^{18}	[illegible]	an	Abbazia-Matt.	ab	5^{35}	8^{23}	8^{06}	
	[illegible]	9^{37}	9^{37}		[illegible]		5^{05}	7^{52}	7^{40}	
	9^{10}	7^{10}	9^{25}		Triest		6^{35}	8^{10}	7^{55}	
	10^{20}	8^{48}	10^{07}		Görz		5^{22}	6^{47}	6^{47}	
11^{05}		[1] 10^{00}	2^{10}		Venedig		[1] 10^{25}	2^{10}	11^{35}	4^{45}
6^{10}		[illegible]	7^{35}		Mailand		.	7^{35}	6^{10}	11^{25}
6^{34}		4^{17}	10^{55}		Florenz		10^{55}	6^{10}	3^{00}	9^{10}
1^{10}		[1] 9^{46}	7^{30}		Rom		9^{35}	11^{10}	9^{35}	2^{30}
6^{35}			1^{36}	an	Neapel	an	11^{15}	2^{57}	11^{15}	8^{50}

[1] Via Cervignano (kürzeste Verbindung Wien-Venedig-Rom) [illegible]wagen Wien—Triest. — [2] Schlafwagen Wien—Abbazia-M.—Fiume und Budapest—Venedig.

Wien-Südtirol (Meran-Arco-Riva).

8^{25}	[1] 9^{40}	ab	Wien Südbhf.	an	[1] 8^{30}	8^{50}
11^{45}	1^{10}	"	Bruck a. M.	"	4^{47}	5^{22}
1^{06}	2^{13}	ab	Graz	an	3^{29}	4^{10}
6^{45}	6^{13}	an	Klagenfurt	ab	11^{46}	10^{09}
8^{19}	7^{09}		Villach		10^{50}	8^{30}
11^{23}	9^{15}		Lienz		8^{54}	5^{30}
5^{34}	1^{45}		Bozen-Gries		4^{16}	.
7^{51}	[2] 3^{19}		Meran		[2] 2^{45}	.
7^{05}	3^{12}		Trient		2^{46}	.
7^{47}	3^{50}		Roveredo		2^{12}	.
7^{56}	4^{02}		Mori		2^{00}	.
9^{11}	5^{09}		[illegible]		12^{42}	.
9^{26}	5^{26}		Riva		12^{25}	.
8^{15}	4^{19}	an	Ala	ab	1^{40}	.

[1] Direkter Zug mit Schlafwagen Wien-Tirol.
[2] Kürzeste Verbindung Wien-Meran mit direkten Wagen und Schlafwagen.

Brenner-Route.

[1] 10^{25}	8^{45}	10^{35}	[2] 10^{00}	10^{30}	ab	Berlin	an	[2] [illegible]	6^{02}	8^{26}	[1] 8^{10}	6^{42}
12^{42}	[illegible]	[illegible]	12^{16}	12^{35}		Leipzig		6^{34}	3^{25}	[illegible]	[illegible]	[illegible]
8^{00}	7^{21}	[illegible]		[illegible]		Dresden			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
8^{22}	8^{26}	11^{30}	[illegible]	9^{50}		München		10^{47}	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
11^{15}	11^{55}	3^{00}	[illegible]	[illegible]	ab	Innsbruck	an	7^{44}	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2^{54}	4^{03}	7^{00}	[illegible]	[illegible]	an	Bozen-Gries	ab	3^{58}	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4^{36}	5^{33}	8^{52}		7^{51}		[illegible]			6^{45}	12^{13}	1^{21}	8^{15}
4^{03}	6^{34}	8^{27}	3^{57}	7^{03}		Trient		2^{46}	7^{17}	11^{40}	[illegible]	8^{04}
.	7^{31}	9^{09}		7^{47}		Roveredo			6^{13}	10^{45}	.	7^{53}
6^{05}	10^{30}	[illegible]	5^{49}	9^{14}		Verona		[illegible]	4^{50}	.	11^{55}	6^{05}
[1] 8^{55}	[illegible]	6^{42}		2^{00}		Mailand			11^{25}	Mit Speisewagen Meran-München.	.	1^{05}
.		6^{34}	12^{00}	4^{17}		Florenz		6^{57}	9^{10}		.	11^{00}
.		1^{10}	5^{32}	9^{45}		Rom		1^{10}	2^{30}		.	11^{10}
.	[illegible]	6^{35}	[2] 10^{30}	7^{00}	an	Neapel	ab	[2] 8^{15}	8^{00}		.	2^{57}

[1] Nord-Süd-Expreßzug bis Verona täglich. [2] Berlin-Rom-(Neapel-)Expreßzug verkehrt nur im Winter u. zw. von Mitte November bis Ende April jeden Montag und Donnerstag, zurück jeden Mittwoch und Samstag.

Ungarn-Tirol.

8^{00}	[1] 8^{00}	ab	Budapest	an	[1] 9^{55}	9^{20}
6^{45}	6^{13}	an	Klagenfurt	ab	11^{46}	10^{09}
8^{19}	7^{09}		Villach		10^{50}	8^{35}
11^{23}	9^{15}		Lienz		8^{54}	5^{30}
1^{02}	10^{46}		Toblach		7^{39}	.
7^{00}	4^{43}		Innsbruck		2^{54}	.
12^{15}	9^{50}		München		11^{30}	.
5^{34}	1^{45}		Bozen-Gries		4^{16}	.
7^{51}	3^{19}		Meran		2^{45}	.
7^{05}	3^{12}		Trient		2^{46}	.
7^{47}	3^{50}		Roveredo		2^{12}	.
7^{56}	4^{02}		Mori		2^{00}	.
9^{11}	5^{09}		Arco		12^{42}	.
9^{26}	5^{26}		Riva		12^{25}	.
8^{15}	4^{19}	an	Ala	ab	1^{40}	.

[1] Direkte Wagen Budapest-Tirol.

St. Petersburg-Wien-Nizza-Cannes-Expreßzug.

9^{00}	ab	St. Petersburg	an	11^{45}	Verkehrt von Mitte November bis Ende April.
7^{02}	ab	Warschau	an	1^{37}	
11^{40}	ab	Wien Südbhf.	an	5^{20}	
3^{55}	an	Leoben	ab	1^{48}	
1^{20}		Venedig		2^{51}	
6^{10}		Mailand		10^{20}	
2^{02}		Nizza		12^{00}	
3^{15}	an	Cannes	ab	11^{12}	

Ostende-Wien-(Triest-)Expreßzug.

täglich	10^{00}	ab	London	an	4^{50}	täglich
	4^{50}		Ostende		9^{50}	
	7^{00}		Wien Südbhn.		6^{45}	
	9^{16}		Abbazia-Matt.		5^{35}	
	9^{37}	an	Fiume	ab	5^{05}	
	7^{10}	an	Triest	ab	6^{35}	

Direkter Schlafwagen-V[illegible]kehr nach und von Triest.

THEATER.

AUS DER WOCHE.

Das Stadttheater hat am Samstag einen Trumpf ausgespielt, Adele Sandrock trat zum ersten Male auf. Sie wollte sich zuerst als Virtuosin zeigen und die Wahringer Bühne öffnete sich für »Fedora«, das »hohle, erklügelte, von unwahrer Theatralik strotzende«, aber ach! so virtuos gemachte Stück Sardous. Das war einigermaßen programmwidrig, aber das Stadttheater hat damit der einheimischen Produktion vielleicht nicht den schlechtesten Dienst erwiesen. Dramatische Gallerte fließt auf unseren Volksbühnen gerade schon genug herum; es kann nicht schaden, wenn ein Beispiel die asthetischen Regeln, die die Impotenz aufgestellt hat, ad absurdum führt. Die Verwicklung, der Lebensnerv des Bühnenstückes, die übrigens ganz namhafte deutsche Dichter von Schiller bis Anzengruber so wenig wie der französische Routinier verschmaht haben, halt Sardous Nihilisten- und Liebesgeschichte, so abgestanden das Nihilistenthema und so konstruiert die Liebe Fedoras anmutet, heute noch aufrecht. Und wie viel Geist, Erfindung, Phantasie steckt darin! Wie elegant und vornehm nimmt sich diese Richtung gegenüber der öden Philisterei aus, die sich in unseren »Volksstücken« breit macht und keine größere Sorge kennt, als daß die Alltagsplattheiten recht genau nachstenographiert sind. »Fedora« ist gewiß nur ein geschickt gemachtes Theaterstück, aber neben den Erzeugnissen unserer burgerlichen Dramenschuster erscheint es wie ein Kunstwerk. — So etwas Antiphiliströses geht auch von Fraulein Sandrock aus; sie ist eine Komödiantin unter den Schauspielangestellten. Sie spielt mit allen Mitteln — mit Gebarden und einer Mimik, die oft unasthetisch wie nahe gesehene Dekorationsmalerei erscheint — auf große Wirkung. Selbstverständlich blieb diese auch im Stadttheater nicht aus. Den Grafen Ipanow gab Herr Rottmann. So lange der Graf sein Geheimnis vor der Welt verschließt, war Herr Rottmann vorzüglich; mit der Sentimentalitat fand er sich schlechter ab. Ihm scheinen die Vollnaturen am besten zu liegen; er ware vielleicht der rechte Barentöter in »Wenn wir Toten erwachen«. Herr von Romanoff zeigte als Rouvel seinen Baron aus dem »Nachtasyl«, bevor ihm der Schnaps den Rest gegeben hat. Frau Lanius trieb als Grafin Soukarep die Selbstentäußerung gar zu weit. Das Publikum, dem in diesem Hause so oft Wassersuppen als Hausmannskost aufgetischt worden sind, zeigte sich mit dem französischen Ragout zufrieden. — Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Am Donnerstag machte das Stadttheater mit der Volksoper Ernst. Wie haben die Realpolitiker und realpolitischen Kannegießer im Theaterfach das Projekt im voraus abgetan, als es auftauchte, und auch nach den ersten tastenden Versuchen! Heute kann es rückhaltslos gesagt werden: Das Stadttheater hat am Donnerstag im Zeichen des »Freischütz« einen vollen Sieg errungen. Schon als die Ouverture, sinnbestrickend wie die mondbeglanzte Zaubernacht selber, verklungen war, stand es fest, daß das Stadttheater nun auch ein ernst zu nehmendes Opernhaus geworden ist. Nicht als ob die Ausführung in den Details tadellos gewesen ware, es haperte im Gegenteil manchmal bedenklich. Aber aus dem Klangkörper sprach das eminente musikalische Ingenium seines Führers und ließ die materiellen Gebrechen vergessen. Herr von Zemlinsky war mit heiligem Eifer bei der Sache und unter seinen Handen erschien die Süße und Innigkeit wie die romantische Pracht der Partitur in quellender Frische. Die Einzelleistungen waren ungleich. Weitaus an der Spitze stand Fraulein Petko mit ihrem Annchen, als Sangerin nach Stimme und Technik hohen Anforderungen genügend und im Spiele ganz das reizende Kind, dem Weber selbst sein Herz viel mehr zugewendet hat als der ernsten brautlichen Agathe. Diese mutete in der Gestalt des Frauleins Bergen mehr als frostig an; die Dame hat Fischblut in den Adern und in der Kehle Bruchsilber. Herr Schüller, der Max, besitzt einen Tenor von Kraft und schöner Klangfarbe, doch will er des Guten zu viel tun und preßt den Ton. Im Spiel tut er des Schlechten zu viel. Die Basse der Herren Freiburg und Marfa-Kiefer lassen sich hören. Herr Freiburg, als Kaspar, zeigte sich auch schauspielerisch von ziemlich guter Seite. Ferner stellten sich die Herren Gross (Fürst), Passy-Cornet (Kuno) und Waschmann (Kilian) vor. Der Jungfernkranz wurde durch die Brautjungfer Fraulein Schneider total verdorben. Die Inszenierung war mit großer Liebe durchgeführt, ein Meisterstück das Wolfsschluchtbild, das kühn auf die Romantik gestimmt war. Es ließ den ganzen Spuk, die wilde Jagd, die Irrlichter, die Gerippe — eines in einem glasernen Sarg — auferstehen. Die dämonische Wolfsschluchtmusik schien verkörpert. Der Eindruck der Szene war danach. Das Publikum gab sich entzückt dem Zauber der Phantasie in der Kunst hin und lohnte mit sturmischem Beifall. — Und in dem Volksstücke der Stadt Raimunds hat die Nüchternheit zum Prinzipe werden können! . . Nebst Fraulein Petko und Herrn von Zemlinsky wurde am Schlusse Direktor Rainer Simons hervorgerufen. Er hat es verdient.

Im Theater an der Wien hat die erste Operettennovität »Die Millionenbraut« am Dienstag einen recht geräuschvollen Erfolg erzielt und das, obwohl die Librettisten, die Herren A. M. Willner und E. Lime, einen Rekord an Fadheit aufgestellt haben und der Nothelfer Girardi noch nicht da ist. Ein verkrachter Marquis ist unter gefälliger Mitwirkung eines Heiratsvermittlers unbekannter Weise mit einer dollargesegneten Amerikanerin verlobt worden und schließt auf weibliche Reize nach der Skala der »Fliegenden Blätter«, während sie natürlich in Wirklichkeit ein Ausbund von Soubrettencharme ist. Er tanzt inzwischen eine Extratour mit einer alten Liebe, einer Tänzerin, bringt dabei den Damenchor des Theaters an der Wien dreimal in verschiedenen Kostümen auf die Tanzbeine, verscherzt sich die Millionenbraut beinahe, aber da er die Tenorpartie singt, kann die Sache natürlich nicht anders enden, als daß sie einander schließlich kriegen. Indem er sich mit Stiefelputzen ehrlich sein Brot verdient, gewinnt er ihr amerikanisches Herz zurück und hilft sich finanziell auf die Beine. Diese wichtigen Extremitäten spielen in dem Stücke die Hauptrolle, sie werden — natürlich die weiblichen — mit viel Behagen in Strümpfen von den verschiedensten Farben gezeigt und die Autoren kommen mit wenig Witz aus. Viel besser als das Buch ist die Musik. Herr Heinrich Berté ist als Komponist der ausgesprochene Salonwiener, hinreißende Ideen fördert er gerade nicht zutage, aber gute Einfälle genug. Er plaudert munter, tut gern ein bißchen gefühlvoll, liebäugelt mitunter mit dem Ton aus den »enteren Gründen«, bleibt aber immer hübsch zierlich und nobel. Einiges aus der Partitur, wie der Marsch »Wir Mädchen aus Amerika« und der Walzer »Liebe, du holder Wahn« dürfte populär werden. Sehr nett ist das Lied »Die kleine Japanerin«. Das ungeheure Ringen um Port Arthur zu einem Operettentext auszuschroten, ist freilich eine Frivolität Der Abend brachte drei Debüts. Herr Theodor Jäger besitzt einen ebenso ausgiebigen als wohlklingenden Tenor und eine sehr deutliche Aussprache; als Darsteller hält er sich von den gewissen Tenoristenmanieren fern und wenn er nicht im Frack zu spielen hat, dürfte er sich auch ganz elegant ausnehmen. Dagegen ist die starke Seite der Soubrette Fräulein Gerda Walde nicht die Stimme. Sie klingt im textierten Gesange trocken, nur die »Pfundnoten« kommen klangvoll heraus. Die guten Eigenschaften, die die Dame mitbringt, sind ein putziges Figürchen und sehr viel Temperament, das für den Wiener Geschmack allerdings zu zappelig ist. Am meisten gratulieren kann sich die Direktion zu der originellen, rassigen Annie Wunsch. Frau Phila Wolff hat zu ihrem Glück ihr Debüt als »Helena« bereits hinter sich; mit den leichtbeschwingten Melodien Offenbachs ist sie besser fertig geworden, als mit der leichtbeschwingten Tänzerin, die sie diesmal zu geben hatte. Die Herren Minnich und Natzler sollten für den Humor sorgen; nun, im Oktober kommt ja Girardi.

Im Theater in der Josefstadt hat das Gastspiel der Frau Direktorin die Aufführung eines neuen »Wiener Stückes« verschuldet. »Die Kunst fürs Volk« von Armin Friedmann und Ludwig Wolff ist in der Niese-Rollenkonkurrenz preisgekrönt worden; es enthält auch eine »Bombenrolle« für die Niese — eine wie die vielen, an denen die geniale Frau ihr Talent schon vergeudet hat. Gott sei Dank, wenigstens keine sentimentale. Sie kann resch, drollig sein, den Leuten einen Bajazzo vormachen — und dazwischen ihr aus der tiefsten Seele kommendes verliebtes Lachen anbringen, das alle Sprech-, Tanz- und Grimassenkouplets der Patent-Niese-Rollen aufwiegt. Das Stück ambitioniert übrigens mehr, als eine »Hetz« zu sein; es satirlt sogar ein wenig. Thema ist die Spekulation in Theatergründung unter dem Vorwand, die Kunst dem Volk zu bringen. Einige Typen, wie der Meerschaumwarenfabrikant Viertelberger, dessen praktischen Verstand die Kulissenatmosphäre umnebelt, und der Phrasendrescher Dr. Windhalm, der in Simmering ein Äschylos-Theater haben will, sind gelungen, besonders aber die Brüder Kleber, zwei Exemplare, die gerade keine Huldigung für den Preßkongreß bedeuten. Gespielt wird das Stück einfach großartig. Maran setzt zu seiner nicht eben witzigen Rolle des Schauspielers Bromstedt eine Maske auf, die die klassischesten seiner komischen Charakterköpfe überbietet; Frau Pohl-Meiser hat wieder einmal eine umfangreichere Rolle und sprudelt vor Lustigkeit, die Herren Schmidl, Guttmann, Grosser, Pallenberg, Claar, Nerz sind durchwegs sehr gut. Es ist wirklich ein Kunststück, auf dieser Bühne wird ebenso famos wienerisch wie pariserisch gespielt. Die Wiener Stücke allerdings sind nicht ganz so famos wie die Pariser — natürlich mit dem obligaten sittsamen Vorbehalt gesagt.

—ch—

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1460.

Von Shinkman.



Weiß setzt in drei Zügen matt.

RICE-GAMBIT.

(Aus einem theoretischen Wettkampf; gespielt im Wiener Schachklub am 11. September 1904.)

Weiß: G. MARCO. — Schwarz: A. ZINKL.

1.	e2—e4	e7—e5	17.	Lc1—f4	Th8—g8
2.	f2—f4	e5×f4	18.	Lf4×c7[2])	Dg6—g2†
3.	Sg1—f3	g7—g5	19.	Kf2—e3	Dg2×b2
4.	h2—h4	g5—g4	20.	Dd1—e1[3])	Db2×a1[4])
5.	Sf3—e5	Sg8—f6	21.	Ke3—f4†	Ke8—d7
6.	Lf1—c4	d7—d5	22.	Lc4—b5†	Kd7×c7[5])
7.	e4×d5	Lf8—d6	23.	De1—e5†	Kc7—b6
8.	0—0	Ld6×e5	24.	De5—d6†	Sb8—c6
9.	Tf1—e1	Dd8—e7	25.	d5×c6†	Kb6×b5
10.	c2—c3	f4—f3	26.	Sb1—a3†	Kb5—a6
11.	d2—d4	Sf6—e4	27.	c6×b7†	Ka6×b7
12.	Te1×e4	Ld6—h2†	28.	Dd6—d5†	Kb7—b8
13.	Kg1×h2	g4—g3†[1])	29.	Dd5—d6†	Kb8—b7
14.	Kh2×g3	De7×e4	30.	Dd6—d5†	Kb7—b8
15.	g2×f3	De4—g6†		Remis durch ewiges Schach.	
16.	Kg3—f2	Lc8—f5			

[1]) Die vorgeschriebenen Züge 13. . . . , g3† hat J. Berger empfohlen.

[2]) Besser ist 18. Sd2.

[3]) Weiß hat nichts Besseres

[4]) Eine Übereilung, viel stärker war zunächst 20. . . . , Kd7!

[5]) Oder Sc6; 23. De5!, Db1; 24. d5×c6†, Kc8; 25. La5!, Dc1†; 26. K×f5, Db1†; 27. Kf4 (27. Kf6?, Dg6†; 28 Ke7, Te8†!, 29. K×e8, f7—f6† etc.), Dc1† und Schwarz muß remis halten.

Lösungen.

Nr. **1447** (Jespersen): 1. Td3, e3; 2. Td1, e2; 3. Te1, Lg2+. A) 1. . . . , B×T; 2. Lf4, d2; 3. L×d2.

Nr. **1448** (Osborne): 1 Sd4! etc.

Nr. **1449** (Phelps): 1. De4, L×e4; 2. Sd8† etc. Varianten leicht.

Nr. **1450** (Weinheimer): 1. Da3, S×f5; 2. Dd6†! etc. A) 1. . . . , Sd4; 2. g3† etc. B) 1. . . . , Sg4 oder L×f6; 2. Dd6† etc. C) 1. . . . , Ke5; 2. Sd7† etc. D) 1. . . . , Sc5 oder Sf8; 2. Dc3 etc.

Nr. **1451** (Gold): 1. De6, b4; 2 Df7† etc. Anderes leicht.

Nr. **1452** (Gold): 1. Db6!, T×D; 2. Tg5! etc. Es droht D×d6†.

LITERATUR.

»DEVA - ROMANSAMMLUNG.« Band 51—55. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Jeder Band K —·60. — Ungemein rasch hat sich diese Sammlung eingebürgert. Soeben ist wieder eine neue Folge der schmucken Bändchen, die bei eleganter Ausstattung doch billig sind und nicht nur Werke deutscher Autoren, sondern auch ausgewählte Erzeugnisse fremder Literaturen in tadelloser Übertragung bringen, erschienen.

»DER STEIN DER WEISEN.« Wien. A. Hartlebens Verlag. — Das soeben erschienene 12. Heft (des 17. Jahrganges), mit welchem der 33. Semesterband abschließt, enthält folgende Abhandlungen: »Strahlen aktiver Körper« (mit 4 Abbildungen), »Die mexikanische Bilderschrift« (mit 9 Abbildungen), »Allgemeines über Sprechmaschinen« (mit 13 Abbildungen), »Zur Flugfrage«, »Der Präzisions-Orthodiagraph« (mit 3 Abbildungen), »Seebilder« (mit 4 Abbildungen), »Das Wiedererscheinen des Bishopschen Ringes«, »Neues Verfahren zur Aufbewahrung frischer Lebensmittel«. Außerdem kürzere Referate aus der Astronomie und Meteorologie, Physik, Physiologie und Medizin, Geologie, Zoologie, Geographisches etc. Die große Zahl von Abbildungen, welche diese gediegenen Aufsätze begleiten, bezeugen den allenthalben gewürdigten Vorzug dieser beliebten populär-wissenschaftlichen Revue, deren verdienstliche Leistungen im Sinne der Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse weit und breit Anerkennung gefunden haben. Die Zeitschrift erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 Heller.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»Der Amateur-Photograph.« Monatsblatt für Liebhaber der Photographie. 1904. Heft 8 und 9. Leipzig. Ed. Liesegangs Verlag

»Bericht über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien im Jahre 1903.« Wien. Verlag des Gemeinderatspräsidiums.

»Taschenkalender für den Forstwirt für das Jahr 1905.« 24. Jahrgang. Herausgegeben von Gustav Hempel. Wien. Verlag von Moritz Perles. Preis K 3·20.

»Führer durch Wiener-Neustadt und Umgebung nebst einem Führer auf der Schneebergbahn.« Herausgegeben von Leo Woerl. Mit Kartenbeilagen. Leipzig, Woerls Reisebücherverlag. Preis K —·60.

»Frommes forstliche Kalendertasche für das Jahr 1905.« XIX., in der ganzen Folge XXXIII. Jahrgang. Zugleich Kalender des Vereins für Güterbeamte in Wien. Redigiert von Emil Böhmerle, k. k. Forstrat. Mit 44 Figuren. Verlag von Karl Fromme k. u. k. Hofbuchdruckerei, Wien. Preis K 3·20.

»Frommes Österreichisch-ungarischer Landwirtschafts-Kalender 1905.« 31. Jahrgang. Redigiert von Dr. Guido Krafft, o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien etc. Zugleich Kalender des Vereins für Güterbeamte in Wien. Mit 47 Figuren. Wien, k. u. k. Hofbuchdruckerei und Hofverlagsbuchhandlung Karl Fromme. Preis K 3·20.

BRIEFKASTEN.

GRAF R. in P. — Der Grand Prix de Paris des Jahres 1896 erhielt 443 Unterschriften, und zwar wurden 309 in Paris und 137 in London abgegeben

»ABONNENT« in Szt. Miklós. — Lassen Sie sich die gewünschten Physikpillen nach folgendem Rezept machen: Aloe 35·0 *g*, Sapon. virid. 10·0 *g*, Rad. Althae pulv. q. s. fiat Bolus.

A. W. in Pest. — Es hat auch einen Traber namens *Milton* gegeben, und zwar war dies ein alter brauner Hengst, der auf der Wiener Traberbahn 1888 in den Farben des Herrn Andreas Ferry startete.

GF. W. in K. — Graf Edwin Henckel debutierte als Herrenreiter im Silbernen Pferd zu Breslau 1890. Er war auf *Schlibbecke* im Sattel, konnte aber nur ein totes Rennen für den dritten Platz mit *Renchen* erzwingen.

BARON H. in Baden. — Der Jockey Club Cup wurde dreimal von *St. Gatien* gewonnen, und zwar in den Jahren 1884, 1885 und 1886. Es stellten sich ihm allerdings 1884 nur ein, 1885 drei und 1886 zwei Gegner entgegen.

LT. v. W. in H. — Auf der ehemaligen Berliner Hindernisrennbahn Charlottenburg hat Rittmeister von Sydow die meisten Rennen gewonnen, nämlich 75, während er in 50 Rennen Zweiter und in 35 Rennen Dritter wurde. An zweiter Stelle folgt Leutnant F. von Gravenitz mit 60 Siegen.

D. W. in Eger. — *Gaspard* von Daniel O'Rourke—Hampton-Stute ist im Alter von 26 Jahren 1882 eingegangen. *Gaspard* lief als Rennpferd beinahe in aller Herren Ländern, so in England, Frankreich, Deutschland, Rußland und Österreich-Ungarn, wo er überall seine Farben siegreich durchs Ziel trug. Der *Daniel O'Rourke*-Sohn startete im Ganzen 78mal, kam 29mal als Sieger ein und wurde noch weitere 20mal placiert

F. in Wien. — Freundlichen Dank für die Zusendung der »Revue Olympique«. Das internationale Komitee, in welchem neben allen möglichen Nationen und Staaten auch »Hongrie« und — »Bohême« vertreten sind, während für dieses Komitee das arme Österreich überhaupt gar nicht mehr existiert, ist in der Tat eine Merkwürdigkeit, die einer gründlichen Beleuchtung bedarf. Wir werden auch nicht ermangeln, ihr diese angedeihen [illegible]

LT. v. K. in W. — Die Rákoser Steeple-chase von 10.000 Franken, welche am 8. Oktober 1885 in Budapest zur Entscheidung kam, gewann *Kaiser* für Herrn von Schosberger. *Kaiser* war von Freiherrn von Oppenheim in Schlenderhan von Monseigneur—Gorse gezogen. An demselben Tage lief in Budapest noch ein in Deutschland gezogenes Pferd, nämlich des Hauptgestüts Graditz *Hartenfels*. Der Hengst wurde im Handicap der Zweijährigen aber nur Zweiter.

»HUBERTUSJÜNGER« in Graz. — Hasengarten haben sich nirgends bewährt; es ist von der Errichtung solcher unbedingt abzuraten. Beschränkter Abschuß, reiche und zweckmäßige Winterfütterung, Errichtung von aus leichtem Reisig bestehenden Haufen, in denen die Hasen der ersten frühen Setze Schutz und Deckung finden, das sind Maßregeln, die weit mehr Erfolg sichern als wie die Hasengarten, die zudem ebenso bedeutende Kosten wie Schutz gegen Raubzeug bedingen.

HAUPTMANN v. K. in Dresden. — *Baldrick*, die ausgezeichnete Mutterstute des Trabergestüts Mariahall, ist im Jänner 1897 eingegangen. *Baldrick*, die eine englische Vollblutstute war, wurde von ihrem Besitzer abwechselnd zur Vollblut- und Traberzucht verwendet. In der Paarung mit Traberhengsten erwies sie sich jedoch weit nützlicher, da sie unter anderen von *France's Alexander* die beiden ausgezeichneten deutschen Inländer *Brunhilde* und *Lohengrin* brachte.

E. J. in Hamburg. — Die fragliche Adresse konnten wir leider noch nicht ermitteln, doch ist uns als eines der besten Hundelager das patentierte hygienische Hundelager von Ferdinand Jergitsch Sohn (Sieb- und Drahtwarenfabrikation) in Klagenfurt bekannt, welche auch auf der letzten Wiener Hundeausstellung prämiiert wurde. Gelobt und sehr zweckmäßig sind auch die gut geflochtenen Kokosmatten von der Firma H. Schowalter in Ladenburg bei Mannheim; dieselben sind billig — zwischen *M* 2·75 bis *M* 4·50 — je nach Größe des Hundes.

W. v. L. in C. — Sie täuschen sich, der jetzige Fürst C. Kinsky, welcher auf *Zoëdone* im Jahre 1883 die Große Liverpooler gewann, war nicht der einzige Österreicher, welcher am Steeplerderby teilnahm. Im Jahre 1868 startete in der Grand National Steeple-chase in Liverpool Graf Karolyis Fuchswallach *Büszke* unter Graf Szapáry. Der Wallach kam aber im geschlagenen Felde ein, denn er passierte bei einem Feld von 21 Pferden nur als Elfter den Richter. Im Jahre vorher, 1867 siegte in dem großen Rennen *Cortolvin* v. Chilken oder Cheerful Horn—Daisy Maid gegen 23 Gegner.

»ZÜCHTER« in Baden. — Sie müssen sich bestimmter ausdrücken, denn es gibt nicht weniger als drei Mutterstuten des Namens *Margit* im Gestütsbuche für Österreich-Ungarn. Die erste *Margit* wurde 1886 vom Grafen Stephan Karolyi von Ercildoune—Darling, v. Durham, gezogen, die zweite entstammt der Zucht des Herrn Julius von Jankovich-Bésán und wurde 1887 von Kisber öcsese—Woodnymph, v. Bois Russel, geboren. Die jüngste Stute des Namens *Margit* ist die, welche 1892 von der Gräfin Marie Apponyi von Zsupán—Crown Jewell, v. Carnelion, gezüchtet wurde.

»HORRIDOH« in A. — Die königlichen Parforcejagden in Deutschland werden meist im Grunewald unter großer Beteiligung geritten Der ausbeehende Reiter erhält bei der Jagdtafel den Ehrenplatz und hat das Recht, das Hoch auf den Jagdherrn, in diesem Falle den deutschen Kaiser, auszubringen, zu welchem Zweck man einen silbernen Hundekopf benutzt, der einen ansehnlichen Schluck zu fassen im stande ist. Als Vorbild zu diesem Becher diente ein leistungsfähiger Stammvater der königlichen Meute mit Namen *Mirza*. Freilich sind die Maße zu den Trinkgeschirren heute bescheidener geworden, als vor hundert Jahren am preußischen Hofe, denn die beiden Trinkwaffen, die im Hohenzollern-Museum aufbewahrt werden und vom Jagdschloß Neuhaus in Preußen stammen, sollen gegen vier Quart Wein aufnehmen können. Sie bestehen in einer Flinte nebst Pulverhorn aus Elfenbein und Silber. Beide Waffen hatte jeder Besucher, der im Schloß Neuhaus zum erstenmal weilte, zu leeren und sich darauf in ein Stammbuch, das noch erhalten ist, mit einem artigen Sprüchlein einzutragen. Unter König Friedrich Wilhelm I. trank man an den Hubertustagen vom Jahre 1728 an aus einem silbernen Mörser, den der König von Polen geschenkt hatte und der so schwer war, daß man ihn kaum mit beiden Händen zu halten vermochte. König Friedrich Wilhelm I. war sowohl ein leidenschaftlicher Jäger als Parforcejagdreiter. Von seinen Offizieren wünschte er dringend rege Beteiligung an den Parforcejagden, weil er von der Ansicht ausging, daß sie allein nur todesmutige und geschickte Reiter auszubilden vermöchten Zu diesem Zweck erbaute der König 1714 das Jagdhaus Stern in der Parforceheide und welch ein flotter Reiter er selbst war, beweist, daß er dorthin von Berlin stets in weniger als zwei Stunden ritt, obwohl die Entfernung fast vier Meilen beträgt und tiefe Sandwege das Fortkommen erschwerten. Sämtliche Könige Preußens beteiligten sich bis oft in ihr hohes Alter hinein an den Parforcejagden. Noch zwei Jahre vor seinem Tode nahm Friedrich Wilhelm III. in Gemeinschaft mit dem Kaiser Nikolaus von Rußland an einer Hubertusjagd teil.

M. v. J. in D. — *Glengarry* wurde im Jahre 1891 von Mr. W. Harland in England von Ayrshire—Loch Garry, v. Blair Athol, gezogen. Zweijährig wurde die Stute sechsmal gesattelt, und zwar betrat sie die Rennbahn zum ersten Male in Lewes, wo sie die Landport Stakes bestritt. Das Rennen bedeutete gleich einen Erfolg für die *Ayrshire*-Tochter, denn sie siegte gegen ihre beiden Gegner *Lady Beatrix* und *Decorate*. Bald darauf feierte *Glengarry* ihren zweiten Sieg in dem Stamford Two Year Old Plate in Chester, wo sie *Little Chris*, *Hostage*, *Annonyme* und drei weitere Pferde hinter sich ließ. Dann wurde *Glengarry* für die Forthy Biennial Stakes in Bath gesattelt, wo sie sich aber vor *Gatheral* und *Lively Seedling* beugen mußte, während zwei Pferde nach ihr den Richterpfosten passierten. Ihren dritten Sieg als Zweijährige errang *Glengarry* dann in Sandown Park in den Abbey Stakes. Sie siegte hier gegen *Sir Oracle*, *Poppyland* und vier weitere Gegner. In demselben Jahre wurde die *Ayrshire*-Tochter dann noch zweimal herausgebracht. In Derby bestritt sie die Chesterfield Nursery Stakes, in welchen sie als Zweite hinter *Be Cannie* vor *Royal Sovereign* und neunzehn anderen Pferden einkam. Zum letzten Male als Zweijährige wurde *Glengarry* im Lewes Nursery Handicap in Lewes gesattelt, wo sie nur den dritten Platz hinter *Irish Car* und *Abednego* vor acht anderen Altersgenossen besetzte. Als Dreijährige nahm *Glengarry* an vier Rennen teil, von denen sie die Hälfte gewann, während sie einmal als Zweite placiert wurde. Zuerst wurde sie in Brighton im Visitors Plate herausgebracht, wo sie als Zweite hinter *Blankney* vor *Diplomatic* und zwei anderen Pferden das Ziel passierte. In Goodwood winkte der Tochter der *Loch Garry* dann der erste Sieg als Dreijährige, sie gewann die Chichester Stakes gegen *Conifer*, *Rainbow* und sechs weitere Vertreter des Derbyjahrganges. Ein Riesenfeld von zwölf Pferden schlug dann *Glengarry* in Brighton, wo die Stute das Marine Plate gegen *Lady Candahar* und *Deela* gewann. Der letzte Start desselben Jahres erfolgte im Stewards Cup in Liverpool, in dem die Stute aber unplaciert endete. Im folgenden Jahre stand die *Ayrshire*-Tochter unter einem Unstern. Die ersten vier Versuche, im Great Surrey Handicap in Epsom, im Surbiton Handicap in Sandown Park, in den Chichester Stakes in Goodwood und im Portland Plate in Doncaster, waren ohne Erfolg. Dann versuchte sie *Glengarry* im Visitors Plate in Newmarket, wo sie Zweite hinter *Cardonald* vor *Forham* und einem Dutzend weiterer Kandidaten war. Auf derselben Rennbahn gewann dann die Stute das Flying Welter Handicap gegen *Blue Mark* und *Fin de Siècle*, während dreizehn Pferde das Feld vervollständigten. Nach einem erfolglosen Start im Charlwood Handicap in Gatwick schloß dann *Glengarry* ihre Rennlaufbahn im Croxteth Plate in Lingfield ab. Hier mußte sie sich aber vor *Chin-Chin* beugen, während sie sieben Gegner schlug. Im Jahre 1899 wurde *Glengarry* in England angekauft und kam nach Österreich-Ungarn, wo sie 1900 *Mormglen* und 1901 *Negomglen* brachte. In den nächsten zwei Jahren blieb sie güst, und zwar 1902 von *Friar Lubin* und 1903 von *Gomba*. Nachstehend die Stammtafel von *Glengarry*:

[illegible] re 4	[illegible] 10	Lord Clifden 2	Newminster 8	Touchstone 14 [illegible]
			The Slave	[illegible] rne 1 Vol[illegible]y
		Lady Langden	Kettledrum 3	Halipian 3 Hybla
			Haricot	Lanercost 3 Queen Mary
	[illegible]	[illegible]	Vedette 10	[illegible] Mrs. Ridgway
			Flying Duchess	The Flying Dutchman 3 Merope
		[illegible]	Thormanby 4	Melbourne 1 od. Windhound 3 Alice Hawthorn
			Woodbine	[illegible]
Loch [illegible]	[illegible] 10	[illegible]	The Baron 24	Birdcatcher 11 [illegible]
			Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
		[illegible]	Melbourne 1	Humphrey Clinker 8 [illegible]
			Queen Mary	Gladiator 22 Stute v. Plenipotentiary
	[illegible]nala	Teddington 2	Orlando 13	Touchstone 14 Vulture
			M[illegible] Twickenham	Rockingham 1 [illegible]ess
		Pic nic	Glaucus 3	Partisan 1 Nanine
			Estelle	[illegible] 1 Mutter v. Velocipede

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck [illegible] CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE. Wien V.